



~~K 1290~~

Yd 64514

~~42929~~



Allgemeines

Deutsches Volksbuch.

Verlegt von J. Neumann, Neudamm, Berlin, Spandau,
Hamburg, Magdeburg, Potsdam, Regensburg, Wien, etc.

1844

Verlag

in der

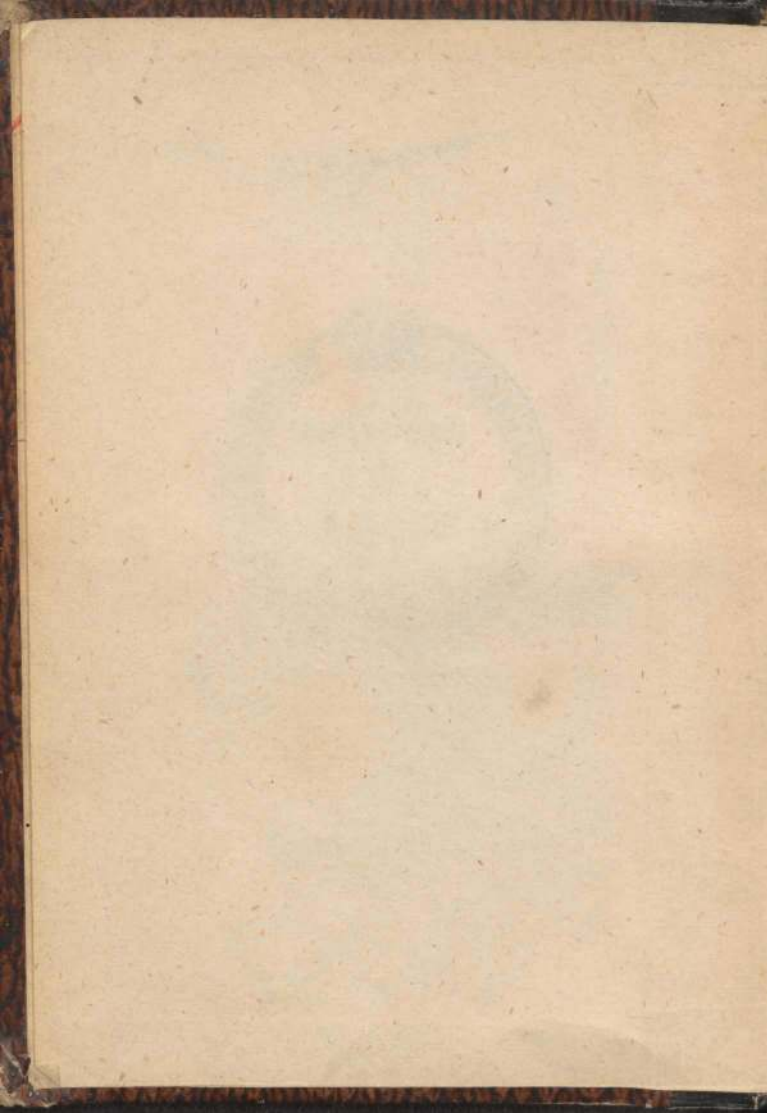
Druckerei

von

Verlag und Druckerei

in der Druckerei von J. Neumann, Neudamm, Berlin, Spandau,
Hamburg, Magdeburg, Potsdam, Regensburg, Wien, etc.

1844



Allgemeines plattdeutsches Volksbuch.

Sammlung von Dichtungen, Sagen, Märchen, Schwänken,
Volks- und Kinderreimen, Sprichwörtern, Räthseln
u. s. w.

Herausgegeben

von

G. F. W. Naabe.

42929

Wismar und Ludwigslust.

Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1854.

Plattbrenntes Zellschub

Sammlung von Abhandlungen, Gesetzen, Urtheilen, Verordnungen,
Hof- und Rathsprotokollen, Reichstagsprotokollen, etc.

1717



Wissenschaft und Kunst

Verlag der Universitäts- und Landesbibliothek

1801

Vorwort.

Ein Volksbuch sollte eigentlich keines Vorworts bedürfen, welches erst sein gutes Recht zur Existenz darlegt. Und das unsrige scheint eines solchen am wenigsten zu bedürfen, da es einem großen Theile nach unmittelbar durch den Volksgeist, ohne kunstmäßige Bildung und ohne Vermittelung gelehrter Dichter, wie das eigentliche Volkslied erzeugt ist. Freilich gab Rudolf Wienbarg noch im Jahr 1834 eine kleine Schrift heraus: „Soll die plattdeutsche Sprache gepflegt oder ausgerottet werden? Gegen Ersteres und für Letzteres beantwortet.“ Und dieser eben so vermessene als unnatürliche Wunsch, eine lebendige Volkssprache auszurotten, gegen welche die allgemeine Schriftsprache des Neuhochoutschen als eine abstracte Staatssprache erscheint, ist zu öftern Malen ausgesprochen; man bedachte nicht, daß für jeden Organismus die Gliederung eine



Nothwendigkeit und der Reichthum der Gliederung ein Vorzug ist. Jetzt ist nun des Dithmarsen Klaus Groth „Quickborn“ erschienen und damit der volle Beweis, daß dies als bäurisch und gemein verachtete Plattdeutsch sich zu jeder Dichtung eignet, die nur überhaupt im Geiste des Niedersachsens gedichtet ist; denn für den Oden- und Dithyrambenton, so wie für die Sentimentalität der modernen Lyriker fehlt allerdings dem Norddeutschen und seiner Sprache die Phrase mit ihrer Rüge. Jetzt wird denn also auch Niemand dem plattdeutschen Volke diese kleine Sammlung mißgönnen. Dem Sieger, dem vornehmen Hochdeutschen, steht solche Großmuth wohl an. Wir halten übrigens diesen Sieg für kein Glück für Deutschlands Weltstellung. Denn wäre das Niederdeutsche bei der Bildung einer allgemeinen deutschen Schriftsprache vorherrschend maßgebend gewesen, so wäre die sprachliche Verwandtschaft mit den Engländern und den skandinavischen Völkern eine weit lebendigere geblieben, das Holländische wäre aber vollends in einer solchen niederdeutschen Schriftsprache aufgegangen. Durch den Hansebund war das Deutsche schon die allgemeine Handelsprache des nördlichen Europa und es wäre mithin eine niederdeutsche Schriftsprache wegen jener Verwandtschaft, trotz des späteren Verfalls

des deutschen Handels, möglicher Weise statt des Französischen — das jedoch in dieser Eigenschaft auch schon wieder von dem Englischen bedroht wird — die allgemeine Weltsprache geworden.

Brauchen wir nun also auch für unser Volksbuch die Berechtigung zur Existenz nicht erst des weiteren darzuthun, so müssen wir ihm doch jedenfalls ein paar Worte wegen der in sprachlicher Hinsicht befolgten Grundsätze vorausschicken.

Da hier nicht das Erzeugniß eines Verfassers und eines Stammes vorliegt, sondern unsere Sammlung in weit auseinander liegende Zeiten und Gegenden des plattdeutschen Sprachgebiets hineingreift — aus diesem Grunde durften wir unser plattdeutsches Volksbuch ein allgemeines nennen — so mußte der Mangel einer anerkannten und allgemeinen plattdeutschen Schriftsprache hier noch schmerzlicher empfunden werden als sonst. Sollten wir Schrift und Sprache einer consequenten, aber immer willkürlichen Gleichmacherei unterwerfen oder Jeden in seinem ursprünglichen Gewande auftreten lassen? Der zweite Weg hätte die störendste und für ein Volksbuch durchaus unzulässige Buntschedigkeit gegeben. Aber auch das Erste

erschien nicht minder unzulässig, da es alle Eigenthümlichkeit verwischt und doch wegen der zu schonenden Reime, mit denen die meisten Stücke ohnehin sehr frei umspringen, vielfache Ausnahmen erlitten haben würde. Der Herausgeber wählte einen Mittelweg, wie dies, namentlich hinsichtlich der Orthographie, auch große Vorbilder z. B. Ludwig Uhland in seiner Sammlung: „Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder“ gethan hat. So weit jedoch eine Gleichmacherei Platz gegriffen hat, so konnte bei dem dermaligen Zustande der Wissenschaft der plattdeutschen Sprache die Mundart des Herausgebers dabei allein einen festen Anhaltspunkt geben. Die Mundart des Herausgebers ist nun die mecklenburg-schwerin'sche, die mit zu den allerweichsten der plattdeutschen Sprache gehört, da sie im Allgemeinen z. B. nicht Peerd, leef, Deef, Brees, — sondern Pierd, leif, Deif, Breif, nicht Spoor, Foot, Hoot, goot, — sondern Spur, Haut, Haut, gaut sagt. Ferner wird das d von dem Mecklenburger vielfach in r abgeschwächt z. B. Lür, Werer, Maurer — statt Lüd, Weder, Moder. Das r am Schluß der Silbe wird hier auch noch mehr verschluckt, als anderswo; wir haben dasselbe aber in unsrer Sammlung nicht weggelassen, da auch die alte plattdeutsche mecklenburgische Schrift es nie wegläßt.

Ueberhaupt haben wir so viel thunlich die hochdeutsche Schreibart beibehalten, schon damit dem Leser das Wort eher bekannt erscheine. Wir haben damit wenigstens den Fehler derjenigen vermieden, welche in ihrem Streben, eine den plattdeutschen Lauten ganz congruente, phonetische Schrift zu geben, völlig mit der Geschichte der Sprache gebrochen und eine Schreibart zu Tage gefördert haben, zu der es wie zu einer Geheimschrift eines besonderen Schlüssels bedarf. Ritter in seiner Grammatik der mecklenburgisch-plattdeutschen Mundart schreibt z. B. Je, feliet, Nuen, Hie, Uen, was Erde, verliert, Norden, Hirte, Ohren bedeuten soll. Die plattdeutschen Urkunden aus dem Mittelalter zeigen nirgends eine solche Abweichung von der hochdeutschen Schreibart und lesen sich daher weit leichter als unsere heutigen plattdeutschen Schriftsteller. Auch die in unsrer Sammlung befolgte Schreibart wird hoffentlich jeder Plattdeutsche ohne vielen Anstoß lesen können. Wegen der hinsichtlich der Schreibart vorkommenden einzelnen Nachlässigkeiten und Schwankungen bitten wir um Entschuldigung.

Da wir ein Volksbuch geben wollten, also keinerlei wissenschaftliche Zwecke verfolgten, — was ja auch bei einer Sammlung sehr wohl der Fall sein kann, — so

haben wir das Material, namentlich das in ungebundener Rede auftretende, — weswegen wir auch bei diesem keine Quelle angegeben haben — meistens mit großer Freiheit behandelt, was bei denjenigen Stücken, von denen viele Variationen cursiren, keiner Entschuldigung bedarf und in andern Fällen dieselbe in der Natur des Volksbuchs, die eine gewisse Gleichmäßigkeit der Behandlung fordert, finden mag.

W. R.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
As Schwinegel um Matten Has inne Werr lepen. Von Klaus Groth	1
Dei Kinner von Hameln	5
Eprüchwürde (s. auch S. 23, 75, 81, 103, 135, 184)	7
Gaude Nacht. Von Theodor Storm	11
Dat Väterland. Von Martin Asmus	11
Abendfrieden. Von Klaus Groth	12
Ein Gebet. Von Paulus Eberus	12
Dei Arwtenäter um dei Arwtenmeter	13
Nijahrsnacht	14
Ewig Leben	15
Dei Düwelskatt	15
Dei streken Schepel	16
Dei Schenkjunfer	16
Dat Wäten, dat spinnt	17
Dei Bestellung	17
Hei sār mi so vel. Von Klaus Groth	17
Welsgreit. Von Ign. Felner	18
Dei Taufkünstig. Von Friedrich Eggers	19
Schittfrät. Von Klaus Groth	20
Dei Hochtid. Von Wilhelm Bornemann	21

	Seite
Sprüchwürde	23
Geschichten von den Schipper Peiter Lurenz ut Rostock.	25
Dei klauß Mann. Von Friedrich Ernst	28
Ein Schnirer hett 'ne anner Natur as 'n Groffschmid. Von Wilhelm Bornemann	29
Ne ganz gefährliche Jagdgeschichte. Von Wilhelm Bornemann	31
Von dei Schätze, dei in dei Ird liggen	34
Allerhand ollen Awerghlowen. (Siehe auch S. 227)	35
Dei Bradeninspector. Von D. G. Babst	38
Dei Apthekerburß. Von D. G. Babst	41
Ne Geschichte von 'ne Werr. Von Fritz Reuter	47
Moy ingericht! Von Fritz Reuter	51
Von den Fischer un sin Iru	53
Wat? Gespenster süllt nich geben	58
Dei Maientönig. Von W. Bornemann	61
Weiberleid. Von J. N. Värmann	62
Dei Spazirgang in dei Aust. Von D. G. Babst	63
Wihnachteheiligabend. Von Klaus Groth	64
Da danzt Bornholm hen	66
Till Ullenspiegel	67
Klaus Störtebeker un Göde Michel	68
Dei Bullenwisch. Von Fritz Reuter.	70
Dörch dei Weig' curirt. Von Friedrich Ernst	72
Grotmaurer. Von Klaus Groth	74
Sprüchwürde	75
Dei Bischof Blücher	76
Dei Jäger	76
Dei Iru mit dem Wulfzreimen	77

	Seite
Dei Aptheker in't Mur. Von Klaus Groth	78
Dei Gedankensünd. Von Fritz Reuter	79
Hadermanns Brutfahrt	80
Sprüchwührde	81
Wat man sück von Altona vertellt	83
Dei Martensmann	84
Dei Hochtidibirrer. Von J. N. Bärmann	88
Dei Brotschnider. Von Friedrich Ernst	90
Dei Jurnfern. Von D. G. Babst.	92
Dei Mann in't gräune Gras. Von Klaus Groth	94
Räthsel taun Brüden	95
Dei Eindöt süht mihr	100
Von einen meklenbörgschen Herzog un einen Hamborger Börger	100
Von offigen Dingen	101
Dei drei Scharprichter	102
Sprüchwührde	103
Kinnerreimels	104
Dei Bur un dei Ünnerirdsch	112
Hans, dei nich frien will	112
Das Späuf	113
Dei Fahrt na dei Isenbahn. Von Sophie Dethleffs	114
Vom Sähn, dei sück wat versöcht	122
Fru Gauden	123
Gott einmal verschworen, blift ewig verloren	124
Dei klaut Fru	125
Trinannburtig Noos. Von J. N. Bärmann	126
Kinnerpill. Von J. N. Bärmann	132
Dei Her mit den Tom	132

	Seite
Das Waffbild	133
Sprüchwürde	135
Fruensregiment. Von J. H. Voh	136
Stadt- und Landleben. Von J. H. Voh	138
Der junge Jäger. Nach Göthe von J. N. Bärmann	140
Der Kolt	141
Papendönes	141
Der halw Buddel	142
Der Paster un der Bur	142
Ut ein olles Testament von der Fru von . . . vör ehre Döchter as Hoffjunfern	143
Grav- und Inschriften	145
Der Wahrteifen von Helgoland	147
Der Arndkranz	148
Der Verleiw un der Nachtwächter	148
Kein Sorg vör den Weg. Von Klaus Groth	151
Sei is doch der stillste. Von Klaus Groth	151
Der Tunkönig	151
Der Schull	154
Ut „der vier olle beräumde Scherzgedichte“ von J. W. Lauremberg	155
Ut der Eifenpredigt, gehollen von Jobst Sackmann	159
Rinner- un Ammenrimels	168
Un wenn nu der Pott ein Loß hett	174
Wenn hier ein Pott mit Bohnen stünd	175
Hermen	176
Schippsjungenleid	176
Der Murers	176
Wovon dat Fluchen künmt	177

	Seite
Dei Denkstunn	177
Dei Köster un dei Buren	177
Dat Bleiskermäten ward graben	178
Dei twee Königskinner	179
Schön Hanne. Von Enno Hektor	182
Dei Hünen	184
Sprüchwüörde	184
Dei plattdütsch Sprak. Von J. W. Lauremberg	187
Dat leiwe Frien. Von J. W. Lauremberg	189
Ein Geschiedt von den Hamburger Everfahrer Krischan Behnke	192
Fri den Möller	194
Olle Leiw	194
Dei leht Versäuf	195
Dei Hart. Von Willen	195
Dei Lewark un dei Sünn	196
Wi sind säben. Von H. von P—e	197
Dat nie Weigenleid	198
Wat vör einen fall ick frien	199
Dei Spille von dei Hansen tau Bargaen	200
Dei Hünen worden verdrewn	203
Spinn, mine leiwe Dochter	204
Blinne Hans, dei har 'ne Diern	205
As ick noch 'ne Junfer wir	206
Dei krank Scheper	207
Dei witt Junfer	208
Allerhand beräumde Städe un Dörpe in dütschen Landen	209
Dei Banter Kirchhof	215
Dat Dodenhendken	216

Wenn Einer studiren liht	218
Dat Dgenverblennen	219
Dei grugliche Bertruung	220
Ik sehg minen Herrn von Falkenstein	221
Schön Rosamund. Von Brortermann	222
Dei witte Duw	225
Allerhand olle Gebrüke un Awerghowen	227
Dei Nachtigall un dei Hartworm orer Blindschlang	234
Dei Machandelbom	234
Dei Junfersod bi Stargard	240
Uy 'n Ollendeil	241
Dat Dörp in Schnee. Von Klaus Groth.	242

Berichtigung.

Seite 146 ist die Grabschrift auf den Travemünder Organisten Peter Duann versehentlich unter die Grabschriften aus der Dobberaner Kirche gebracht.

As Schweinigel un Matten *) Has inne Werr lepen.

Schweinigel har dei schlichte Mod:
Drüñk hei tau vel, so prahl hei grot,
Un femt eins, dat dei Döst em quäl,
So drüñk hei jedes Mal tau vel,
Un Döst, — dat wir sin schwache Sid —
Dei quäl em fast tau jede Tid.

Bi'n Mählendik tau Enn' dei Wischen,
Har Pogg ein Werthshus mank dei Rüschen,
Da brut dei Bos sin bairisch Bier,
Da wir dat nett, wenn't Sommer wir.
Of künn man da dat Water seihn —
Un Pogg sin Fru, dei süng mal schön!

Hans Nachtigall wahnt wat tau Sid —
Dat's doch of nicks vör Börgerelüd
As Stackschwin un Matten Has:
Dei hör'n dat giern, wenn Rukuf blas
Un rükt dat giern, wenn Wittfohl rüd
Un wöltert giern in weissen Schlid.

Dei Has wir bang — hei hewt dei Pot —
Schweinigel set da breit un grot
Un seggt: Wat dünkt di, Nawer Matten?
Wi sitt't hier fuchtig un in Schatten, —

*) Name des Hasen und des Kaninchens, verderbt aus Martin.

Wi schwiert mal rüm! wi drinkt mal dör!
 Uns Kraugwirth friggt jo Schül'gns davor!
 Dei Sünndag is dei schlichtste Dag:
 Dei Schausters holt Kartüffeljagd,
 Schweinegels ut dei Püll tau rappsen;
 Ich fürcht mi gar nich vör dei Tapsen,
 Doch makt sei Fru un Kinner bang;
 Id gah un spinkelir so lang.

Will'n wi ok glit blag Mandag maken?
 Di knidt sei doch jo sünst dei Knaken:
 Dei ganze Landwehr is mit Lüssen,
 Id heff man hört, dei frigt jo Büssen.
 Giff an: Wat süll wi mal beriten?
 Hest Lust mal inne Werr tau schmiten?
 Säl wi mal wrangen? wist mal haken?
 Hest Mauth, 'nen Barentog tau maken?
 Id har noch Lust, den Bull'n tau narr'n,
 Wo süll dei Bengel grimmig war'n!"

Doch Matten seggt un licht dei Hann'n:
 „Dat ward woll Lid, mal antauspann'n:
 Wenn Nower mit will, mak hei tau,
 Hei's man wat langsam inne Schau.“

„So'n Stänker dei, so'n Schrägelbein!
 Hett dei woll'n Mullworm lopen seihn!“ — —

Genaug Schweinegel makt ein Wett,
 Wedein dei besten Schinken hett:
 Dreimal dei Wischen up un dal,
 Bi'n Poggenstauhl, da wess dat Mal!
 Un kem dei Has taurist tau Stell,
 Treckt hei em föftein Nadeln ut't Fell,

Dei will hei an sin Leiwste schiden,
Da kann's tau'r Schlachttid Buß mit priden.
Den negsten Sünndag wulln sei rön'n —
Un damit har dei Strit ein Enn'n.
In Fred un Eindracht, as sid't hör,
Bröcht Matten Nawern bet tau'r Dör.
Dei leggt sid as ein Klu'n tored
Un Matten hüppt up Löntjen weg.

Kriggt man des Abens mal 'nen Fäs, *)
So hett man annern Dags ein Bläs,
Un wir man Kläuter as ein Bosß,
So steiht man Morgens as ein Oss:
Dei Kopp so dick, dei Mauth so schlech
Un alle Herrlichkeit is weg
Dat's leidig: gistern ging't as schmert,
Un hüt — dei ganze Welt verkehrt.

Schwinegel dacht: Wo wierst du dumm,
Dei Matten löppt di dreimal um!
Hei fäuhlt all längs dei ganze Hut,
As tröck man em dei Stacheln ut;
Hei knüll sid werrer still tau hopen,
Sin Fru müßt em tau'n Kaffe ropen,
Un müßt em fragen, wat em fehl,
Un lüff' em denn sin schware Seel
Un seggt: „Da lat du Fru'n'slud sorgen!
Nids mihr als dat — so büßt du borgen.“

Dei Sünndag kem, — wo lacht dei Welt!
Dei Sün'n schin up't Kartüßelfeld,

*) Rausch.

Dei Schausterjungens kem'n mit Haden,
Mit Scholfell vör, in vullen Schnaden,
Upkrämpte Arms — un all noch nüchtern!
Uns' Stachelschwin vefröp sid schüchtern,
Kröp langs dei Reigen äwer'n Wall,
Na't Holt rin, na dei Wischen dal,
Un sehg da Matten all an'n Graben,
In't Gras sid äub'n in Spring'n un Draben.

Wo wir hei glatt, wo wir hei kämmt!
Un alle G'lenken schmert un stemmt,
As har Jan Clasen *) em irst reben.
Swinegel, lep! — Dat gelt dat Leben! —

Dei Has' dei lep, as wir't 'ne Schwolf,
As wir't 'nen Schatten von dei Wolt,
Hei lep dei lange Wisch hendal,
Un wir in't Fleigen bet ant Mal.

Süh da! in't Ruhr an'n Mählenpaul,
Wat sitt do up den Poggenstaul?
— Dei Has dei dacht, hei wir woll duhn —
Schwinegel, ruhig in ein Klu'n!

„Wat, büst all ankam?“ seggt dei Has.

„„Ja,““ seggt Schwinegelsch, „„dat's jo'n Spaß!““

Dei Has, dei sehg man eben hin —
Hei hel ehr vör Herr Stachelschwin —
So jag hei as ein Bliß davon,
Un kem bi't Holt bi'n Durpahl an.

Süh da! da hüd all an den Pahl
Fru Stachelschwin'sche ehr Gemahl!

*) Ein Dithmarscher Gliederseher.

Dei Has, dei wis em glif den Rügg
Un jagt hendal, as wenn hei flügg.

Un werrer sitt da — jedes Mal —
Up'n Voggenstaul, an'n Heckenpahl —
Un wenn hei as ein Angel sus' —
Schwinegel ruhig as tau Hus!

So lep hei dreimal up un af,
As flög ein Pil mit vuller Kraf, —
Tauleht in Angst un Schweit un Noth —
Un as hei ankem — wir hei dod! —

Klaus Groth.

Dei Rinner von Hameln.

Dat was in dei Stadt Hameln in't Hannöversch,
da kem in olle Tid, as man schrew 1284 na Christi
Geburt, ein Mann an, dat was ein Rottensfänger, dei
seggt, hei woll vör ein gewisses Geld alle Rotten un
Müs in dei ganze Stadt verdelgen. Dei Hamelnschen,
dei sid all lang mit dat Untüg quält haren, seggen:
Ja, dat Stück Geld süll hei hebben, wenn hei dei
Rotten wegschaffen künn. Nu friggt dei Rottensfänger
'ne lütt Pip rut un piept dörch dei Straten un wo hei
piept, da kamen dei Rotten un Müs wie narrsch ut Hus
un Hof un lopen hupenwis hinner em an. As hei nu
alle Straten dörchpiept har, da geiht hei mit sin lütten
grisen Lüd' dörch dat Dur na't Water, wat da dei
Weser heit un geiht bet an dei Bost da hennin un all
dei Rotten un Müs em na, so dat sei elendiglich ver-
supen wie König Pharao sin Kriegsvolk in dat rode
Meer. Dat wir nu so wit gaut, äwest dei Hamelnschen
argerten sid, dat dei Rottenpiper gar kein Plag un

Mäns von de Sak hatt har un blot mit sin Kunst dat Geld verdeint, ahn ornlich Fallen tau stellen und Gift tau leggen. Dat wir jo ein wahres Sündengeld, wat sei em verspraken haren, un wenn hei dei Hälst freg, so wir dat vör sin beten Pipen hupen naug, meinten sei. Wenn hei dat nich woll, so müßt man anners mit em spreken un em wegen sin Düwelsknep in'n Thurn schmiten; un dei Wesersfisch har hei of verdorben, denn dei freten nu all von dat Nastüg. Wat süll dei Kunstmaker maken? Hei nimmt dat halwe Geld un geiht wirer. Äwest dat durt nich so lang, da wir deisülwig Rottensfänger werrer da, antroden as ein Jägersmann un mit ein schreckliches Gesicht un einen groten roren Haut up. Dei Lüd' wiren grad in dei Kirch, da piept hei werrer dörch alle Straten, äwest up 'ne annre Art, denn da kemen kein Rotten un Mäs — dei wiren weg un bleben weg —, da kemen dei leiwen Kinner, Jungens un Mätens von't vierte Jahr an, un all den Rottensfänger na un mirren mang dei halwussen Diern von den Borgemeister, dei den Rottensfänger am meisten tausett't har. Dei Kinner äwest lepen den Mann mit groten Freuden na un haren sid an dei Hän'n fat't un danzten man so un tauleht kem ein lütten stummen Jung, dei lerrt einen blinden, un denn kem noch ein Kinnermäten mit'n Kind, dei wull doch of seihn, wo dat denn hengüng. Dei Tog güng ut dei Stadt rut na den Köppelberg, dei ded sid up, dei Piper güng irst rin un dun all dei Kinner na bei up den stummen un den blinden Jung, dei kemen irst an, as dei Barg all werrer tau gahn wir. Dat Kinnermäten fihr nu of üm un bröcht dat Gesäri ut in dei Stadt, dat dei Kinner in den Köppelbarg lerrt wiren. Einhunnert un dörtig Kinner

har dei Barg äwerschlagen un sei wiren weg un bleben weg. — So schrecklich sünd dei Hameln'schen vör ehren Giz strast. An dei Står, wo dei Barg tangahn wir, sett'ten sei twei Graffkrüze un in dei Kirch un an't Rathhus is dei Geschicht noch hüt un dissen Dag tau seihn un tau lesen. Ob dat äwest wahr is, dat dei Rinner von Hameln ünner dei Ird wit, wit weg na dat Land Siebenbürgen führt sünd, wo ehr Nakamen noch leben sälen, dat weit id of nich.

Sprüchwährde.

Aller Anfang ist schwer, seggt dei Deiw, un steht tauirst 'nen Amboß. —

Wenn einer Börspann hebben will, so mütt hei anspannt hebben. —

Dat kost't of Bein, wenn'n up'n Stod ritt. —

Da bring id't, seggt Hans, un föllt damit na dei Dör rinn. —

Ward di dei Tid tau lang, so nimm's dubbelt. —

Gie in dei Pann, dat gisst woll Kaufen, äwest kein Rüfen. —

Old Lüd seihn am besten in dei Fiern. —

Ei is'n Ei, seggt dei Köster, un langt na't Gausei. —

Drei Arwten in dei Pahl maken mihr Larm, as wenn sei vull is. —

Wo man ett, da gah ran, wo man Geld tellt, da gah van. —

Man drinkt woll mit all Mann ut ein Fass, äwest
nich ut ein Kann. —

Hei is so eigen as Hans Fink, dei süll an'n Galgen
un woll nich. —

Ellernholt un rodes Haar sünd up gauden Borren
rar. —

Dat geiht em, wie den Esel, dei twei Herren har:
Ein meint ümmer, dei Anner har em all fauret. —

Man röppt den Esel nich anners tau Hof, as wenn
hei Säck dragen sall. —

Wenn's ok all in'n Sod sprüngen, — dedst du
naspringen?! —

Man nich ängstlich, seggt dei Has tum Regenworm,
da fret hei em up. —

Den Fulen geföllt kein Holt, wat hei klein
maken sall. —

Ich bün vör Tein nich bang, — so lang ich
allein bün. —

Dei Giz will nich liden, dat man dat Licht bi em
anstickt. —

Wer sich nich na dei Ded streckt, den warden dei
Fäut kolt. —

Wenn't man irst gewennt is, seggt dei Bäcker, as
hei mit dei Ratt den Aben utwischt. —

Irren is menschlich, seggt dei Hahn, da trebt hei
'ne Ant. —

Wenn dei Fisch bradt is, helpt em dat Water
nich mihr. —

Wer nich spinnt, behölt sin Flass. —

Hei is so flitig as dei Hund bi't Flöhen. —

Alle Frachten lichten, seggt dei Schipper, da schmet
hei sin Fru äwer Burd. —

Lihr mi doch kein Karpen kennen, — min Barer
wir'n Fischer. —

Bei Flicken mütt ümmer grötter sien as dat Lodd. —

Fruensrath un Räumsaat gerött man alle säben
Jahr. —

Je mihr sei schrien, — je ihre sei werrer frien. —

Dat haren wi hatt, seggt Jochen, as hei sinen Barer
begröw. —

Dat kost jo kein Geld, seggt dei Bur, da prügelt
hei sinen Jungen. —

Wat ward nich Alls vör Geld maht, seggt dei Narr,
da sehg hei'n Apen. —

Bei Grött deit't nich, sünst kem dei Rau den
Hasen vör. —

Mannslüd verschwigen fremd' Heimlichkeiten, Fruens-
lüd dei eigen. —

So kümmt Gotts Wuhrt in'n Schwung, seggt dei
Düwel, un schmitt dei Bibel äwer'n Tun. —

Hei kann nids davör, dat dei Poggen kein Schwänz
hebben. —

Wer sich verlett up't Arben, mag as ein Narr
verdarben. —

In dei Aust sünd alle Häuner dow. —

Is nids ungesunner as dat Kranksten. —

Mennichein wir jung genaug, wenn hei man nich
so'n oll Gesicht har.

Wi will'nt in'n Schofstein schriben, — damit't dei
Häuner nich utkrägen. —

Wenn sich dei Ratt straken lett, so is sei all ihre
bi Lüd west. —

Dat is kein Rinnerspill, wenn oll Lüd up'n Stod
rlden. —

Kein Deiw ward hängt gegen sinen Willen. —

Änner'n Fäurer Heu is noch kein Mus stadt. —

Dat kümmt jist Alls up't Höchst', seggt dei Bur,
da fröp em 'ne Lus an'n Haut rüm. —

Hunn'n pissen un Fruenelüd weinen, wenn's willen. —

Wer nids mit Minschen tau daun hebben will, mütt
nt dei Welt treden. —

Wat helpt all dat Lopen, wen'n nich up'n rechten
Weg is. —

Reigt juch, seggt dei Bur, da har hei ein Kau
in'n Stall. —

Wat frögt dei Krewt dona, wenn du em versöpst. —

Vel Köpp, vel Sinn, seggt dei Düwel, da har
hei'n Fäurer Poggen laden. —

Gaude Nacht.

Awer dei stillen Straten
Geiht klar dei Klockenslag;
Gaud' Nacht! Din Hart will slapen
Un morgen is of en Dag.

Din Kind liggt in dei Weigen,
Un id bün of bi di;
Din Sorgen un din Leiden
Is Allens üm un bi.

Noch einmal lat uns spreken:
Gauden Abend, gaude Nacht!
Dei Mand schint up dei Däken,
Unf Herrgott hölt dei Wacht.

Theodor Storm.

Dat Barerland.

Wo wi of sünd, wi denkt na Hus,
Dat Hart süsst na dat Barerland,
Un sei sünd all mit uns verwandt,
Dei uns von em bringt Ruß un Gruß.

Dat Barerland, wat haben is,
Dat tüht uns of tau Tiden sihr,
Un röppt dei Barer, wahr un wiß,
Denn täuwen wi of stracks nich mihr.

Sei weit dei Tid, un wi sünd still,
— Doch denken dran, is uns nich wehrt, —
Un kümmt dei Bad' — „nu ja, id will,“
Da lat id Wis un Kind un Heerd.

Martin Aemul.

Abendfrieden.

Dei Welt is rein so sachen,
As leg sei deip in Drom,
Man hört nich wein' noch lachen,
Sei's lising as ein Bom.

Sei schnack man mank dei Blärer,
As schnack ein Kind in Schlap,
Sei singt dei Weigenlerer
Vör Käu un stille Schap.

Nu liggt dat Döörp in Dunkeln
Un Newel hängt davör,
Man hört man eben munkeln,
As kem't von Minschen her.

Man hört dat Beih bi't Grasen,
Un Allens is in Fred',
Sogar ein schüchtern Hasen
Schlep mi vör dei Fäut.

Dat's woll dei Himmelsfreden
Ähn Larm un Strit un Spott,
Dat is ein Tid tum Beden —
Hör' mi, du frame Gott!

Klaus Groth.

Ein Gebet

tau Kristum üm einen seligen Afscheid ut dissen
bedräuwden Leben.

(Na eine olle Handschrift vom Doktor Paulus Eberus
vom Jahr Einduusend fihunnert säben un söstig.)

Herr Jesu Christ, du Minsch un Gott,
Dei du ledst Marter, Angst un Spott,

Up't lat'ſt vör mi am Krüz of ſturwſt
 Un mi Din Barers Huld erwurwſt:
 Id birr dörch't bitter Leiden din,
 Du wullt mi Sünnner gnädig ſien!
 Wenn id nu kam in Starbensnoth
 Un ringen daun mütt mit den Dod,
 Wenn mi vergeiht min heil Geſicht,
 Dei Schall in mine Uhren ſchwigg,
 Wenn mine Tung' nich mihr kann ſpreken,
 Un mi dat Hart fängt an tau breken:
 Denn kumm Herr Jeſu Chriſt behend
 Tau Hülſ mi in min latſtes End,
 Verfür mi denn min Dodesqual
 Un lerr mi ut dit Jammerdal!
 Dei böſen Geiſten von mi drim,
 Mit dinen Geiſt woll bi mi bliw!
 Un wenn min Seel vum Liw nu geht,
 Nimm du ſei up tau'r Herrlichkeit;
 Giſſ, dat min Liw woll rauhen mag,
 Bet dat da kümmt dei jüngſte Dag;
 Verlehn of ſelgen Upſtand mi,
 Am jüngſten Dag min Börsprak ſie,
 Un dau dat ewig ſel'ge Leben
 Ut Gnad mi armen Sünnner geben. Amen.

Dei Arwtenäter un dei Arwtenmeter.

Da wir mal eins 'n Knecht, dei mücht giern wat
 Gauds äten, äweſt nids daun. As hei nu einen
 Middag Arwten frigen ded, ſtef hei ſin'n Läpel verfürht
 in dei Schöttel un ſeggt: „Hach up, ſo ät id di.“ Dat
 verdröt ſinen Bur'n un dei let em lopen. Dei Knecht

nich tau ful un nimmt sid 'ne lütte Diern tau Fru, dei'n bäten inne Melf tau kräumen hett un ett na sin Mäg un arbeit' na sin Beleiw. As dat all wir, müßt hei hungern, un as hei dat nich mihr uthollen künn, dacht hei, du müßt doch woll man na din'n Naver gahn un em üm'n Schepel Arwten birren. Dei Naver wir äwest dei Bur, den sin Arwten hei nich möcht har. Hei güng hen un seggt: „Gauden Dag, Naver!“ Dei Bur seggt: „Gauden Dag! Sett di!“ Hei sett't sid un set un set un mücht sin Gewarw nich anbringen. Taulekt müßt hei doch damit rut un seggt: „Id heff 'ne fründlich Birr an di, Naver.“ Dei Bur seggt: „Lat hören.“ Dei Knecht seggt: „Id wull di üm'n Schepel Arwten birren; Geld heff id nich, äwest id will bi dat ihrlich asarbeiten.“ Dei Bur seggt: „Kumm mit.“ As sei bi dei Arwten ankamen, steckt dei Bur dei Schüffel verkehrt hennin un seggt: „Had up, so met id di.“ Da güng dei Knecht in sich un et von dei Tid an wat da kem, un ded, wat hei füll. —

Nijahr'snacht.

In dei Nijahr'snacht spreken doch dei Käu un dei Pierd mit einanner. Ein klauen Bur, dei weiten woll, ob dat ok ganz gewiß wir, leggt sich an den Abend in dei Röy un horcht un horcht. Glock Zwölf süng richtig dat ein Pierd an tau hausten un seggt tau dat anner: „Sast seihn, dit Jahr mütt wi noch mit unsen Buren los.“ Da versiert sich dei Bur so dull, dat hei krank ward un ok ball dod blifft. Da tröden em dei Pierd na den Kirchhof.

Ewig Leben.

Tau dei Tid, as dat Wünschen noch helpen ded, da wir da 'ne Fru, dei har sünst Alls, wat ehr Hart begehrt, wir frisch un gesund, möcht giern äten un drinken un har Geld un Gaud vullupp. Gaud maht Übermauth un so wünscht sei sich, ewig tau leben. Dat güng of heil gaud; as sei äwest dei Hunnert tau saten har, da kröpp sei ümmer mihr tausam un dat nehm mit dei Tid so tau, dat sei nich mihr gahn un stahn, nich mihr äten un drinken, nich leben un nich starben künn. Dei Lüd müßten ehr führen un wennen un wat tau äten geben, as wenn sei 'n lütt Kind wir. Sei kröp äwest ümmer mihr tausam un et nicks mihr un drümf nicks mihr. Da dachten dei Lüd, dat wir am besten, wenn sei vör dei Fäut wegkem; wil äwest noch Leben in ehr wir, so fregen sei sei in'n Glas un hängten sei in dei Kirch up. So hengt sei nu inne Marienkirch tau Lübed un is so lütt, as ne Mus un bewegt sich man noch alle Jahr einmal mihr.

Dei Düwelskatt.

Ein Mann dei har dat ganze Hus vull Mūs un hei leihnt sich von ein oll Wis 'ne schöne grote Katt un sett't sei up den Bähn, um sei an't Hus tau wennen. As dat Nacht ward, stek dei Katt den Kopp dörch dei Luf un frögt: „Wat sall ic bringen diss' Nacht?“ Da seggt dei Mann: „Wat du bringen fast, du dummes Diert? Mūs fast du bringen.“ Un den Morgen liggt dei Däl so vull Mūs, dat dei Mann sin Dör nich up frigen künn un dei Mūs säurerwies wegführen müßt. Dei tweit Nacht frögt dei Katt werrer dörch dei Luf: „Wat

fall id bringen?" „Du kannst ditmal Roggen bringen," seggt dei Mann. Da wir den Morgen Alls vull Roggen, dat man werrer dei Dör nich up frigen kün. Da markt dei Mann, dat dei Ratt 'ne Her wir, un bröcht sei werrer na dat oll Wis. Dat wir nu heil klaut von em, denn wenn hei sei tum drürren Mal har wat bringen laten, so wir hei sei nich werrer los worren un sei har Gewalt äwer em fregen. Äwest dumm wir't, dat hei dat tweede Mal nich seggt: „Geld fast du bringen!" Denn har hei so vel Geld hatt, as nu Roggen.

Dei streken Schepel.

Ein Mann, dei Geld betahlen süll un nids har, rep in sine Noth den Düwel. Dei Düwel wir of fix da un seggt, hei har grar Geld vullup un hei wull em 'nen hüpten Schepel Geld bringen, den süll em dei Mann na tein Jahr streken werrergeben un kün hei dat nich, so süll dei Düwel sin Seel hebben. Dei Düwel dacht, dei Mann süll dat Geld dörchbringen un denn har hei sin Seel. Dei Mann frögt, ob hei dat Geld of all ihre as na tein Jahr werrer taurüggeben kün un dei Düwel, dei glöwt, dat hei em fast hett, seggt: ja, dat kün hei. As nu dei Düwel den hüpten Schepel bringt, nimmt dei Mann sin Strikbrett, strickt den Schepel fahl un seggt tau den Düwel: So, mihr brut id upstunds nich; da hest du dinen streken Schepel werrer. Dat is dei Geschicht von den dummen Düwel.

Dei Schenkjumfer.

Jä sitt un denk,
An tapp un schenk:

Wenn dat so kem,
Dat hei mi nehm? —
Un hei is ein Timmermann.

Dat Wäten, dat spinn.

Spinn, Döchtling, spinn!
Dei Fri'er sitt darin;
Spinnst du nich 'nen finen Draht,
Geiht dei Fri'er 'ne anner Strat,
Spinn, Döchtling, spinn,
Dei Fri'er sitt darin.

Dei Bestellung.

Dat du min Leimster büst,
Dat du woll weist,
Kumm bi dei Nacht, kumm bi dei Nacht,
Segg mi, wo du heist.

Kumm du üm Middernacht,
Kumm du Klock ein,
Barer schlöppt, Maurer schlöppt,
Id schlap allein.

Klopp an dei Kamerdör,
Klopp an dei Klink,
Barer meint, Maurer meint,
Dat deit dei Wind.

Hei sār mi so vel.

Hei sār mi so vel, un id sār em kein Wuhrt,
Un all wat id sār, wir: Johann, id mütt furt!

Hei sår mi von Leiw un von Himmel un Ir,
Hei sår mi von Allens — id weit't nich mal mihr!

Hei sår mi so vel un id sår em kein Wuhrt,
Un all wat id sår, wir: Johann, id mütt furt!

Hei höll mi dei Hänn', un hei bed' mi so dull,
Id süll em doch gaud sien un ob id nich wull?

Id wir jo nich böös, äwest sår doch kein Wuhrt,
Un all wat id sår, wir: Johann, id mütt furt!

Nu sitt id un denf un denf ümmer daran,
Mi dücht, id müßt seggt hebb'n: Wo giern, min Johann!

Un doch, kümmt dat werrer, so segg id kein Wuhrt,
Un hölt hei mi, segg id: Johann, id mütt furt.

Klaus Groth.

Welschgreit.

(Na dem Ditsbütschen van Ign. Felner.)

Um't Morgenroth
Spring öftes barsaut id henut,
Plüß Bläume mi un Myrrhenkrut,
Un denf bi'n Rosenbusch an'r Bäk
Min Schicksal na von Wäk tau Wäk
Um't Morgenroth.

Um't Morgenroth
Tau'r Bäk hen spring id ut dat Bett,
Tau sethn, ob't frisch all bün un nett,
Strik mi dei Haar mit glarre Hand,
Winn' in dei Strähn ein rodes Band
Um't Morgenroth.

Ümt Morgenroth,
Wenn hell un klar min Dgen blinkt,
Ward schnell dei Stalldör apen klinkt,
Jest melf id denn dei witte Kan,
Id melf un melf un sing datau:
„Ümt Morgenroth.“

Ümt Morgenroth
Führt Nawers Michel ut mit Kur'n
Un läumt up mi all achter'n Dur'n
In'n Busch, wo't heimlich is un still,
Wenn Ein von Harten munkeln will
Ümt Morgenroth.

Dei Taufünstig.

Mitt doch ein einzig Leben sien,
Sülwanner tau hantiern,
All wat'n denkt, all wat'n deit,
Man deit't noch eins so giern.

Ganz anner Minsch mütt in Ein'n fahr'n
Un fihr'n Ein'n üm un üm,
Wenn wi wat freugt, wenn wi wat dräumt,
So weit id doch: worüm.

Dei Paster seggt: Bedräg di gaud,
Uns' Herrgott fißt di tau, —
Sei ward't mi woll nich äwel nehm'n,
Id denk, sei fißt mi tau.

Denn maß id All's noch eins so gaud,
Un bün noch eins so fram,
Riät sei man tau, denn weit id wiß,
Dat id in'n Häben kam.

Hett all ein bäter Murr un Däg
Mit sonne säute Diern;
Mütt doch ein einzig Leben sien,
Sülwanner tau hantiern.

O je! Id bün so gottsvergnängt
As'n Kind vöre Wihnachtsdör,
Herrje! wat sall dat'n Leben war'n,
Wenn't blot irst wüßt' — weddehr? —
Friedrich Eggers.

Schitkrät.

Nu seih den lütten Bräsel,
Wo hei da schmökt un schmaakt!
Hei passt jo vör den Käsel,*)
As wenn ein Lüttmann backt.

Wat schmeckt dei Pip em prächtig!
Wat maht hei'n fruse Schnut
Un süggt tau Högd un mächtig
Spiggt hei denn sidwärts ut.

Hei is vörwahr ein Knewel!
Bier Fant un doch kein Knast.
Wo blank sünd nich sin Stewel!
Dei Fant so recht verdwas!

Bierschrödig — as ein Schnirer,
Krummbeinig as ein Lachs,
Mit Schwewelstidenglierer,
Mit Reiben as ein Lachs.

*) Katen, Hütte.

Hett Dgen rund as Hagel,
Ein Jarw as Bottermess;
Hei danzt di as ein Bagel
Un süppt di as ein Elk.

Hemdsmau'n, un eben hefelt,
Dei Börsten in 'ne Tut —
Süh, wo hei wichtig schräfelt,
As denkt hei Bäuker ut!

Hei lett dei Steweln glinstern,
Hei bläst den Rok in Wind —
It Dierns in dei Finstern,
Rift juch dat Dg nich blind!

Klaus Groth.

Dei Hochtid.

Juchhei Hochtid!

Hochtid is hüt!

Rift dei schmucke Brut mal an
Un den drallen Brüjammann,
Wat sei sid so herzig schnütern,
Un mit Fuer-Dgen flütern!
Schnüttert, flüttert frisch drup in,
Brutlüd mütten hizig sin.

Juchhei! Juchheidideldei!

Juchhei!

Juchhei Hochtid! u. s. w.

Hei! wat dei Trumpeten schall'n,
Un dei Pulverbüffen knall'n!
Alle Klocken treckt dei Röster,
Ingesegnet hett' dei Preister

Hans un Greiten bi dei Fru,
Hans un Greit sünd Mann un Fru.
Zuchhei u. s. w.

Zuchhei Hochtib! u. s. w.
Bier un Brannwin rund umher
Liggt in Tunnen up dei Er.
Wo dei Kräng' man lerrig waren,
Brukt dat gar kein Mulusparren;
Mit den Deckel blot geklappt,
Frisch ward werrer vull getappt.
Zuchhei u. s. w.

Zuchhei Hochtib! u. s. w.
Wat sîd nich verdelgen lett,
Nehm wi vör dei Gören met.
Ganze Fladen von dat Beste
Dröggt Fru Pastern sîd tau Reste,
Viertein Dag hett sei tau Hus
Dran genaug mit Mann un Mus.
Zuchhei u. s. w.

Zuchhei Hochtib! u. s. w.
Mit dei Bas un Bigelin
Stell'n sîd dei Musanten in.
Plas gemakt! Nu will'n wi dancen,
Un dei Dierens rüm kuranzen,
Heissa! Hoppsa! sall dat gahn,
Dat dei Röd schier äwerschla'n.
Zuchhei u. s. w.

Zuchhei Hochtib u. s. w.
Blix! dei Nacht is all herüm,
Upgahn deit dei leiwe Sünn!

Noch eins tüchtig sält ji stöten,
Spällüß! in dei Larmtrumpeten,
Afgedanzt ward nu dei Kranz,
Spält uns den Großvarerdanz!
Zuchhei u. s. w.

Zuchhei Hochtid!
Hochtid is hüt!

Nu packt juch tum Hus herut,
Denn tau Berr mütt nu dei Brut,
Un dei Brüggamm driffst un prachert,
Dat dat Hart em man so jachert.
Einen Schluck gewt schwinn noch her
Up ein lustig Rindelbeer.

Zuchhei Zuchheidideldei!
Zuchhei!

Wilhelm Bornemann.

Sprüchwüörde.

Lustig! Morgen hebben wi werrer nicks. —

Wat dei Leiw nich deit! seggt jenn Schnirer un
küßt den Buß twischen dei Hüren. —

Har id man irst 'nen Mann! wat gahn mi anner
Mätens an? —

Dat Krut kenn id, seggt dei Düwel, da sett't hei
sid in'n Kettel.

Alls mit Maten! seggt dei Schnirer, da schloß hei
sin Fru mit dei isern El bod.

Dei irst Mulschell ist bäter as twei anner.

Hei makt't as uns' Börgemeister, dei lett't of in
Gnaden gescheihn, wenn't regnet.

Id stah immer torig up: id mütt Middags lürren
helsen.

Wi maken Musik, seggt dei Bälgentrerer tum Dr-
ganisten.

Kawers Rinner sünd immer dei böös'ten.

Bäter wat as gar nicks, seggt dei Düwel, un et dei
Bottermelk mit dei Stakelfork.

Den sin Aben warm is, dei meint, dat's allewegt
Sommer.

Giff den Herrn Paster dei Hand un segg: „Gauden
Dag!“ Lümmel!

Wenn dei Buren besapen sünd, lopen dei Pierd
am besten.

Rad' mi gaud, seggt dei Brut, äwest rad' mi
nich af.

Kein Schlächter nimmt den annern 'ne Wust af.

Lat uns tausam gahn, seggt dei Schnid tum Ba-
dengänger.

Unsen Herrgott is nich tau truen, seggt jenn Bur,
un führt sin Heu an'n Sünndag in.

Bi't Starben sünd wi all Meisters un all Lihrijungs.

Wat'n gauden Dag is, dei fängt all des Mor-
gens an.

Wat is dei all lang dod, dei vör'n Jahr stürm!

Wenn man dei Trepp schürt, so fängt'n von
haben an.

Dei Lüüd' seggen woll von velen Drinken, äwest nich
von velen Dööst.

Umsünst is dei Dod, — hei kost blot dat Leben.

Ein Barer ernährt ihre tein Rinner, as tein Rinner
einen Barer.

Dat's nichüm minetwillen, seggt dei Wulf, — äwess
so'n Schap schmeckt doch gaud.

Dwing mi, seggt dei Diern, so dau id kein Sünd.

Wenn id gaur Water heß, so lat id dat Bier stahn
un drink Win.

Geschichten von den Schipper Peiter Lurenz ut Rostock,

I.

Ji Döschköpp weit't ja von'n heiligen Dag nids
af; ji ward't of woll nicht weiten, wer denn eigentlich
dei Schlacht bi Austerlitz gewunn'n hett. Dei Schlacht
bi Austerlitz hett Keiner anners gewunn'n as Peiter
Lurenz ut Rostock. Lat't juch vertell'n.

't was Anno Nügen. Id lag dataumal husin un
har den utgerechten Dag nids tau daun. Dat wurr
mi äwer, un id fregt bald satt. Da dacht id in minen
Sinn: Sast mal seihn, wat din Fründ un Duxbraurer
Napoleon maht. Hei was dunntaumal in Dütschland
un kloppt den Streicher dei Zack ut. Gedacht, gedan!
Id mak mi up'n Weg na't Böhm'sche rin un noch äwer
Böhmen rut. As id bi Austerlitz kam, hett dei Düwel
sin Spill un dei Franzos is in vullen Lopen.

Himmeldunnerwetter! sār id, wat is hier los?

Wat hier los is? seggt'n Oberstleutnant, — wi
hebben Schläg fregen! — Wo Düwel, sünd Sei nich
Herr Peiter Lurenz ut Rostock? sār hei. Säben grote
Stierns har hei up dei linke Bost sitten. Wat sang'n
wi an? sār hei.

Wat ji ansangt? sār id. Wo is min Fründ un
Duxbrantér Napoleon?

As dei Oberstleutnant mi so schnaden hör', sprüng
hei von sinen gälen Schimmel mit'n witten Bläß. Id
stig up, hei giff mi 'n Ordeennanz mit, un wi jagen af.

Gaud, dat du kümmt, Peter Lurenz! rep Napoleon
ut vullen Hals'; hier geiht't funterbunt tau. Dit is'n
wahren Hunn'danz up Söden; äwest die Schlacht is
verlor'n.

Wat is verlor'n? segg id. Dei Schlacht mag den
Düwel verlor'n sien. Mal flink fiff un twintig dusend
Mann Kavallerie her!

Du kannst dörtig Dusend frigen! seggt Napoleon.

Dat hölt man up! segg id.

Ne lütt Bittelstunn' un id ramennt mit fiff un twin-
tig dusend Mann Kavallerie, hunnert Trumpeters vörup,
vörrsäutsch mank den Russen un Östreicher rin. Gaud
dreiwittel Stunn' un dei Sak was klipp und klar.

Dat har't nich dacht, sār Napoleon tau mi un wisch
sick dei blanken Schweitdruppen von'n Kopp. Nu kumm
rin in't Telt un vernüchter di.

Nen Happen ät id sacht, sār id.

Wi gängen rin in't Telt un Coulaincourt müßt
kamen un Napoleon sār tau em: Coulaincourt, sār hei,
gehen Sie mal voortsen siben un schreiben, was ich Sie
in die Ferrer dictir'!

Coulaincourt gung an dat annere Enn' von'n Disch
sitten un Napoleon sung an:

Die Schlacht bei Austerlitz is gewonnen. Wir ver-
danken diesen Sieg der Entschlossenheit und Umsicht
Unsers vielgeliebten Freundes und Duzbruders Peter
Lo — —

Holt! segg id, schmet das Meß up'n Disch un sprüng

up; mit son'n Narr'npuken bliw mi dusend Schritt von'n Uw. Du weist, id mag so wat nich.

Is all gaud, seggt Napoleon, 't kann of nabliben.

Seiht, si Döschköpp, so is't tangahn, dat dunntau-
mal von Peiter Lurenz nids na dei Affsen rin kamen is.

II.

Id was in Kopenhagen un har't'n beten hilt. Jü-
stement, as id klar bün un an Burd gahn will, föllt
mi in, dat id noch'n Gang in dei Stadt uttaugahn
heff. As id so äwer den groten Platz stek, wo den
König sin Schlott steiht, liggt dei König in'n Finster un
fielt ut. Dat möcht Morgens hen tau Achten sien. Id
dacht: Gast di nids marken laten un still vörbidweren;
denn id hart'n beten sihr hilt. Wat har Gott tau
daun? As id gegen't Schlott samm, ward dei König
mi frod*) un röppt mi an:

Wat, Peiter Lurenz, oll Fründ un Duxbraurer, du
wust so vörbigahn! Kumm 'n Dgenblid rup!

Holl mi nich up, sār id, id heff't sihr hilt!

Id will Di of nich upholl'n, Du fast blot min Fru
gauden Dag seggen.

Id wull, orer wull nich, id mußt rup. Dei König
maakt 'ne grote duwvelte Dör up.

Fru, rep hei, Peiter Lurenz ut Rostock is hier un
will di gauden Dag seggen.

Wi güngen na'n groten Saal rin un wat den Kö-
nig sin Fru was, dei leg in'n Berr mit witte sidne
Laken un har 'ne grote Kron up'n Kopp.

M'riefen, seggt dei König, stah driest up un bad
Peiter Lurenzen 'n Pannkaufen; hei heff't hilt.

*) Gewahr.

Dei Klauk Mann.

„Da bring id eben Holt herin —
Ji seihst, id bün von'n Lann' —
Un mi entföllt ut minen Sinn,
Wo sid recht näumt dei Mann,

Dei't gisteren hett bi mi bestellt.
O seggt mi sinen Nahm:
Zwei Klufften sält ji tum Entgelt
Bi disse Küll bekam'."

Dei Stadtmensch sär: „Min leiwte Fründ,
Da id't nich seggen kann,
So führ' hei wirer man geschwind
Na unsen klauken Mann.

Dei wahnt twei Hüse wirer hen,
Weit Allens, wat passiert
Un wat em seker näumen kân?
Den Mann, den't Holt gehört.

Denn in sin grotet Bauk da stehst,
Von Anfang bet tau Enn'
Geschrieben luter G'lihsamkeit."" —
Un darup führt id hen.

Unßas hei sär, geschach dat ok,
Jch sünn' den klauken Mann;
Hei satt ok richtig vör dat Bauk
Jd bröcht min Bed em an.

Hei kek mi ganz verdüwelt an
Un sär: 't is wunderlich!
Jd schrit: Jawoll, so heit dei Mann
Jawoll, 't is Wunderlich!

Friedrich Ernst.

Ein Schnirer hett 'ne anner Natur as 'n Grosschmid.

Da lagg 'n Grosschmidsknecht mal sîhr
An't hîzig Feuer krank.
Dei Docters hebb'n, tau Drei und Vier,
Verschreiben Pill'n un Drank.

Fru Meistern! sâr dei Grosschmidsknecht,
Ball is et mit mi ut!
Ich bûin, so hebb'n dei Docters seggt,
Bet morgen frûh kaput.

Tau gaure Lezt môcht id denn doch
Mi noch mal gâudlich don, —
Un stûrw id denn of hûte noch,
Besûhrt heff id mi schon.

Up suren Kohl steiht min Apptit,
Rak sei mi doch geschwinn
Mit Speck 'nen dûchtgen Pott vull hût,
Of diide Arwten drin.

Dei franke Grosschmidsknecht hett sîd
Dunn gâudlich dran gedan,
Dei grote Pott — in'n Ogenblik!
Was happs! happs! rinne schlan.

Dunn hett hei sîd up't Uhr henleggt,
Un rôgt nich Hand noch Faut.
Sei hebb'n in't ganze Hus da seggt:
Dei arme Mînsch is dod.

Des Morgens kam'n in alle Früh,
Dei Docters an, siß, saß; —
Dei Kranke satt stiß in dei Höh
Un schmökt 'ne Pip Toback.

Ein jungen Docter was dabi,
Hei Iep so nebenher,
Un schnüddert, ob nich da un hie
Bör em of Kundschaft wer.

Erfahrung is dei beste Lehr,
Drüm schrew denn of geschwinn,
Dei junge Docter hinneher
In sin Receptbauk in:

Ein Pott voll Suerkohl, recht god
Mit Arwten mengeliert,
Makt glük dat hüzig Feuer dod:
Dat heß id hüt irst lüht.

Bald ward of'n armen Schnireg'sell
An't hüzig Feuer schlecht,
Lagg elend in sin Bettgestell,
Da hett dei Meister seggt:

Bamberger! hör' mal an, mi dücht,
Von süßst warst du nich god;
Du friggst mi all so'n gäl Gesicht,
Di deit en Docter Noth.

As sei tau en fewrigen Patron
Jenn' jungen Docter führ'n,
Seggt dei: Ich will ne Kur hier don,
Da sall dei Welt von hör'n!

Hier stedd dei Karr heil deip in'n Dred,
Hier helpt kein Medizin,
Ein Pott vull Suerkohl mit Sped
Un düchtig Arwten drin:

Dat mütt hei sid in't Liff rin schlan,
Denn deit bet Morgen früh,
Davör will id as Docter stahn,
Kein Finger em mihr weih!

Dei arme Schnirer maht sid dran,
Mit Angstschweit, kolt und stif,
Wörgt hei, so lang hei wörgen kann
Dat Lüggs sid rin in't Liff.

„Id kann nich mihr!“ sār dei Gefell,
„Dat geiht an't Leben mi!“
Un glif hett em of up dei Stell
Dei Schlag gerührt dabi.

Wilhelm Bornemann.

Ne ganz gefährliche Jagdgeschichte.

Dat sid ein Boff, klaut wie dei Schlang'n,
Den Haut afknappern deit,
Wenn hei sid hett mit't Bein gefang'n,
Hett sine Richtigkeit.

Doch leht hett unse Förstersmann
Ein Stück uns upgedischt,
Dat wir gewiß man up un an
Ut puren Wind di fischt.

Hei sår: „Vos heilige Schwerebrett!
Wat is mi hüt passiert!
Ne, wat so'n Vos vör Muden hett,
Dat is doch unerhürt.

In'n Schnee, dicht an den Heidewall,
Purrt id dat Isen rin:
Dei Langschwanz schnubbert an dei Fall,
Satt mit den Hals ball drin.

Wat hett min gaude Vos tau don?
Hei bitt den Kopp sid af;
Blot mit den Rump löppt dei Cujon
Dunn weg in vullen Draff!“ —

Schlimm is't man bi so'n Upgeschnid',
— Sünst mücht et ümmer sinn —
Dat hinnerher uprichtig Lüüd'
Of keinen Globen sinn'.

Geschichten fling'n oft unerhürt,
Un sünd doch up ein Haar
In disse Welt mal eins passiert,
Dat is gewißlich wahr.

Un so'n Geschicht gar wunnerlich
Vertell ich juch upstund;
Von Flunkern is dei Red' hier nich,
Id holl mi reinen Mund:

Dei willen Schwin güng'n alle Nacht
In min Kartüffelfeld,
Da hülp kein Schüchtern, hülp kein Wacht,
Sei wählten as vör Geld.

Dat Ding würr endlich mi tau dull,
 Já namm dei olle Flint,
 In stoppte sei mit Rugeln vull,
 Ein Bur schütt sünst man blind.

Nu gröw id mi ein deipet Loß
 In min Kartüffelland,
 Da satt id drin, stif als ein Ploß
 Den Raufant in dei Hand.

Bald kem'n twei Raders angebrummt,
 Grunz! Grunz! quer vör mi to:
 Da heff id mi tausamen krummt,
 Mi flög dat Hart man so.

Bauz! gaff ich Für. Dat vöddelst Schwin
 Blit up den Plack was dod:
 Dat tweite Schwin, dicht hinnebrin,
 Blew stahn, rührt keinen Fot.

Já sehg 'ne Bittelstunnen lang
 Dat Ding verwunnert an:
 Dunn schlek id mi mit lisen Gang
 Sacht up dei Strümp heran.

Dat vöddelste, ein Farken, lag
 Ganz dod un ganz kaput,
 Un von em har dei olle Bach —
 Dat Schwanzend' in dei Schnut.

Já denk, mi drükt dei Mandenschin,
 As id jikt mit Bedacht,
 Dat lütte Pölk un't grote Schwin,
 Recht düttlich heff betracht:

Dei olle Säg is stückenblind
Up beide Ogen west;
Dat Pölk, dat müßt ehr Führer sind,
An'n Stiert höll sei siß fest.

Ein Brett vör'n Kopp heff id iust nich,
Glik was id dräwer hen
Un schneid den Schwanz em säuberlich
Kort weg vom Hinnelsten.

Dunn bund id an den Stiert 'n Strid,
— Dat Farken sackt id in —
Un tög dat blinne Beist mit Schid
In minen Raben rin.

Wilhelm Bornemann.

Von dei Schätze, dei in dei Ird liggen.

Wenn man dei Schätze nich hewt, so rücken sei von
sülst all Jahr üm einen Hahnenschritt wirer na baben.
Wenn man 'nen Schatz hewen will, so mütt dat still-
schwigenß gescheihn, denn wenn dei Schatz beschrut ward,
so geiht hei den Ogenblick werrer ras. Gottlose Min-
schen können den Schatz nich faten, äwest unschüllig Kin-
ner, dei ok dei besten Loffen treden, frigen em licht.
Wenn man 'nen Schatz süht, so mütt man wat darup
schmiten, am besten ein Brod orer ein Stück Tüg, wat
man up'n bloten Liw dragen hett. Um in den Barg
tau kamen, worin ein Schatz brennt un blänht, mütt man
dei blage Wunderblaum hebben. Wer dei findt un an
sinen Haut steckt, dei kann in den Barg ringahn, in
den dei Schatz is un siß dei Taschen vull stecken. Ver-
gette hei sinen Haut in den Barg, so röpt em dei Wun-

verblaum tau: Vergiß mein nicht! un wenn hei da nich up hört, so schleit dei isern Dör em dicht up dei Haden mit alle Gewalt in't Schlott un Allens is verschwunnen un hei findt den Weg tau den Schatz sin Dag nich werrer. Of dei Wünschelraub helpt. Wenn man dei richtig in dei Hand hölt un da is dat, wona man söcht, so schleit sei an un dreiht sich dana; is da äwer nids, so blift sei ganz still.

Allerhand ollen Awerglowen.

Wenn Kinner dat Spreken nich lihren können, so mütt man sei von Bedelbrod äten laten. — Wer wat vergeten hett, wenn hei ut den Hus geiht orer utreist, dei mütt dat dörch'n Annern halen laten un dörw nich sülst dana ümführen. — Wenn dat Hahns geben sall, so mütt man dat Neststroh vör dei Häuner von den Mann sin Sid ut dat Ehbedd nehmen, sünst von dei Fru ehr Sid. — Wer dei lerrig Weig weigt, dei nimmt dem Kind dei Raub weg. — Wenn man 'n Kind, wat noch kein Jahr olt is, mit in'n Keller nimmt, so ward et furchtsam un wenn man so'n Kind in'n Spiegel seihn lett, so ward et stolz. — Wenn üm'n Doden lürrt ward, dörw man nich äten, sünst frigt man Lähnweihdag. — Ünner'n Disch, an den Abens Lüd sitten, dörw man nich lüchten, sünst kömmt Strit un Larm. — Wenn di 'ne Hex na wat frögt, so antwurt nich, sünst kann sei di wat andaun. — Wenn 'n Mäten in dei Wihnachtenacht schmölt't Bli in Water gütt, so friggt sei dat Handwerkstüg von ehren taukünftigen Mann tau seihn. — Wer Nachts in'n Spiegel kuckt, süht den Düwel darin. — Wenn man ein

Mäten in siß verleimt maken will, so mütt man unver-
 wahrens 'ne Stichnetel un'n Haar von ehr tau krigen
 säuken, dat Haar denn um dei Nadel wickeln und hin-
 ner siß in ein fliegend Water schmiten. — Wer wat
 seggen will un dat vergeten hett, dei mütt äwern Dö-
 renfüll herut und werrer herin schriden, so föllt em dat
 werrer in. — Dei siß den Nimand in'n lerrigen Bü-
 del schinen lett, dei frigt dat ganze Mand kein Geld.
 — Wenn 'ne Fru orer 'nen Mäten up dei Strat dat
 Strumpenband verliert, so is ehr dei Mann orer Brü-
 gam untru. — Wenn man ein Hausisen orer ein Stüß
 davon findt, dat bedüdt Glück. — Wenn lürrt ward
 un dei Klock schleit datwischen, so gist dat Für. —
 Man mütt dat Licht nich verführt up den Luchter steken,
 sünst waht in dei Nacht keiner in'n Hus up, wenn Deiw
 kamen. — Du fast dat leiw Brod nich up'n Rücken
 liggen laten. Of dat Mez darw nich up'n Rücken mit
 dei Schnid na haben liggen, sünst schneiden siß die Engel
 darin. — Wenn 'n Mäten gern Katten liden mag, so
 frigt sei'n framen Mann. — Wenn 'n Diern bi'n
 Broddeig is un denn mit dei Hand einen Jung' in't
 Gesicht gript, so frigt hei keinen Bart. — Wenn ein
 Uphängt affsneden ward, so mütt man em 'ne Uhrfig
 geben, sünst späukt hei. — Haar mütt man verbrennen,
 denn wenn sei dei Bängel tau Nest drägen, so frigt
 man Koppweihdag. — Wenn Einer schwer starwt, so
 mütt man em up den Wessel leggen, wo dei Enn'n von
 dei Breder in'n Fautborren tausam stöten. — Wenn 'n
 Kranken weint un Thranen vergütt, dei starwt vör dat
 mal noch nich. — Wer an Bläume orer Kränz rüdt,
 dei tau'n Gräffnis hören, den vergeiht dat Rücken. —
 Wenn 'ne schwanger Fru äwer ehr Tid geiht, so mütt

sei'n Pierd ut ehr Schört freten laten. — Wenn 'ne Fru den Schnuppen hett, so mütt sei in den Mann sin Schau rüken. — Wer sinen Fiend dod beden will, mütt ein ganz Jahr alle Abend un Morgen den 109. Psalm beden; deit hei dat äwest man einmal nich, so mütt hei sülst starwen. — Lett man 'n Kind lang liggen, ihr dat döft ward, so frigt et grote schöne Dgen. — Ehlüd dörw en so nich von'n Hushahn äten. — Wer in 'ne Stuw kümmt, wo äten ward, mütt mitäten, wenn't ok man einen Happen is. — Wenn'n Mannsminsch 'ne Fruenhuw upsett't, so schlan em dei Pierd. — Mit 'nen Stock, dei affschält is, dörw man nich Minschen orer Beih schlagen, denn wat damit schlagen ward, dat mütt vergahn. — Wer ünner Ehlüd Uneinigkeit bringen will, dei mütt bi dei Fru ein Schlott tau-drücken. — Wenn dat Dischlaten verführt upleggt is, so ward man nich satt. — Bi 'ne Sünnefinsternis mütt man den Sod taudecken, sünst ward dat Water giftig. — Dem Discher darw man vör'n Sark nichts astrecken, sünst hett dei Dode kein Rauh. — Wer na'n Bom rup fickt, in den ein Frunsminsch sitt, dei ward blind. — Wenn Einer lacht, dat em dei Dgen äwer-gahn, so gift noch Strit. — Beih mit schwart Mul, dat kann dei Her nichts anhebben. — Wer sik mit den Düwel inlaten hett un will den bedreigen, dei mütt verlangen, dat hei 'nen Bom wassen lett, — dat kann dei Düwel nich. — Wer rüggwärts geht, löpt dem Düwel in dei Arm. — Wer den Dumen inschleitt, kann nich von Hunn'n beten warden. — Wer dei drei irsten Kurnbläuten, dei hei süht, dörch den Mund treckt un dei Bläut upett, dei frigt dat Jahr dat Feuer nich. — An'n stillen Fridag un den Dag darup dörw man nich

in dei Ird arbeiten, denn sünst maht man unsen Herrn Christus in't Graff Unrauh. — Wer Sünnenpladen hett, dei mütt stillschwigens dei irsten jungen Gäs nehmen, damit äwer dat Gesicht striken un sei hinner sidi lopen laten; Regenwater, wat up'n Eikenstein steiht, is ok gaud davör. — Dei Deif deit gaud, wenn hei von dei stahlen Saken wat in't Water schmitt. — Wer Flechten hett, dei mütt Frühmorgens, ihre hei noch mit einen Annern spraken hett, singen: Dei Floggasch un dei Flechten, dei slögen woll äwer dat wille Meer, dei Floggasch, dei kam werrer, dei Flechten nimmermehr. — Wenn Einer nies Tüg anhett, so mütt man em darup kloppen un seggen: Dat Nie fall man kloppen, dat Olle mütt man stoppen. Denn hölt dat Tüg bäter. — Wer von dei nien Ehlüd tauirst inschlöpt, starwt tauirst. — Arwten mütt man seien, wenn dei Wind ut'n Regenort kümmt, denn breken sei licht bi'n Raken. — Man mütt dei Dör nich hart tauschan: da sitt 'n Geist twischen, den dat weih deit. — Wer ümmer bedt un sidi wat darup inbildt, dei bedt sidi dörch den Himmel dörch un mütt up dei anner Sid vom Himmel dei Gäs händen. — Blaut von Arerlaten mütt man so un so in flitend Water geiten. —

Dei Bradeninspector.

Bör mihr as vier un twintig Jahren
 Kam hier in Rostock eins ein Bur,
 Gar, wil hei jung, nich vel erfahren
 Un wüßt nich vel von säut und sur;
 Doch eet hei gar tau giern so wat
 Von unsen Börger in dei Stadt.

Hei rōf mal eins den schönen Braden,
Den dei Garbrader ümmer hett;
Sin Kurn was tirig all afladen,
Un sine Faurekrip wegsett't.
Dunn giing hei na den nigen Mark,
Denn't Kapen*) wir so recht sin Bark.

Hei grep in sine Ierrern Fiden,
Un löst sid vör 'nen Gröschén Brad,
Jung mit dei Fingern an tau liden,
Dunn kamm so recht geschwinn un grad
So ein dörschdrewen Schelm angahn,
Un kem dicht vör den Bur'n tau stahn.

„Hört, olle Sähn, wat kost dei Braden?“

„„Ein'n Gröschén Herr!““ „Dat is tauvel.

„Id har man einen Schilling raden.

„Hefft Ji ok all wat in dei Kehl?“

„„Ne, Herr, dit is dat ganze Stück,

„Id löst dat irst den Ogenblick.““

„Gewt mi dat her, ji sünd bedragen;

„Wil id dei Brad'ninspector bliin,

„So fall't den Kierl nich gaud behagen,

„Wi strafen em na unsen Sinn.

„Id will dat wägen; täuwt man hier,

„Denn sünst bedreigen sei juch mihr.“

„Ji kânt hier man ein beten töwen,

„Id gah damit na't Rathhus rup,

„Un denn so kânt ji seker glöwen:

„Bör'n Gröschén krigen ji nich up.“

*) Gassen.

Dei Bur dei sär: „„Ich weit Bescheid!““
Hei em of sinen Braden let.

Dei Bradeninspector let em kafen,
Un güng, as hier ein Jerer weit,
Dörcht Rathhus, dat of achter apen,
Wenn man na'n Wallhof so hengeiht,
Un dunn so güng hei dörch dei Purt
Geruhig mit den Braden furt.

Hei güng damit na einen Keller,
Wo man of Bier un Brannwin schenkt,
Leggt siß dei Brad up einen Teller
Un ett davon, as man licht denkt,
Kum was hei noch dabi tau Wark,
Dunn kamm dei Bur of von den Mark.

Disß har na vehlen langen Kafen,
Un as hei siß darüm befragt,
Woll sinen Braden nich tau kafen
Un wurd utlacht un of beklagt.
Deswegen güng hei na den Kraug,
Den hei am irsten siß upfrog.

Kum sehg em dei Inspector stigen,
Glik was dei Braden an dei Sid.
Dei Bur, dei müßt hier Ogen frigen,
Doch sehg hei eben nicht recht wit.
Dei Brad'ninspector nich tau ful,
Dei tög siß glik ein scheiwes Mul.

Dei Bur let siß eins Drinken geben,
Un kek un kek em nieglich an;
Hei was man feig in sinen Leben,
Doch sung hei nu tau fragen an:

„Dei Herr verdent mi doch nich dat:
„Hätt hei dat scheiwe Mul lang' hatt? „

„In'n Krieg heff id dat einstmals fregen,
Denn id heff mi all vel versöcht.
Wat is denn Tuch daran gelegen? „

„Ward man dei Herr nich upgebröcht,
Sünst woll id seggen, datt hei hier
Gewiß dei Brad'ninspector wir. „

Diss geiht darup bi sinen Braden
Un ett em mit dat scheiwe Mul.
Dei Bur süht tau, vergett sin'n Schaden
Un is tau denken vel tau ful.
Wenn hei na dissen Braden köst,
Namm hei em mit na sin Gehöft.

D. G. Babst.

Dei Apthekerburß.

Ein Aptheker hier tau Lande
Söcht' 'nen Burßen, dei von Stande
Un tau disse Kunst sich paßt.
Diss' verspröf sich gaud tau schiden,
Awest hei möch giern of licken,
Säut, — dat wir em nich verhaßt.

Uns Aptheker wüßt vel Saken
Gaud in Zucker intomaken,
As so dei Canditers don.
Nu würr em mit einmal hängen,
Jochen möcht' da of na langen,
Un dat tög em in dei Kron'.

Hür, sät hei an einen Morgen,
Ja mütt ganz gewiß besorgen,
Dat du di mal Schaden deist.
Süh! up dissen Burd, da bawen,
Dat is Gift, wat in den Hawen;
Dei dat ett, gift up den Geist.

Jochen ded em allens glöwen,
Wull den Herrn ok nich bedröwen,
Denn sin Lewen wir em leiw.
Hei wüßt sich ok gaud tau schiden,
Obglük hei sünst bi dat Liden,
Na sin oll Gewohnheit blew.

So, as dat bi Belen Mode,
Dat dei Lihrijungs eine Hode
Anner Arbeit öfters don:
So müßt Jochen ok erfahren,
Datt man in dei irsten Jahren
Em as Deinstbad nich verschon'.

Einmal müßt' hei Braden wennen,
Denn, dei den Aptheker kennen,
Weiten, dat hei'n öfters att.
Dis müßt hüt na einen Kranken,
— Hei was Docter in Gedanken —
Wo hei bet üm Middag satt.

Rum dat Herr un Kätsch man wesen,
Dei as Mann un Fru sich glesen,
Fung dei Burß tau liden an,
Ebg dei brune Hut von'n Braden
Dei halw gar un nich mal saden,
As man sich woll denken kann.

Unse Rääsch dei freg dat Bewen,
Har in ehren ganzen Lewen

So'ne böse Dad nich seihn.

„Jochen!“ sār 's, „hei ward di schinnen;

„Warst 'nen bösen Herrn hüt sinnen,

„Bon din Uhren blift di fein.“

Jochen ward dat blind vör Dgen,

As wenn's em dat Fell astogen,

Un sin Uhren har hei leiw.

Sid in'n Water tau versupen

Dabi würr em dat so frupen

Wil hei da nich drög bi blew.

Hei kamm glif up den Gedanken:

„Weit ein Middel vör mi Kranken,

„Will mi 'n lichten Dod andaun,

„Will mi man mit Gift vergewen;

„Denn wat helpt mi nu min Lewen,

„Id frig jo heil bösen Lohn.“

Nu, dat's wahr, dei könn sich faten!

Dei wir gaud di tum Soldaten,

Dei wir na dat FÜR h'nin gahn.

Wenn dei Annern davon lopen,

Blew hei vör sei alltauhopen

Ganz gewiß bi sine Fahn'.

Hei güng glif mit starken Treden

Ahn tau singen, ahn tau beden,

Schnell na dei Apthek henin,

Namin dei Lerrer, steg na bawen

Güng bi'n allergrötsten Hawen

Un söcht sinen Dod darin.

Disse Gift sung an tau gliden —
Ramen nich ball anner Tiden,
 Will't na dissen Gift hengahn.
Jochen fret, dei Reif würr schümen,
Höll in beide Hänn' dei Dumen,
 Mein, hei künn nich länger stahn.

Hei schleß sich na'n Herrn sin Timmer,
Mein, as wenn't vör Dgen schimmer,
 Schmet sich in den Lehnstaul dal,
Dacht an Barer, dacht an Maurer,
An dei Süster, an den Braurer,
 Sär's adjü woll hunnertmal.

Dei Aptheker kamm anwanke
Un güng, deip in sin Gedanken,
 Ruhig na sin Stuw herin.
Kum dat hei sin'n Pelz astagen,
Sehg hei Jochen, hör em klagen,
 „Jung'! wo kümmt du hier herin?“

„Up min Lehnstaul? Täuw, du Lümmel!
„Meinst, as wenn du up den Schimmel
 „Bon din Barers Grottnecht runkst?
„Dei Karbatsch, dei sall di lihren,
„Minen Lehnstaul tau schamfren!
 „Segg mi, worüm du hallunkst?“

„„Herr, — id kann — kein Antwort — gewen
„„Ball is't ut — mit minen Lewen
 „„Schlan Sei mi nich — bün ball dod.““
„Jung, wat fehlt di?“ „„„Gift heß't fregen!““
Dei Aptheker würr verlegen
 Un freg bald die schwere Noth.

„Gist hest fregen? Jung, wunewen?
„Gegengist will id di gewen,
 Segg mi man, wo't fregen hest."
„„Ward mit mi ball — ut — ut wesen."
Gotts! wo würr den Herrn nu gräsen,
 So wir em sin Dag nich west.

Hei möcht Jochen teinmal fragen,
Nicks as: Utsien un as Klagen
 Kreg hei von den Jung herut.
Hei müßt man dei Käßsch rin ropen,
Dei vertell em't alltohopen,
 Von dei brune Bradenhut.

„„Ja min leiw Herr, will nich leigen,
„„Dat Sei't nich tau weiten freigen,
 „„Dacht id: Help di von dei Welt.
„„Gist heff't vel, vel äwerschlafen,
„„Um min'n Lewen 'n Enn' tau maken,
 „„Dat mi of nich mihr gefüllt.“

Dacht dei Herr nich an dei Saken,
Dei dit ganz Spektakel maken?! —
 Ne da dacht hei gar nich an:
Hei meint, dat dei Jung Gist fregen,
Müßt sich krützen, müßt sich segen',
 Rep: „Id unglücklich Mann!“

„Jochen, kumm mit mi hennäwer,
„Wis' mi — süh doch, wo ich bewer! —
 „Wis' mi swinn nu ball dei Büß.“
Jochen schweft, dei Herr dei schwögte,
Freu sich, dat hei sich noch rögte,
 Gaff em gar ut Angst drei Rüß.

Dei Apthekendör güng apen,
 Un dei Rätſch fung an tau ſapen.
 Jochen hinnen, Jochen vör!
 Diſſ dei ſär: „„Herr, hier — dabawen
 „„Steiht' i in'n groten gläſern Hawen;
 „„Mi ward ſchlimm, — dat Giſt ſchleitt dör.““
 Rum har hei diſſ' Wühd' utſpraken,
 Dacht dei Herr glif an dei Saken
 Un ſin Angſt, dei gaff ſid glif.
 „Täu! den Giſt will id undriwen,
 „Kannſt ein beten hier man bliwen
 Un du kumm mit mi Mariek!“
 Herr un Rätſch dei güngen h'nuten,
 Dei Aptheker ſär ehr buten,
 Wat vör'n Giſt dat weſen wir,
 Un hei namm darup den Tagel
 Bon den groten Stubennagel,
 Un nu gaff hei kein Quartier
 „Jochen,“ ſär hei, „du müſt weiten,
 „Dei di ſo ein Giſt geneiten,
 „Warden dörch dit Ding curirt.
 „Mithridat un all dei Saken
 „Warden Ein'n nich bäter maken,
 „Of nich, wenn man dägt purgirt.“
 Nu gaff dat mal grot' Pottſchonen;
 Unzenwiſ' wullt hier nich lohnem,
 Punnen, Centner würren dat.
 Jochen würr dat Giſt utdrewen,
 Lidt ſid of in ſinen Leuen
 Nich an ſäute Saken ſatt.

D. G. Baßſt.

Ne Geschicht von 'ne Werr.

Dei Bäcker Schwenn, dei sitt in sine Stuw'
 Un hött sin Zweiback un sin Kringel,
 Dunn kamen tau em rin zwei lange Schlüangel:
 „Oh, Meister, bring'n S' doch mal schwinn
 „Bör uns ein gaudes Frühstück rin!“
 „„Ja woll!““ Het halt nu Eier, Schinken;
 Dei Gäst, dei förrern of tau drinken,
 Ne Buddel Win vom Besten sall dat stien.
 Det Wirth, dei bringt's; dei Gäst, dei sünd tausreden
 Un fangen an von dit un dat tau reden.
 „Na hör mal, Braurer Möller, kumm!
 „Schenk di mal in, wi will'n mal drinken,“
 Seggt irst dei Ein un deit den Annern plinken
 Mit sine Dgen tau. „Wat wir dei Kierl doch dumm!“
 „„Du meinst den Ollen an den Mark,
 Den ollen Bäckermeister Hauk?
 Ja, den sin Dummheit, dei wir stark.
 Dei Oll, dei höllt sich schrecklich klauk,
 Un würr doch eklich angeführt.““
 Dei olle Hauk? — Oll Bäcker Schwenn, dei hört
 Ganz nipping tau. — „Wobi denn, mine Herrn,
 Let dei oll Boß sich führen an?
 Het is doch sünst so'n äwerklaufen Mann.“
 „„I Gott! Dei Oll will ümmer werr'n,
 Un dabi kregen wi em ran?
 Wi hebb'n mit em werdt un hebb'n wunnen —
 Het müßt betahlen bet taun lepton Witten*) —
 Hat hei nich eine Viertelstunn'n

*) Dreipfennigstück.

In eine Tour vör sine Stuzuhr sitten

Un, ahn tau stamern, beden kün,.

So as dei Perpendikel güng:

Hier geiht'e hen, da geiht'e hen

Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.""

„Ja, dat's doch nich so schwer,“ seggt Schwenn,

Dei gar tau giern of werren mücht,

„Dei olle Schapskopp! Na mi dücht,

Dei Sak, dei is doch gar tau licht.“

„Ja,““ seggt dei Ein, „„dat segg'n Sei woll!

Sei dörben nich upstahn, nicks anners reden,

Sei möten ümmer tau den Vers her beden.““

„Ja dau't un ick gewinn,“ seggt Schwenn;

„Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.

Hier sett ick teigen Dahler hen!“ —

Dei beiden Kierls kregen

Nu ehren Büdel rut

Un sett'ten teigen gegen.

Un vör dei Klock sett't sich oll Schwenn:

„Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.“

„Na,““ seggt dei Ein, „„dei Kierl is doch tau dumm

Dat is ein groten Schapskopp, kumm;

Nimm du dat Geld un denn: Adju!““

Ne! mit son'n Kniffchen sang' Si mi

Noch nich, denkt Bäckermeister Schwenn,

Un lacht bi sich un bed't ganz lud:

„Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.“

Dei Kierls, dei gahn tum Dings herut;

Dei Ein dei Dahlers mit sich nimmt;

Den Bäcker sine Fru, dei kümmt,

Dei ut dei Stuw' wat rute hahlt.

„Na, Barer, hebb'n dei Kierls betahlt?“

„Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.“

„„Wat isse los, wat fehlt di Mann?

Wat redst du da? Wat is di denn?

Wat kiest du denn dei Klock so an?““

„Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.“

„„Min Gott! Wat fehlt di? Segg doch Schwenn!

Du büst doch woll nich dun hüt morr'n?

Du büst doch woll verrückt nich worr'n?““

„Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.“

„„Herr Jesus, kumm doch rinne Tif!

Lat Allens liggen, lop un rönn

Doch mal na Docter Hansen glif

Hei süll doch kamen in den Dgenblick,

Unf' Barer har nich sinen Schick.““

„Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.“

„„Wo sall dit warden! Gott doch! Wenn

Hei blew in dissen Taustand nu,

Wat süll id maken? Ach, id unglücksel'ge Fru!

Dat is dat Schlimmste, wat id kenn.““

„Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.“

„„Für Batting! Schwenning! Leuwe Schwenne!

Herr Gott doch, Batting! hörst du nich? —

Dei Dgen gahn em fürchterlich,

Id glöw, dit is sin letzte Stunn' —

Segg, Batting, segg, kennst du mi denn?““

„Hier geiht'e hen, da geiht'e hen,

Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.

So! Mutte, so! nu heff id wunn'n!

Nu is't 'ne richtge Bittelstunn'n.

So Mutte, id gewünn dei Werr.“

I, Batting, kumm, legg di tau Berr;

Ich birr di drüm in Gottes Namen.
 Ich denk, dei Docter fall glif kamen.""
 „Gotts Dunner, Mutte! Ne, id heff gewunn'n.
 Da fall doch glif dat Wetter rinne schlagen!
 Dei Kierls, dei hebb'n mi doch bedragen,
 Dei niederträchtigen, intsamten Hunn'n!
 Wat, meinst du, dat verrückt id bün?"
 Un as hei noch so schellt, da kümmt dei Docter 'rin.
 ""Ja, ja! Er ist in schrecklicher Erregung,
 Der Puls in heftiger Bewegung,
 Das glüh'nde Auge rollt und irrt
 Umher. — Das Faseln von der Bette! —
 Der arme Mann ist leider ganz verwirrt
 Und ganz gestört, er muß zu Bette.""
 „Gotts Dunner! Hör'n Sei mi doch an!"
 ""Min leiw Herr Schwenn, man keinen Larm!
 Wi weiten't all! Nu kamen S' man.""
 Un damit frigt dei Docter em bi'n Arm,
 Un sine Fru, dei nimmt den annern,
 Un Fiken, dei schüft achter na;
 So mütt hei na dei Kamer wannern.
 Hei flucht un schwört, hei deit un seggt,
 Dat helpt em nicks, hei ward mit Birren bald,
 Wenn dei nich helpen, mit Gewalt
 In't warme Berr herinne leggt. —
 Nu geiht dat los mit Arerlaten!
 Up sinen Kopp ward Water gaten;
 Un wenn hei blot mal werrer röpt:
 „Ich heff jo werret und id heff wunn'n!"
 Denn ward em glif von Glässen *) schröppt,

*) Tüchtig.

Em acht're Uhren Glen sett't,
 Un Lust ward em geschafft von unnen.
 So liggt hei nu den einen Dag, den zweiten
 Bi Hawergrütt un Watersupp,
 Un keiner will von em wat weiten.
 Un deit hei blot den Mund mal up,
 Denn heit dat glif: „Wat wist du Schwenning,
 Ligg ruhig stilling, leiwes Männing!“
 Un fängt hei an mal tau vertellen
 Von sine Werr un an tau schellen,
 Denn heit dat glif: „D Fiken, lop un rönn
 Doch glif mal na den Docter hen,
 Hei müßt em werrer Glen setten
 Un süll dei Sprüß of nich vergeten.“
 „Na““ denkt hei endlich so bi sich,
 „Berrüdt? Ne, dat's nich wahr, dat bün't nich west!
 Doch dämlich wir id fürchterlich.
 Id glöw binah, dat is dat Best:
 Id segg hier were in dat Berr,
 Noch äwerall wat von min Werr;
 Id glöw, id schwig man ganz un gar,
 Dat Geld is weg; dei Schimp is dar.
 Dei hebben mi doch tau arg tractirt,
 Van't Werren bün id nu furirt.““

Friß Reuter.

Mon ingericht! *)

„Ja, Kinder, ja!“ seggt Köster Sur,
 „Ja, Kinder, ja! Glaubt mich das nur!

*) Dit Stück is so schreeben, as dei Äwerklauken spreken
 un wat man missingsch heit.

Seht unsre Welt, das is ne Welt,
Wie's narens eine gibt hier in der Welt.
Ich wär schon weit herumgekommen
Auf meine Wanderschaft, as ich noch Schnetder wär,
Doch hätt ich niemals nich vernommen,
Daß's eine bess're geben dehr;
Das heißt, den Himmel ausgenommen.
Das kann ein Tererein inseihn.
Ne, unsre Welt un all die Sachen,
Die in ihr sind, die sind so schön,
Daß ich sie selbst nich könnte besser machen.
Die ganze Welt is wunderbar
Un flug un weise ingericht,
Un eigentlich is nicks nich schlicht;
Das stimmt Allens up ein Haar,
Un weislich is das ausgesunn'n,
Un stimmt genau up Stick un Stunn'n.
Gott schuf den Menschen un den Affen;
Worum hat er denn wohl das Jahr erschaffen? —
Wer weiß't? Besinnt Euch noch ein Beten! —
Ihr dummen Jungs, Ihr wißt dat nicht? —
Das is darum so ingericht,
Daß jeder Knecht un jedes Mäten
Zu rechter Zeit sein Jahrlohn frigt
Un unserein sein Bitschen Geld,
Daß doch die Kinder, wenn der Schnee denn fällt,
Rich's Winters laufen brauchen barst;
Un denn das Korn auch auf'n Harst. —
Un denn die Monat! Seht, wie wunderbar!
Zwölf Monat hat ein jedes Jahr,
Un jeder Monat dreißig Tag',
Un etliche noch einen mehr.

Klänhamels Johann Jöching, sag',
Wo kömmt denn diese Sach wohl her?"

""Bon die Karnienkens kömmt das her,
Weil die denn ümmer jungen daun.""

„Ganz richtig! Seht, da könnt Ihr's schaun!
Bon die Karnienkens kömmt das her.“

""Wo is das aber, Meister Sur,
Daß acht un zwanzig Dag doch nur
Der Monat Februari hat?""

„Auch das is ganz nach Gottes Rath
Klug un verständnig ingericht,
Sonst güng das mit den Klenne (Kalender) nith.

Seht diesen kleinen Klenne an,
Der hier an dieser Wand thut hängen.

Was sollt denn wohl der arme Mann,
Der ihn gemachet hat, anfängen,

Wenn wir nu in den Februar

So as ins andre ganze Jahr

Auch ein un dreißig Tage hätten —

Wo süll den Stempel er hinsetzen?!

Friß Reuter.

Von den Fischer un sin Fru.

Da wir mal eins ein Fischer un sin Fru, dei
wahnten tausam in'n Pispott, dicht an dei See, un dei
Fischer güng alle Dag' hen un angelt.

So set hei ok eins mit sin Angel un sehgümmer
in dat blanke Water hennin.

Da güng dei Angel tau Grund, deip ünner, un
as hei sei heruphahlt, so hahlt hei einen groten Bütt
herut. Da sār dei Bütt tau em: „Hür mal Fischer,

id birr di, lat mi leben, id hün keinen rechten Bütt,
id hün'n verwünschten Prinz. Wat helpt di dat, dat
du mi dod makst? Id würr di doch nich recht schmecken:
sett mi werrer in dat Water un lat mi schwemmen."

„Nu,““ sār dei Mann, „Du bruckst nich so vel Wühd'
tau maken; einen Bütt, dei spreken kann, har id doch
woll schwemmen laten.““ Mit des sett't hei em werrer
in dat blanke Water, da güng dei Bütt tau Grund'
un let einen langen Stripen Blaut achter sīd.

Da stünn dei Fischer up un güng na sin Fru in'n
Pispott. Mann, sār dei Fru, hest du hüt nicks fungen?
Ne, sār dei Mann, id füng einen Bütt, dei sār, hei
wir 'nen verwünschten Prinz, da heff id em werrer
schwemmen laten. Hest du di denn nicks wünscht? sār
dei Fru. Ne, sār dei Mann, wat süll id mi wünschen?
Ach, sār dei Fru, dat is doch schlimm, man ümmer in'n
Pispott tau wahren, dat stinkt un is so eklich: du harst
uns doch 'ne lütt Hütt wünschen künnt. Gah noch hen
un raup em: segg em, wi wull'n 'ne lütt Hütt hebben,
hei deit dat gewiß. Ach, sār dei Mann, wat sall id
da noch hengahn. I, sār dei Fru, du hest em doch
fungen un hest em werrer schwemmen laten, hei deit
dat gewiß. Gah glif hen! Dei Mann wull noch nich
recht, wull äwest sin Fru of nich tauwerrer sien un güng
hen na dei See.

As hei da fem, wir dei See ganz gräun un gäl
un gar nich mihr so blank. So güng hei stahn
un sār:

Manntje, Manntje, Timpe Te,
Buttje, Buttje in dei See,
Mine Fru dei Ilsebill
Will nich so, as id woll will.

Da kem dei Bütt anschwemmen un sār: Na, wat will sei denn?

Ach, sār dei Mann, id heff di doch sungen hatt, nu sār min Fru, id har mi ok wat wünschen füllt. Sei mag nich mihr in'n Pispott wahren, sei will giern 'ne Hütt hebben. Gah man hen, sār dei Bütt, sei hett sei all.

Da güng dei Mann hen un sin Fru set nich mihr in'n Pispott, da stünn äwest ein lütt Hütt un sin Fru set vör dei Dör up dei Bänk. Da nehm em sin Fru bi dei Hand un sār tau em: Kumm man herin, süh, nu is dat doch vel bäter. Ja, sār dei Mann, so sallt bliben, nu will'n wi recht vergnängt leben. Dat will'n wi uns beschlafen, sār dei Fru. Mit des eten sei wat un gängen tau Berr.

So güng dat woll'n acht orer viertein Dag, da sār dei Fru: Hür, Mann, dei Hütt is ok gar tau eng un dei Hof un dei Garden is so klein: dei Bütt har uns ok woll ein grötter Hus schenken kunnt. Ich möcht woll in'n grot steinern Schlott wahren: gah hen na'n Bütt, hei sall uns ein Schlott schenken. Ach Fru, sār dei Mann, dei Hütt is so gaut genau, wat will'n wi in'n Schlott wahren! I wat, sār dei Fru, gah du man hen, dei Bütt kann dat ümmer daun. Ne Fru, sār dei Mann, dei Bütt hett uns irst dei Hütt geben, id mag nu nich all werrer kamen, den Bütt mücht et verdreien. Gah doch, sār dei Fru, hei kann dat recht gaut un deit dat gern; gah du man hen.

Den Mann würr sin Hart so schwer un hei wull nich; hei sār bi sīd sülwen: dat is nich recht! hei güng äwest doch hen.

Dat güng nu as dat irst Mal, blot dat dat Water
ümmer böser utseihn würr un all ganz vigelett un dun-
kelblag un grag un dick wir.

Dei Fru äwest würr ümmer happiger un wenn dei
Mann meint, nu har hei Rau un so wollen sei't nu
vör ümmer laten, so meint dei Fru, dat woll sei sich
noch irst bedenken. Dat steinern Schlott wir ehr ball
nich mihr gaut naug, sei wull König warden, — sei
ward König; sei wull Kaiser warden, — sei ward Kaiser;
sei wull Papst warden, — sei ward of Papst. Dei
Mann würr äwest ümmer ängstlicher bi dei Sack un
dat Water wir ümmer grässiger antauseihn, wenn dei
Mann bi den Bütt sin Gewarm anbröcht.

As dei Fru nu Papst wir un all dei Kaisers un
Könige vör ehr up dei Knei legen un ehr den Luffel
küßten, da let ehr dei Gierigkeit doch noch nich schlafen;
sei schmet sich von ein Sit up dei anner dei ganze Nacht
un dacht man ümmer, wat sei noch wull warden kün-
n, un kün sich doch up nichts mihr besinnen. Mit des
wull dei Sünne upgahn, un as sei dat Morgenroth sehg,
richt't sei sich äwer End im Berr un sehg da hennin
un as sei nu ut dat Finster dei Sünne so herup kamen
sehg, dacht sei: Ha, kün ich nich of dei Sünne un dei
Mand upgahn laten? Mann, sär sei un störr em mit
den Ellbagen in dei Ribben, waf up, gah hen na'n
Bütt, id will warden as dei leiwe Gott.

Dei Mann wir noch meist in'n Schlap, äwest hei
verfiert sich so, dat hei ut dat Berr föll. Sei meint,
hei har sich verhürt un rew sich dei Dgen ut un sär:
Ach Fru, wat seggst du?

Mann, sär sei, wenn id nich dei Sünne un dei
Mand kann upgahn laten und mütt dat so anseihn,

dat dei Sünne und dei Mand upgahn, id kann dat nich uthollen un heff keine geruhige Stunn' mihr, dat id sei nich sülst kann upgahn laten. Da kof sei em so recht gräsig an, dat em so'n Schudder äwerlep. Glik gah hen, sār sei, id will werden as dei leiw Gott.

Ach Fru sār dei Mann, un föll vör ehr up dei Knei, dat kann dei Bütt nich. Kaiser un Papst kann hei machen, ich birr di, schla in di un bliw Papst.

Da kem sei in Bosheit, dei Haar flögen ehr so wild üm den Kopp, da ret sei sīd das Lirken up un gew em eins mit den Faut un schrit: Id holl dat nich ut un holl dat nich länger ut, wist du hengahn?! Da treckt hei sīd dei Bütsen an un lep weg as unsinnig.

Buten äwest güng dei Storm un bruste, dat hei kum up dei Faut stahn künn: dei Hüser un dei Böm weihsten üm un dei Barg' bewten un dei Himmel wir ganz pidschwart un dat duntert und blik't un dei See güng in so hoge schwarte Bülgen as Kirchenthürn un as Barg' un dei haren haben all' ne witte Kron von Schum up. Da schrit hei und hei künn sin eigen Buhr nich hören:

Manntje, Manntje, Timpe Le,
Buttje, Buttje in dei See,
Mine Fru dei Ilsebill
Will nich so as id woll will.

Na, wat will sei denn, rep dei Bütt. Ach, sār hei, sei will werden as dei leiw Gott. Gah man hen, sār dei Bütt, sei is all werrer in'n Pispott. Un da sitten sei noch bet hüt un dissen Dag.

Wat? Gespenster füllt nich geben?

Wat? Gespenster füllt nich geben? Gespenster gift dat doch, so wahr id Herr von Hönemann heit un Hauptmann bi dei Tribüters west bün. Hürt man tan, wat mi füllt vör 'ne Geschicht passirt is.

Id Herr von Hönemann, Leutnant Wacker und Leutnant von dei Cumpanie *) seten eins Abens ganz vergnüglich up min Stuw un spelen ein Gericht Lumber. Solo was'n Schilling un all dat anner so na Propotschon, as ornliche Lüd hürt un gebührt.

Züstement as id grad'n groten Solo mit fif Maturdurs in dei Hand heff, kloppt wat an dei Dör. Wer funn dat sien?! Min oll Liesch har id na'n Gericht Regenogen utschickt und dat olle Minsch treckt ümmer dei Husdör fast achter sid tau un uter uns drei Mannslüd was kein Minsch in dat heile Hus — —

Leutnant Wacker freg dat Bewern un Leutnant von dei Cumpanie dat Zittern; id sär: Du gerechter, du allmächtiger Gott, wat heit dat, wat bedüd dat un wotau fall dat? —

Ratsch deit sid dei Dör apen un min selig Herr Wirth un min selig Fru Wirthin treden in optima forma in dei Stuw rin. Leutnant Wacker föllen dei Karten ut dei Hand un hei kröp ünner'n Disch; Leutnant von dei Cumpanie föll in Schwögnis und kröp ünner min Gardinenbettsted, verlör äwest sin Prüf dabi.

Ünnerdessen kemen dei seligen Lüd neger. Hei har 'n brun gallonirten Rock an un 'n groten Tellerwisch **)

*) Feldwebel.

**) Handmanschette.

an jeren Arm, 'ne drasseldoren*) West un Schau mit Schnuten, so dick un breit as 'n Appelfanken un grote Offenogen drin; ein Prüf up'n Kopp so grot as 'n Lämmerfell, vörn mit twei Spizbauben un achter mit 'n Gaudeif**), 'n groten schwarten Dreiangel ünner Arm un'n Degen so lang as'n Bradspitt an dei Eid. Sei har 'ne schwarte Pikefch an un'n grote Dormöf up'n Kopp, mit Blaumen un Zitternadeln, 'n groten stiwen Rod, so dat sei man up dei hog' Kant in dei Dör kamen funn; Uhrbummelajen bet up dei Schullern; Schau mit hoge Hacken un Schnawelschnuten un sonn groten Fachtel, denn ded sei ümmer up un tau, up un tau, up un tau.

Sei güngen nu beir dei Stuw up un dal, up un dal, up un dal un tau'r Dör henut.

Nu kregen dei annern beiden dei Kurafch werrer; dei ein kem ünner Disch herut, un dei anner ünner min Gardinenberrsted un stülp sin Prüf up, dei wir äwest as 'ne oll Stöw-ll un sin Mondirung sat so vull Herrern, dat hei utseg as'n kalefutschen Hahn. Leutnant Wacker kicht tau dei Dör henut un uns alle drei plagt dei verfluchtige verdammte Niegierigkei, dat wi dei seligen Lüd nagaht.

Nu gahn sei in'n Hus Trepp up, Trepp dal; Keller up, Keller dal; un wi ümmer achter an. Sei gahn na'n bäwelsten Bähn henup; un wi ümmer achter an. As wi up den bäwelsten Bähn kamen, saten

*) drap d'or.

**) So heißen die vorderen und hinteren Zipfel der Perücke.

sei sich beid an dat Winneltau — un schnurr — r — r — r gahn sei hendal; un wi all achter an. Ja fem of glücklich hendal; Leutnant Wacker of; Leutnant von dei Cumpanie äwest blew in dei drürre Bähnluf hängen as Absolon in'n Eikbom. Endlich spaddelt hei sich los füll äwest quatsch up dei Grd' as 'n ümstülpt Schöttel mit Appelmaus.

Nu gängen dei seligen Lüd na dei Räf rin; un id achter an un Leutnant Wacker achter an; Leutnant von dei Cumpanie leg da as dei Pogg in'n Mandshin. As wi äwest in dei Räf kamen, so fallen Schöttel un Schapen, Teller und Grapen, Luchter und Seilpött, Schumfellen un Rastrullen, fort, all dat heile Tinnitüg un Messingtüg, wat in dei Räf was, mit 'nen ganz gefährlichen Mirakel un Spektakel in einen Dutt tauhop, un husch! hett sei dei leidige Gott — si — bi — uns tum Schostein henut.

Ja föll dal as'n Klaw Holt und sär: Du gerechter, du allmächtiger Gott, wat heit dat, wat bedüd dat un wotau sall dat? Leutnant Wacker föll üm un freg frampshastige Bertredungen; Leutnant von dei Cumpanie leg da un rallög'. So bleben wi alle drei as dodige Minschen liggen, bet min oll Liesch mit dei Regenogen na Hus' fem un uns all drei 'n Emmer Water äwer'n Kopp göt!

Wat har wi davon?

Leutnant Wacker freg dat Plackenfeuer; Leutnant von dei Cumpanie har dat hitige Fulfewer un fem na't Krankenhaus; un mi hett sit dei Tid dei böse Döst tau faten. Min oll Liesch fem äwest am allerschlimmsten weg, denn dat Minsch freg vör Schreck dei gäle Sucht un hett sei noch bet up hüt un dissen Dag.

Un wenn disse Geschicht nich wahr is, sall mi ewig
un drei Dag' dei Düwel halen.

Dei Maienkönig.

Tau Pingsten — ihr' in'n Hännerstall
Dei Hahn freiht Morgens früh,
Da sitten of dei Pierjungs all
Stramm up dat Krackenveih.

Un jucheln los, dat stöwt man so,
Un frieschen: Hujuhuh!
Wer vör dei Annern kümmt vörto,
Is Maienkönig nu.

Drup schnirern sei den Königsrod
Ut frische Maien an,
Süht ut jüst as ein Immenstod
Rundüm Pojengen dran.

Da mütt dei Pierjungs-König rin,
Denn is von Kopp, tau Tahn, —
Steht hei stif up irst midden in, —
Kein Toppel mihr tau seihn.

Dei Rumpelfnecht, mit't schwart Gesicht,
Rihrt vör'n un hinnen af,
Wenn Dierns alltau niegierigt
Un of dat Hunn'geblaff.

So führen sei den Königsjung'n
Dat Dörp entlang ümher,
Ein Bedelspruch ward afgesung'n
Üm Gaben Dör bi Dör.

Speß, Eier, Schinken, Rauten, Wüst,
Menk ein of ein Stück Geld,
Dat ward vör Hunger un vör Döst
Dei Pierjungs taugestellt.

Up'n Abend fangt bi Husmannsbier
Dat Schnabeliren an, —
Un Jung' vör Jung' hölt sine Pier
Up't Beste drüm in Stann'.

Wilhelm Bornemann.

Meiherleid.

Risch, risch, risch!
Meiherlüd, wes't gau*) un frisch!
Baben uns dei blage Lucht
Rund üm uns dei gäle Frucht
Herrgotts ahrenschware Segen
Steiht woll nich so alletwegen;
Risch, risch, risch!
Meiherlüd, wes't gau un frisch!

Risch u. s. w.
Disse Flucht mütt hüt hendal
Blanke Seifen makt sei kahl;
Dat tau'r Stoppel löpt in vullen
Sprüngen mit dei Räu dei Bullen;
Risch u. s. w.

Risch u. s. w.
Dürten, Greiten, Anne, Trin,
Bind't dei Garwen drall un sin;

*) rasch.

Schware Furcht in drallen Garwen
Lett den Bursmann nich verdarwen.

Risch u. s. w.

Risch u. s. w.

Sünndags mit den Ahrenfranz
Trecken wi tau Bier un Danz,
Zucken, lachen, hucheln, singen,
Wenn wi na dei Fideln springen;

Risch u. s. w.

J. N. Bärman.

Dei Spazirgang in dei Muf.

Up dei Felder lewt't von Minschen,
Weß dei meih'n dat Kurn di af,
Un dat steiht, so as wi 't wünschen,
As 't uns Gott so lang nich gaf.
Roggen, Weiten, Arwten, Bohnen,
All dat Kurn schint gaut tau lohnen.

Hier liggt veles noch in Schwaden,
Da süht man dei Hoden stahn,
Hoge Fäurer seih't upladen,
Weß Lüd seih't mit Seissen gahn,
Un det flinken Dierns dei binnen,
Wo sei man dei Ahren finnen.

Wenn dei Lüd na'r Schapmelf führen,
Lopen sei siß ut dei Macht,
Ein'n den Weg ut Lust tau stüren,
Un dat friescht un schnack't un lacht.
Will man sei kein Drinkgeld geben,
Schallt dei Fahndrei allentwegen.

Honnig mütt di mal recht fletten,
 Gaus' dei sünd di ok recht vel;
 Kän'n wi't man gesund geneiten,
 Krig'n wi wat vör unse Kehl.
 Wer dit Jahr di nich taufreden,
 Dei versteiht ok nich tau beden.

D. G. B a b st.

Wihnachteheiligabend.

Dat is ein scharpen Wihnachteabend!
 Greitdurt! Rif mal na'n Rachelaben!
 Grotbarer früst uns sünst noch dod,
 Em ward vör Küll dei Näs' all roth.

O, lat hei nu dei Weig man stahn!
 Hei süll man hier na'n Lehnstaul gahn!
 Süh so! Nu is dei Stuw all rein
 Un fehlt da nicks as Sand tau streun.

Dei Finstern tuckt un mußt sich ni.
 Wi mütt noch rein mit't Fürsatt bi!
 Wo Inarrt dei Schnee! Wat's dat vör Ein?
 Dei Frost maßt idel flinke Wein,

Da kümmt dei Sünne! sei's flierroth!
 Wenn dei man helpt, so hett't kein Roth.
 Süh an! Dei Eken schient all blank
 Un't drüppelt up dei Finsterbank.

Dei Böm hefft all ehr Winterfled,
 Dat's witt, so wit dei Dgen seht.
 Man blot dei Bäk in't Wischenland
 Is as ein Speigel an dei Wand.

Dei Arm'n sünd richtig all tau Gang!
Dei Nachts nich warm liggt, schlöpt nich lang.
Dei lütten Dinger frupt so frumm
Mit Hannschen an un Däuker um —

O, ein lütt Seel fängt an tau wein',
Dat's gar tau trurig antauseihn!
Un so unschüllig un so schmuck,
Bör Mitleid ward dat Hart Ein'n buck*).

Dei Wächter höllt sin Stutenahrn—
Dei ward of öller mit dei Zahnr.
Sin Festleid bewet dei Strat entlang
As säng hei süßt sin Grassgesang.

Wenn hei hier rinkümmt mit sin' Korf,
So fragt em mal na Holt und Torf,
Un gewt em man 'nen Stuten mihr
Denn't woll dei letzte Bihnacht wir!

Dei Tid geiht rascher as ein Drom:
Irst frig wi süßt 'nen Bihnachtsbom,
Denn kam't uns' Rinner an dei Reihg,
Un denn sitt Grotmaure an dei Weig.

Un ihr wi upfikt, sünd wi old,
Un ihr wi ümseiht, sünd wi feld,
Un Bihnacht'n kümmt un geiht in'n Drass —
Uns deekt dei Schnee in't deipe Grass.

Klaus Groth.

*) schwer.

Da danzt Bornholm hen.

Anno 1362 deden dei Seestäde, ünner dei Lübeck dei vörnehmst wir, den König von Dänemark einen öffentlichen Krieg anbeiden, wil hei dei unschülligen fremden Kop- un Handelslud in sinem Rif in einen tau Stüren un Afsigten upleggen ded. Dörch so 'ne Wirthschaft ward äwest am Enn'n Handel un Wandel ganz un gar verdorben. Da dat also nich anners güng, so rüsten dei Städe 'ne grot Flott ut, setten den Lübschen Börgemeister Johann Wittenborg as 'n Admiral darup un leten dei Schipp na Dänemark loyen.

Dei König äwest har an dei Städe — dat wiren ehre
77 — werrer schriben laten:

Säben un säbentich Gänse —

Säben un säbentich Gänse!

Biten mi nich dei Gänse,

Frag' ick 'n Sch—t na dei Gänse.

Äwest dat kem anners as dei König in sinen Awermauth dacht. Dei Gänse nehmen em all sin Schipp weg un besöchten em in Kopenhagen. Da bed dei König üm Frieden un as nu dei Admiral Herr Johann Wittenborg dorewegen na Lübeck schicken ded, löd' dei König dei Hauptlud von dei Hanseaten up sin Schlott tau den Geburtsdag von sin Königin. As da Herr Johann Wittenborg, wie sück dat gehört, dei Königin üm 'n Danz birrt, sär dei Königin: Dat würr sück doch schicken, dat se vör allet Volk mit den Öppersten von ehre Fiende danzt; wenn hei ehr äwest ein Teiken von sin Fründschaft gew, denn woll sei't giern daun. Frögt hei, wat dat sien möcht; sär sei: Dei Insel Bornholm! Dei Königin har 't em mit ehr Schönheit so andahn, dat hei 't ehr tauseggt, un dunn danzt sei den ganzen Abend of mit em allein un mit Nümms anners. Dei

Lübschen äwest, dei dat sehgen, sären tau einanner: Da danzt Bornholm hen!

Herrn Johann blew dat nich schenkt; hei würr nadem tau Lübeck in 'n Thurn sett't un em uppen Mark dei Kopp afhaut; da is dei Flies' noch tau seihn, wo dat gescheihn is.

Dei Rath let of ut Herrn Johann sine Gänder einen groten sülwern Beker maken; up den stünn schreben: Da danzt Bornholm hen! Ut den müßten dei Börgemeisters, damit bi sei nich of mal wat hendanzt, tweimal des Jahrs drinken na den Spruch:

Dat letzte Für,^{*)} un dat irste Gras, da drinken dei Herrn den Hippokras.
un denn:

Dat irste Für un dat letzte Gras, da drinken de Herrn den Hippokras.

Till Mlenspiegel.

Disz schnurrig Mann, den dei ganze Welt kennt, wir dei Sähn von einen Bur'n ut Knittlingen in dat Bruns-
wiker Land. Dei hett vel Spaß und Kney sin Lewsdag dre-
wen, wovon ein ganz Bauk vull schreben is. Dei legt Puhst is
em utgahn Anno 1350 in dei lütt Stadt Mölln; da steiht
hei begraben an dei linke Sid, wenn man in dei Kirch gahn
will. Up den Eifenstein is hei afbildt un uthaut mit 'n Haut
mit Ferrern up'n Kopp un mit 'n Speigel in dei Hand un 'n
Korf mit Mlen. Up'n Rathhus' is of sin grot un lütt Panzer
un sin höltern Drinkmat tau seihn. Wie hei nu sin ganz
Lewenstid narrsch taubröcht hett, so is dat of bi sin Gräffniß
narrsch taugahn, denn da ret dat Tau un dei Sarl fem
uprecht in dei Jrd. Davon heit et up sinen Eifenstein:

^{*)} im Stubenosen.

Anno 1350 is disse Stein upgehaven;

Till Ulenſpiegel ligt hier uprecht begraven.

Market woll un denkt daran, wat ick geweest up Erden, —

All dei hier vöräwer gahn, münnen mi glif werden.

Dat Gurrer üm den Eifenſtein iſt all öfters ni makt,
denn dat Holt davon ward ümmer ball gegen Tähnweidag
upbrukt.

Üm dat Jahr 1503 kem ein Cardinal, mit Namen
Raymundus, den dei Paſt in unſ' Gegend ſchicken ded, of
na Mölln un blew da ein Tid. Bei den höllen dei Mölln's
ſchen, dei Ulenſpiegel doch bi ſinen Lewstiden häſſlich vel
narrt hett, flew an, dat „dei oll Herr,“ wie Ulenſpiegel noch
oft nennt ward, ünner dei Heiligen in'n Kalenner ſett't
warden möcht; ſei haren of woll 'n Stück Geld daran wend't.
Bei Kardinal hett äweſt nich möcht. Ken wunderliken Hei-
ligen wir dat friſich of weſt. — In Wiſmar ſitt of haben
an dei Marienkirch ein Teigelſtein, in den ſin Teifen, 'ne All,
dei einen Spiegel höllt, inbrennt iſ. —

Klaus Störtebeker un Göde*) Micheel.

Störtebek un Göd Micheel

Rowten beid tau glife Deil

Tau Water un tau Landen.

Sei rowten ſo lang, dat 't Gott verdröt,

Da würren ſei tau Schanden.

Als dei Königin Margreit von Dänemark den König
Albrecht von Schweden, dei ein Herzog ut Meklenborg wir,
gefangen höll, da ded ſick vör den König vel Volk tauſam ut
Meklenborg un ut anner Städte un Länner un nehmen den
Dänen all ſin Schipp weg un bröchten dei Schweden Lebens-

*) Gottfried.

middel un wat sei sünst bruckten. Von dat lezt heiten sei
 Vitalienbräurer un von dat irst Lifendeiler, wil sei eren
 Row tau glifen Deilen deilten. Taulezt wiren sei heil gar
 nicks as Seeröwers, dei dat glif gaut wir, ob sei 'n dän'sch
 Schipp nehmen orer 'n anner; blot dei Rostock'schen und
 Wismar'schen Schipp nehmen sei nich, denn diß beiden
 Städ' geben sei sekern Freden un Hawen bi sick. Wo ehr
 Hauptlud, Klaus Störtebeker un Göd Micheel, eigentlich her
 west sünd, weit so recht Keiner mihr. Störtebeker sall, as weß
 seggen, 'n meklenbörgschen Junker — von dei Junker dremen
 vel dat Seeröwern flitig mit — west sien, dei dissen Namen
 freg, wil hei sinen groten Beker ümmer, ahn aftausetten,
 rünner störten ded. In 'n Schipper-Armenshus in Hamborg
 ward noch Störtebekers Beker wißt, dei äwest irst na sinen
 Dod maßt is un wo vier Buddel ringahn. Diß beiden See-
 röwers dremen nu taulezt ehr Wesen vör dei Elw, so dat
 kein Schipp rut un rin künn, wenn sei dat nich irst vörnäh-
 men haren. Dei Dän un dei Hamborger können nicks gegen
 sei maken. Da hett ein Fischer von Blankenes' sei fungen, as
 sei einmal bi Helgoland legen un up Englandsfahrer ut
 Hamborg lurten. Dei Fischer, dei 'n oll'n Bekann'n un
 Kammraden von sei west is, bed sei, da dat scharp weist un
 dat of all spär am Abend wir, dat hei sin Boot an ehr Schipp
 leggen dörfst; un dunn sär hei, hei woll sick noch 'n beten
 Äten kafen. As nu Allens schlöpt, kakt hei un kakt, äwest hei
 kakt kein Äten, — hei schmölt't Bli un löth't damit dat
 Raurer fast. Dit wir äwest ehr Hauptschipp un heit „dei
 bunt Rau ut Flandern mit dei stählern Hüren.“ Dei
 Fischer maßt dunn, dat hei up sin Boot davon kamm und
 sär dat dei Hamborger, dei dei Seeröwer denn all gefangen
 nehmen. Up ehr Birr dörwten dei Röwers in ehren besten
 Staat un hinner Trummeln un Pipen as wie tau 'n Danz

na den Nichtplatz trecken. Säbentig würren in Hamborg
up 'n Grassbrof köppt. In dat Leid daräwer heit dat:

Der Büttel, der hieß Rosenfeld,
Der hieb so manchen stolzen Held
Zu Tod mit frischem Ruthe;
Er stund wohl in geschnürten Schuh'n
Bis an die Enkel im Blute.

As ein ihrbar Rath den Scharprichter frög, wie em
bi dei Blautarbeit tau Maud wir, sār dei: Mi is so frisch tau
Maud, dat ick noch den ganzen hochweisen Rath asdaun
kunn. Vor disse unnütze Red würr dei Scharprichter of
glif up dei Stād köppt. — Dat Geld von dei Seeröwers
kinnen sei lang nich sinnen; da schlög Einer mit 'n Bil an
'n Mast, dat flüng so annershaftig un as sei taufeiñ, is
dei ganze Mast holl un mit reines Gold utgaten; in dei
annern beiden Masten wir Sülwer un Kopper.

Dei Bullenwisch.

„Ick lid' dat nich, Gevatter Dreier“,
Seggt dei Stadtspreker Schnirer Meier,
„Wenn hüt dei Börgemeister Lisch
Will werrer pachten unse Bullenwisch;
Ick schlag ganz pazig vör em up'n Disch.
Dat geiht jo rein ut Rand un Band!
Zif Dahler! — un dat man Courant!“ —
Sei güngen tau 'n Termin.
Hier stünn dei Börgemeister Lisch,
As wir dei Bullenwisch all fin,
Ganz ruhig achter'n gräunen Disch,
Sett't sief dei Brill up sine Näsen,
Um dei Bedingung af tau lesen.

Dunn spröck hei so: „Min leiwen Fränn'n,
 Ich dau binah 'ne wahre Sänn'n
 Un Fru un Kind, wenn ich up't Frisch
 Bör't negste Jahr mi pacht dei Bullenwisch.
 Hif Dahler! Bör son sures Faurer!
 Hif Dahler! — Ja! un wir 't min listlich Braurer,
 Un wir 't uns' Herrgott süßt in 'n Häben,
 Ich künn nich mihr vör sone Wisch em geben.
 Indessen, as Burmeister von dei Stadt
 Will ich up't Frisch ein Hart mi faten
 Un will mi hüt nich lumpen laten,
 Ich will dei Wisch mi werrer meiren,
 Un will si Dahler werrer beiren.
 Also! — Hif Dahler beir ich an!
 Hif Dahler! — Wer bütt wirer?“
 „„Un noch acht Gröschén,““““ sár dei Schnirer.
 Dei Börgemeister denkt, hei hett sich man verhürt.
 Ganz argerlich, dat man em stürt,
 Seggt hei noch lurer as vörher:
 Fünf Thaler! sag ich. Wer giebt mehr?
 Un süh! dei sappermentsche Schnirer
 Bütt noch mit sößtein Gröschén wirer.
 Dei Börgemeister richt't sich hoch in Enn'n,
 Leggt áwer sine Ogen beide Hänn'n,
 Damit hei báter seihen künn,
 Un fíck dahén, wo unse Schnirer stünn.
 Den Schnirer bewt dat Hart in sinen Liw',
 Dei Börgemeister bütt noch einmal „flí“,
 Gevatter Dreier stótt den Schnirer an:
 „Lat di nich lumpen Barrermann!“
 „„Söß Dahler!““““ rópt dei Schnirer, „„gew ich Meir!“““
 Doch uns' Burmeister rasch entschlaten,

Will sich dei Wisch nich nehmen laten:
 „Wat is denn dat vör'n dämliches Gebeir? —
 Fij Dahler! — Wat soll dat bedüren?
 Tum irsten, annern un tum drürren!“
 Bauz! schleit hei up den Disch:
 „Min is dei Bullenwisch!“

Frij Reuter.

Dörch dei Weig' curirt.

Unf' Köster selig, Michel Knif,
 Har of so'n Beist von Düwelswif,
 Dei hett em lange quält vör dull,
 Von wegen ehr gottloses Mul.

Sei güng tau'n Discher neben an
 Un sär: Min leiwe Mawersmann,
 Makt mi 'ne Weig, doch stark un grot,
 So ungefähr von säben Fot.

Dei Discher denkt: „Na, is dei dull?
 Kef hei tau deip in 'ne Brammwinspull?“
 Doch makt hei fix sich dräwerher
 Un bröcht sei em na 'n Dage veer.

„Hört, Meister, hört, un ji, Gesell
 Bliw't noch 'nen beten hier tau Stell,“
 So sär dei Köster, bet Kathrin',
 Min Wis, irst ward in d' Stuben sien.“

Da kem dat Wis un schimpt nich schlecht,
 Dat hei sei so üm Allens bröcht.

„„Wat sall dat Diert von Weig nu segg'n?““
 „Min Kind, du saft henin di legg'n!“

„„„„Jaß sall —“““ „Ja woll, du saß geschwind
Di in dei Weige leggen, Kind!
Eins büßt tau früh du ruternahm'n,
Sünst wirst du still un wirst du fram.“

Un immer duller schüll sei los:
„„„Du Schinnerknecht, du Rabenaas!“““
Da gaff dei Dischers hei 'nen Wink, —
Un in dei Weig da lag sei flink.

Da würr sei düchtig dunn anschnürt,
Bet dat sei gar kein Glied mihr rührt,
Un darup namm den Weigenband
Bei Köster denn in sine Hand.

Nu trecht hei an un weigt un weigt,
Recht as 't ne Amm un Maurer pleggt,
Will bringen sei tau Rau dat Kind;
Un schrit sei up, süng hei geschwind:

„Schwig, Kathrinken, schwig!
Morgen köp icß Tüg,
Di von Nien in tau kleden;
Lat dat Ligg'n di nich verleden.

Schwig, Kathrinken, schwig!“

So güng dat, bet sei ruhig lag
Den irsten, zweiten, drürren Dag;
Da sår sei: „„„Ach, min Herzensmann,
Jaß will di Allens laben an.

Jaß will min Lewsdag ruhig sin,
Nimm mi man ut dei Weig geschwin.
So wahr ein Gott im Himmel is,
Nu will icß schwigen ganz gewiß.“““

Un richtig! ruhig würr sei do,
Un hei noch eins sin Leben froh,
Würr fett dabi un blew gesund,
Bet em dei Dod vör 't Berr of stund.

Da mücht sei of nich leben mihr,
Un stürw dahan ball hinnerher.

„Dei Weig, dei fall min Sark eins sin!“
So sār sei noch un — liggt darin.

Friedrich Ernst.

Grotmaurer.

Grotmaurer näl't in 'n Lehnstaul
Un höllt dei Huspostill.
Ich weit nich, wat dei Dätsche
Noch ümmer lesen will!

Sei kickt sich dörch ehr Brillglas
Dei Ogen rein noch blind.
Sei is noch ornlich strewig,
Doch lang nich mihr kein Kind.

Hüt morgen is sei gänglich
Verbistert un verbaßt,
Sei süht nich, dat dei Möppe
Ehr an'nen Wocken tast.

Sei markt nich, dat dei Kater
Ehr in dei Nachtmüß schlöpt,
Un dei Kanarienvagel
Ehr up dei Fingern löpt.

Dei Sünne schient doch so fründlich,
Un maht ehr Backen rod — —
Du leiwe Gott im Himmel —
Dei Dillsche ... dei is dod!

Klaus Groth.

Sprüchwüörde.

Ich straf min Fru mit gauden Wüörden, seggt jenn Bur
un schmitt ehr dei Bibel an'n Kopp.

Em glückt Allens, da wull hei 'nen Buck melken.

Hei backt bi Glas, dat hei sin Stroh spart.

Mann vör Mann 'nen Bagel, seggt jenn Mann un leggt
sich dei Gaus up 'n Teller.

Ich bün Herr, seggt dei Mann, da set hei ünner'n Disch.

Dat fri Schap bitt dei Wulf.

Dei is arm, dei sich den Dod wünscht, äwest dei is noch
vel armer, dei hang vör em is.

Kein Narr is so dumm, hei find't Einen, dei em vör
klauf höllt.

Ich sitt ganz gaut, seggt dei Ratt, da set sei up't Speck.

Wenn du dei Ratt up 't Speck bindst, so frett sei 't nich.

Wenn dei Sünne vom Himmel föllt, sitt wi all im
Düßtern.

Allens kümmt an 'n Mann, seggt dei Diern, blot ich nich.

Einer kann 't so driiben, dat em sin eigen Sunn' biten.

Nicks is gaut vör dei Dgen, äwest nich vör 'n Magen.

Wer ümmer refent, wat hei kost't, dei ett sin Dag fei-
nen gauden Kobl.

Dat is 'n anner Kurn, seggt dei Möller, da bitt hei
up Musdreck.

Dat lett sick denken, dat krank Lüd nich gaut tau Weg sünd.

Hei is 'n klauken Maler: geraden em dei Engels nich, so maakt hei Düwels darut.

Dei Bischof Blücher.

Tau Ragborg wir in ollen Tiden ein Bischof, dei heit Blücher un wir ein Börsfahr von den allen Marschall Borwärts, dei den Franzosen so oft flospt hett. Diff Bischof wir ein gar tau gauden Mann, dei keinen Minschen Noth liden seihn künn. Mal bi düre Tid har hei all sin Kurn un Mehl an dei armen Lüd weggeben, so dat em sin Schaffer sår: So, nu hebb'n wi sülsen nicks mihr! Da kem nu werrer 'ne ganz Reihg' hungrig Lüd un beden von Himmel tau Jrden um Aten. Dei Bischof sår tau sinen Schaffer, hei süll sei man Allens geben, wat noch da wir. Dei Schaffer sår äwest, dat dei ganze Spiker rein utfihrt wir un dat sei nicks frigen künn'n. Dei Bischof, dei dacht, dei Schaffer würr doch woll'n beten uphegt hebben, sår: Gah' du man in Gottes Namen hen, min Sähn, da ward woll noch'n beten sin. Da müßt dei Schaffer, dei recht gaut wüßt, dat kein Spiker mihr da wir, denn doch hengahn un as hei den Spiker upmaakt, — da wir dei werrer ganz vull Kurn und Mehl, un dei Armen fregen ehr riklich Deil. So'ne Wunner ded dei leim Gott in allen Tiden bi fromme Lüd.

Dei Jäger.

Ein grot Herr har einen Jäger, dei har, so lang hei in sine Deinst wir, noch kein Stück Wild drapen. Da let em dei Herr gahn. Dei Jäger, dei vorher so gaut har dra-

pen künnt as Ein, güng trurig af. Da begegnet em 'n oll Wis, dei frög, wat em fehl un sär, hei süll man, wenn hei tau Gotts Disch güng, dat Abendmahlsbrod hinner den Altar werrer ut 'n Mund nehmen un dat an 'n Bom fast maken un dana scheiten. Dei Jäger ded dat un güng nu werrer tau den Herrn un sär, hei möcht gern werrer in sinen Deinst, hei har sich in't Scheiten äuwet un künnt nu schön drapen. Gaut, seggt dei Herr, wi willn't versäufen. As sei nu utgahn, flögen da drei wille Anten hoch äwer sei weg un dei Herr sär tau den Jäger, hei süll ein davon scheiten. Becken? frögt dei Jäger. Den Arpel, seggt dei Herr. Dei Jäger schütt un richtig föllt dei Arpel. Da markt dei Herr, dat dei Sak nich richtig sien künnt und sär: „Ich kann di nich bruken, du schüttst böter as ich“ un let em werrer gahn. Un den annern Dag künnt 'n dei Lüd den Jäger sinen Haut ünner dei rod Brügg un em sülsen hunnert Schritt davon ünner dei Ellern an 'n Weg in vier Stücken terreten.

Dei Fru mit dem Wulfsreimen.

Da wir einmal ein oll Wis, dei künnt hegen. Ehr Knecht wüßten gar nich, wie dat kem, dat sei alle Sünndag frisch Fleisch up 'n Disch haren, denn schlacht würr nichts un köst gar nichts. Da versteckt dei Deinstjung sich eins, as dei annern all na dei Kirch sünd, up 'n Heubähn, üm ehr uptaupassen un da süht hei, dat dei Fru 'nen Wulfsreimen ut dat Schapp frigt un sich ümlegt. Da würr sei 'n Wulf un ley tau Feld un kem mit 'n Schap taurügg. Wenn ehr dat Fleisch nich durer ward, so kann sei dat uns of risklicher geben, denkt dei Jung. As also dei Fru Fleisch in 'n Pott steckt, un dabi na ehr Gewohnheit süßt:

„Ach, du leiwe Gott, wir ick bi di!“
da stellt sich dei Jung up 'n Heubähn, as wir hei dei Herr-
gott un seggt:

„„Nun un in Ewigkeit kümmt du nich tau mi!““

„Worum denn nich, du leiwe Gott?“

„„Du giffst din Volk nicht naug in'n Pott.““

„Nu so will ick hätern mi.“

„„Ja gewiß, dat rad ick di!““

Bon dunn an stek dei Fru ümmer ein vel grötter Stück
Fleisch in'n Pott.

Dei Jung' künn' äwest nich schwigen un verröd dei
Sak in 'n Dörp. As dei Fru nu einen Sünndagmorgen
werrer 'n Schap hahlt, pästen ehr dei Lüd up: äwest kein
Kugel schad't ehr, bet sei taulegt 'ne Flint mit Armsülwer
laden. Bon dei Tid an hett dei Fru 'nen apen Schaden,
den kein Doctor kuriren kann.

Dei Aptheker in't Mur.

Hei lütje Appentheker,

Hei grote Bleckernbüß!

Wat will hei Pönnenstäker

Hier mank dei Sailohknüß? *)

Hier wassst kein Magenpillen,

Dei Brummbeer'n sünd noch hart,

Hier 's nicks vör Hannsch' un Brillen

Un Schnurr- un Zegenbart!

Ne, bliw hei bi sin Buddeln

Un rühr den Mäuser üm!

Hier stigt hei mank dei Dutteln

Als Pogg in Mandschin rüm.

*) Sailoh d. i. Haide.

Dat kennt dei Warbar häter —
Hett of so dünne Bein —
Hei geiht as blinne Reiter,
As Mullworp mank dei Stein.

Nu, kam hei hier tau Siden!
Da geiht 'nen Junfernstig,
Of kümmt em bald von Widen
Ein Wirthshus tau Gesich.

Dei Infahrt steiht woll apen,
Dat Hus is billig grot;
Schull hei dat Lock nich drapen,
So raup hei man: Help Gott!

Süh so! nu is hei seker!
Nu wisch hei sick den Schweit,
Un nehm' sin Mäuserstäker
Un seih sick vör dei Gäut!

Un schüll dat sick mal passen,
Un hett hei Stewelschmer
Un süll'n hier Junfern wassen,
So kam hei werrer her.

Klaus Groth.

Dei Gedankensünd.

Ein Bur lag in gaure Ruh
Mit sinen Jung'n, mit sine Fru,
Dei sick of nich 'n Beten rögten,
Un schnorft, dat sick dei Balken bögten;
Doch endlich kem hei an 'nen Knast,
Dun fahrt hei up und rep mit Hast:
„Du Maurer, Maurer! hör mi an:

Mi hett wat drömt, wenn dat wir wahr!“
 „„Wat hett di drömt, du Dummerjan?
 Du weckst den Jung'n mi up noch gar.““
 „Mi drönte, unsen Schulden sijn
 Zweisährig Galen, dat wir min.“
 „„Na, Barer, hör! Wenn 't uns ded hören,
 Dann wull' w' of glif tau Mark mit führen.““
 „Ne“, rep dei Jung' — dei was upwaft
 Un har vernahmen, wat sei schnack —
 „Ne, Barer, ne! dat kann 'f nich liden,
 Ich will up't Galen immer riden!““
 „„Jung,““ sår dei Oll, „„intfahnte Lümmel!
 Bist du rungniren glif den Schimmel,
 Bist du dat Krüz intwei em riden?““
 Sahst sief 'nen schwanken Stock von Widen,
 Ward wild, ward dull
 Un schleit den Jung'n dat Verrer vull.

Frisz Reuter.

Saderrmanns Brutsfahrt.

„Gott, hott, Saderrmann,
 Treck din Barer sijn Steweln an!
 Sett di up dat beste Biert
 Büst du hunnert Daler wierth.“
 Sei red bet hier, hei red bet dar,
 Sei red woll hen na Franken.

Un as hei hen na Franken kem,
 Da müßt hei sijn Verwunderung seihn.
 Da set dei Kau bi't Für un spünn,
 Dat Kalf leg in dei Weig un süng',

Dei Katt, dei wüsch dei Schötteln ut,
Dei Hund, dei kned dei Botter ut,

Dei Flerermus

Dei fegt dat Hus,

Dei Schwälken mit ehr spitze Schnut
Dei Schwälken drögen dei Müll herut;

Un achter dei grote Schön,

Da döschten drei Kapün,

Sei döschten af

Gaut Hawerkaff,

Da bruen sei gaut Bier daraf.

Dat Bier füng an tau fusen:

Dei Brut lep ut den Husen

Dei Boß mit den langen Schwanz

Dei maßt dei Brut den Bördanz;

Dei Arebar woll up den Bähn,

Dat wir dei Brut ehr Schwesterfähn;

Dei Häuner up den Wiemen,

Dei deden davon beschwimen;

Dei Heister up den Tun,

Dei würr davon so dun;

Dei Kufuf in 't Nest

Bersöp in den Gest,

Kalf in den Stall,

Pierd in dei Eck,

Hähn upt Neck:

Küfereföh!

Sprüchwührde.

Rif Lüd ehr Döchter un armen Lüd ehr Kalwer fa-
men ball an den Mann.

Man mütt nicks aflaben as sich dei Näs nuch aštaubiten.
Vörwärts as ich, seggt dei Krewt.

Dat mütt 'n kollen Winter sien, wo ein Wulf den an-
nern frett.

Hei frögt den Wirth, ob hei gaut Bier hett!

Dei leegst Timmermann mütt dat best Bil hebben.

Tauvel is tauvel, seggt jenn Mann, da har hei sin Fru
dodschlagen.

Wenn sich zwei Deiw schellen, so frigt 'n ihrlich
Mensch sin Rau werrer.

Da söllt woll'n Pierd un hett doch vier Bein.

Dei Hahn maht dei Dgen tau bi't Kreihn; hei weit 't
utwendig.

Freiheit geiht vör Gold, seggt dei Wachtel un flügt int
Holt.

Wenn dei Mus satt is, schmeckt dat Kurn bitter.

Dat is Mul as Salat, seggt dei Esel, as hei Disteln fret.

Geiht doch nicks äwer dei Kennlichkeit, seggt jenn Fru
un fihrt alle Sünndag Morgen ehr Hemd um.

Ornung mütt sin! seggt Hans, da bröchten sei em na 't
Spinnhus.

Wer immer rött: drög orer natt! dei dröpt of woll
mitunner wat.

Dei leiw Gott richt dei Kull ümmer na dei Klerer in.

Ich schmet mit 'n Knüppel manf dei Hunn'n: deit mi
led, wenn 't di drapen heff.

Tau vel Melken gift Blaut.

Dei Spas mütt Schaptähn hebben, kein Hunn'ntähn.

Wo 't Mod is, ritt dei Preister up 'n Bullen na dei Kirch.

Hunn'n un Eddessüd laten dei Dör apen.

Unfrut vergeiht nuch: so kolt is bei Winter nuch.

Holl di an 'n Tun, dei Himmel is hoch.

Riden un rowen dat wir kein Schand', dat ded dei Adel in ganzen Land.

Dat geiht nich anners, seggt dei Jung un fidelt up 'n Stock.

Dat kümmt woll mal, dat 'n föllt un findt nicks.

Da schwemmen wi Appel, seggt dei Rosappel un schwemmt mit 'n Gravensteiner dei Bäf lang.

Wat quälst du di denn üm dei Rotten: hest jo kein Kurn up 'n Bähn.

Wat man sich von Altona vertellt.

Dat sünd nu all mennig hunnert Jahr her, da sitten einsmals so'n twintig Hamborgers, idel rife Koplüd, von dei grötsten, up 'n Bomhus, äten un drinken wat Gauds un sünd so recht vergnügt tausamen. Sei rühmen dabi ehr Stadt, wo grot un mächtig dat sei is un dat 't man ein Hamborg in dei Welt gift un dat vör den Hamborger Kopmann nicks tau dürr un nicks tau grot is. Da set of 'n frömd Mann, dei meint, dat et sich doch woll noch hollen let mit ehr Hamborg un dat hei all gröttere Städ' seihn har un dat dei leiw Gott noch ümmer davör sorgt har, dat dei Böm nich in 'n Himmel wüssen, — genau sei werren am End mit den Mann, dat sei noch ein so 'n Stadt buen kün- nen un da sei't eindaunt is, wo dei Stadt tau stahn kümmt, so willen sei'n Waisenjüng' darüm lopen laten, un wo dei dal föllt, da fall dei Stadt stahn. Dei Jung, den sei dei Dgen verbünnen un vör 't Millerndur lopen laten, löp of hastig tau un let sich sur naug warden, äwest as hei an 'n Barg kem, hanz, da leg hei. Da verfierten sich dei Koplüd un meinten, dat wir äwest doch of „all to na“ bi ehr Stadt un da sei of noch kein'n Rahm vör dei ni Stadt haren, dei sei nu da buen müßten, so heiten sei sei davon: Altona. Da sünd nu twars vele äwerklaufe Bäufermischen, dei seg-

gen, dei Nahm kem von ein Bäf, dei dei oll Au heiten un dei dataumal bi 'n Hamborger Barg lopen hett. Wenn diff niemodsch Schnack wahr is, worum heit denn äwest dei Stadt nich Dllenau? — mit Berlöwt tau fragen.

Dei Martensmann.

Up einen Martinidag kem dei Fürst von Mecklenborg, Heinrich dei Pilger, na sine 26jährige Gefangenschaft in 'n heiligen Land of na Lübeck, wo sei em mit groten Thren up= un annehmen, so dat dei Fürst an dei Lübschen dei Tollfriheit in sinen Land' schenken ded, wovör sei em blot ümmer up Martinidag ein Ohm so schönen Win schicken fülln, as hei bi sei drunken har.

Man füll nu glöben, dat wir 'ne lichte Sak, denn dei Lübschen schicken ja ümmer velen Win na Mecklenborg; äwest hür't man, woans dat maft würr un wat da vör Heswe-
ferie bi wir.

Da würr also ein gaut mit Iesen beschlagen apen Kaleschwagen mit vier brune Pierd mit schwart Geschirr un dägte Haußisen nahm'n un ein hand= un drunkfasten Rathsdeiner mit twei anner ihrbare Lüd' als Lügen da upsett't. Ein Ohm gauden Rhinwin wir all uppackt un orndlich fastbunnen. Nu ging dat los, dei Rutscher müßt äwest vom Buß führen. Den irsten Dag güngt äwer Schönbarg, wo Middag maft würr, dörch dei koll Herbarg na Rehn', wo sei Appel, Hasselnät un Semmel ünner dei Lüd, dei da mit Gejuch tausamentepen, utschmiten müßten. Am Martini-Abend dröp denn dei Wag in Schwerin in, blew äwest bet tau'n annern Middag in 'n Wirthshus in dei Börstadt un ded siß liflich bereiten tau den groten Spektakel; tanglik würr Allens ünnersöcht, denn wenn an 't Geschirr of man dei lüttste Fehler wir, so wiren Pierd un Wag' verloren.

Den Martensdag mit 'n Klockenschlag Zwölf güng 't denn in vullen Drass an dei Stadt; äwest da har 'ne Alseten; dei Schildwach maßt sei den Schlagbom vör dei Näs' tau un dei Gefreite frög irst dit un dat, wobi Allens mit dei Antwuhrt, wie bi dit ganze Spill von Anfang bet tau End, ganz genau vorschreiben wir. Denn würr dei Bom apen maßt un ein Unterofficier mit twei Mann güngen mit den Wagen in dei Stadt in't Wirthshus, un bleben tau Seferheit da. Denn up den Weg dahren güng dei Larm mit dei Jungs los, dei as dull schriten: Martensmann! Musmartent! Schönmartent! Hei Marten! Penningsmartent! bet dei Martensmann Appel, Nät un klein Geld in dei Grabbel schmet un dat taulegt, wenn Masken mit Kauschwänz' den Larm noch gröter maften, ümmer riflicher.

Wenn dei Martensmann nu endlich glücklich in sin Quartier anlangt wir, so let hei dörch dat Deinstmäten — sünst würr Keiner datau annahmen — dem herzoglichen Husvagt sin Ankunst vermelden, dei em denn den Klockenschlag bestimmt, wenn hei na 't Schlott föhren süll. Dei Martensmann sett't sich nu in Staat, stülpt' sich ne runde Brük mit vele Locken up, bünnt sich 'n witten Ringfragen mit vele, vele Falten üm un tröck sich 'n schwarten Rock un 'n rothscharlaken Mantel ahn Uermel an. Mit Drängen un Schrien von all dei Minscheit föhrt denn nu dei Martensmann von sin Quartier af. Hei set allein up dei middelft Bänk; vör em dei Kutscher mit dei lang Pietsch; hinner em leg dat Winfatt; denn kemen dei beiden Lügen un ganz hinnenupp stünn'n twei Husknecht as Bedeintes. An dei Schlottpurt müßt dei Martensmann bi 't Föhren den Kutscher den Haut afnehmen un vör sich henleggen un treckt denn of süllst mit dei Annern den Deckel; in densülwigen Ogenblick tred dei ganze Schlottwach in 't Gewehr un salutirt, wovör

danft un ein Gulden verihrt würr wie bi dei Durwach. In 'n Schlotthof führt denn dei Kutscher mit sine Ladung all, wat dei Pierd lopen können, tweimal rund herüm un müßt denn mit 'n mal bi dei Hauptwach, wo dei Käf un dei Keller wiren, still hollen.

Während deß dat nu dei Husvagt mit den Amtsregistrater un anner Beamten up den Schlotthof kem, stigt of dei Martensmann mit sin' Lügen fix vom Wagen un bringt mit vele Redensarten sin Gewarw an: dat dei Stadt Lübeck dem Herzog „aus nachbarlicher Freundschaft und guter Affection ein Ohm Rheinwein präsentire.“ Dat wull dei Husvagt äwest nicht vör sin vull hebben un meint, Lübeck müßt dat „aus Schuldigkeit und Pflicht“ daun; of müßt dat Rhinwin sien un kein Rhinwinmost un hieräwer nehm dei Amtsregistrater as Notarius ein ornlich Document up. Dei Martensmann blew äwest bi dat, wat hei seggt har.

Nu würren Wagen un Pier ünnersöcht, wovör dei Bürtner sinen Gulden freg', wat äwest dei Jung's, vör allen dei Schmed- un Reimerlihrjungs, asmaften, dei den Wagen von innen bett haben bekröpen, um 'nen Fehler tau finn'n. Wir an 'n Wagen orer an Pierd un Geschirr of man dei lüttst Fehler, so würr Allens glif dörch 'n herzoglichen Kutscher na den Marstall bröcht; sünn sic äwest kein Fehler, so kem nu dei Hofkellermeister, spundt' dat Fatt up, hewt sic mit den Steker ein Glas rut, besehg dei Farn, beröf em un probirt em; denn maft hei dat Glas werrer vull un let of den Vagt un dei Annern davon drinken, dei denn den Win na Gebühr lawten. Denn würr dat Fatt werrer tauschla'n un von dei Küpers na den Hofkeller bröcht.

Nu beurlowt sic dei Martensmann un würr tau 'ne vergnängte Abendmahltid inladen, un denn steg hei werrer mit sin Lüd tau Wagen un so güng dat tum drürrenmal üm

den Schlotthof, wobi werrer Geld utstreut würr un denn stülpten sei ehr Deckels werrer up 'n Kopp un führten mit lichten Harten endlich in 't Quartier taurügg, von wo denn noch an den Husvagt, den Käfenmeister, den Amtsregistrator un den Kellermeister jeden ein Käs von 12 Bund, ein Lübsch' Strumpfbrod, ein Bund Rig'sche Bütt, ein Bund Bückling' un 4 Citronen schickt würr.

Gegen Klock säben würr denn dei Martensmann mit sin Lüd dörch den Amtspürtner taum Abendschmaus ashal't wobi dei Pürtner 'ne Lucht drög, dei drei Faut hoch, ut hunnert Hurnstücken tausammsett't un stark mit Wissing beschlagen wir, un in dei vier Lichte brennten. Diss Lucht würr blot un allein bi den Martensmann brukt. Bi den Schmaus wir dat nu ümmer sühr vull un lud un lustig. Dat gew jeres Jahr deisülwigen Gerichte un dat ne ganze Reihg un dat schönste Äten. Drunken würr nicks as gauren Franzwin ut Fleuten, dat sünd Gläser ahn Faut, die nich sühr grot wiren, davör äwest jeresmal rein utdrunken un denn ümstülpt würr. Wenn dei Fisch vörleggt würr, so müßten dei Fleuten up dei Gesundheit von den Herzog un dei anern fürstlichen Personen na dei Reihg utdrunken warden. Wenn von lübsche oder schwerinsche Sit Eine tum irsten Mal hierbi mitspel't, so würr em ein Willkam'n, dei fif Buddeln höll, taubröcht, wobi hei sich zwei Gevattern biren un of wählen künn, ob hei Bier orer Win wull; wenn hei dissen Willkam'n dal har, so würr hei fragt, ob em nu Gnad un Recht gescheihn un hei sär denn: „Ja, es ist mir Gnade un Recht geschehen; ich bedanke mich auch deßhalb bestens.“ In dei ein Eck stünn ein upmaßt Berr mit Nachtmüß, Geschirr un Handtauf, wat äwest all Keiner brufen dörf.

Klock 10 oder 11 würren dei Martenslud mit dei grot Lucht von dei ganz Gesellschaft na ehr Quartier bröcht, wo

dei Martensmann denn werrer Thee, Kaffee, Punsch un olen Rhinwin updregen let un wobi denn Jerer noch ded, wat hei kunn.

Den annern Morgen lad't denn dei Pürtner werrer den Martensmann un sin Tügen taum Frühstück in, wobi of vel Gerichte up den Disch kemen un na Kräften drunken würr. Taulekt drümk denn dei Martensmann up dat gaur' Bernehemmen twischen dat Hus Mecklenborg un dei Stadt Lübeck, worup dei Gesellschaft den Martensmann denn werrer na sin Quartier bröcht, un denn da noch so lang mit Kaffe un Win tractirt würr, bet dei Wagen vörsührt; irst äwest freg dei Martensmann noch mit up dei Reis 'ne koll Wildpastet, 'ne Tort, 'nen kollen Gaus' un Schwinsbraden un twei Schepel Sawern; of freg hei 'n oll Markstück, den Martensgulden, un sin Zech würr vom herzoglichen Hof richtig makt. Bör sin Obrigkeit würr em ein Rehbuck orer 'n Wildschwin mitgeben. —

Bör söftig Jahr, Anno 1804, is dei Martensmann taulekt in Schwerin west; dunn kem dei Krieg datwischen un as Mecklenborg darup werrer wegen den Martensmann anförren ded, vergleken sicc beid darawer, dat hei na dissen tau Hus bliben kunn. Dat is denn of so recht gaut, denn dei Lüd sünd nu einmal upstunds tau ernsthaft un verstahn keinen Spaß mihr.

Dei Hochtidsbirrer.

Vel Glück herin in dit Hus!

Äwer makt mi nich cumfus,

Sünst deit min Schmaßschnack mi nich glücken:

Dei Brügam Ahrens deit mi schicken,

Un mit em schickt mi of dei Brut,
 Dei süht Zuch schnicker un wacker ut.
 Un birren fall id Zuch mit Ehren,
 Dei Köst mit helpen tau vertehren.
 Up nächsten Sünndag is dei Dag,
 Dat nicks vördwas Zuch driven mag.
 Wi hefft vullup, wenn of nich vel:
 Lein Bröd ut negen Schepel Mehl;
 Wo vele Spint dei Schepels meten,
 Dat heff id unnewege vergeten.
 Ein dägten Dffen ward da sien,
 Drei wollgerad'ne fette Schwin,
 Dei, dat sei schmurt söllt werden un braden,
 Sick weit 't vör Freud nich mihr tau raden.
 Of wiß't sich fífuntwintig Häuner,
 Pflückt sünd 's all schön, doch schmurt noch schäuner.
 In dei Midd up 'n Disch 'ne grote Kalkut,
 Mit Brut un Brügams Nahm in dei Schnut;
 In Himels hett et dei Köster sett't,
 Dei Orgel un Allens mit Häuten pedd't.
 Of söllt Zi sinnen Wust un Schinken,
 Of idel Natts, nicks Drögs, tau drinken.
 Tum Ris, hett mi dei Diern vertellt,
 Is bi dei Rau all Mest bestellt.
 Up 'n Schlag Botter kümmt 't dei Brut nich an,
 Dat Zuch dei Ris gaut gliden kann.
 Laum See hefft sei den Jäger schickt,
 Tau Holt den Fische. Wenn 't sei glückt,
 So fall mi in dei Welt verlangen,
 Wat woll dei Beiden uns ward fangen!
 Bedeinen ward mit groten Flit
 Zuch Schaffer un Birrer tau rechte Tid

Mit Brannwin, Win un Dubbelbier,
 As wenn jug' Döst nich tau löschen wir.
 Datau gift vullup Rostoback,
 So fort as lang vom besten Schmack,
 Un äwer dit so vele Pipen,
 As Hänner sünd, dana tau gripen;
 Schmökt of mang dörch ein Frunsminsch mit —
 Ehr Damp is blag, ehr Pip is witt.
 An Hopphei fällt Zuch of nich fehlen,
 Denn dei Mus'kanten söllt uns spelen
 Na so 'n vernimmen Dubbeltact,
 Dat von den Danz dei Balken knackt.

So birren Brut un Brügam nu
 Bör sief tau Ihr, taur Lust vör Ju,
 Tau rechte Tid Zuch intaustellen.
 Wobi up 't leetst sei daut vermessen,
 Dat, Zuch mit glife Leim tau meinen,
 Sei giern Zuch mal wollt werrer deinen.
 Nu kamt denn of un bliwt nich ut,
 So lawt Zuch Brügam so as Brut.
 Wullt Ji up wat Zuch noch bedenken,
 So wes't, — den Birrer tau beschenken.

J. N. Bärmann.

Dei Brotschneider.

Einsmal — woll an hunnert Jahren,
 Sünd indessen all vergahn —
 Har ick wit hen in Westphalen
 Einen gauden Berrer wahn'.

In Westphalen äwest backen
Alle Burslud grotet Brod,
Pumpernickel ward 't genäumet,
Lang un breit an twei, drei Fot. —

Un 'nen Faut, of annethalben,
Is so'n Undiert dick upstund,
Un so wegt et ungelagen
Sine viertig, söftig Bund.

Is so'n Brod gaut utgebacken,
Sünd dei Kösten hart as Stein, —
So is 't all ein düchtgen Kierdel,
Dei dat schniden kann vonein.

Un min Berrer selig, — schwör ich,
Was ein Kierdel as ein Ries',
Bald so grot as wie in Stendel
Up 'n Markt dei Roland is.

Einsmals also wull hei schniden,
Grade üm dei Vesperstunn'
Bör dat ganze Husgesinne
Bieruntwintig Knacken runn.

Äwest ne, so oft of ümmer
Hei dat meisterlich gedan,
Hüt doch wull abslut dei Arbeit
Bon dei Hännen em nich gahn.

Dunnerweder! flökt min Berrer,
Dunnerweder in dat Land,
Süll ich 't nich vonanner frigen!
Un hei spuckt sück in dei Hand.

Un nu ritt hei of so gnietschig,
So verbistert darup in,
Dat — sin Unglück tau vertellen,
Kann ich gar kein Wührde finn' —

Dat dat Brod mit eine Hälfte
Un hei sülsen nebenher
Up den Disch ganz bländig föllen,
Mit dei anner an dei Ger'.

Ja, hei har intwei geschneden,
Grade mirren sück vonein,
Ach! wo let doch unse Herrgott
So 'ne Schreckensdat gescheihn.

Annern Dag würr hei begraben,
Güng dat heile Döörp hinn' an
Un sei weinten bi dei Predigt
Jere woll vör säben Mann.

Doch dei König, as em Eine
Ded vertellen dat Mallör,
Sär: Dat sall nich mihr passiren,
Einen Kiegel schuw ick vör.

Un so würr denn glif befohlen,
Dat, wer Bumpnickel woll
Schniden, an dei Post ein hölten
Brett sück ümmer binden sell.

Friedrich Ernst.

Dei Junfern.

Mit Berlöwt! Ich mütt of mal
As wir ick up min vier Pahl',

Von dei Junfern schnacken;
Denn ich heff of Fleisch un Blaut,
Bün sei recht von Harten gaut,
Wis' sei nich dei Hacken.

So ein Mäten, jung un schön,
Nett un nüdlich up dei Bein,
Flink in allen Saken,
Frisch, gesund un schmättsch*) dabi
Nich tau stolz un nich tau fri,
Kann sich Anseihn maken.

Süht man denn bi 'n schön Gesicht,
Dat dei Post in Unschuld stigt,
Süll man davör lopen?
Ne, wenn ich spazieren gah,
Tell ich all so'n Poppen na,
Bei so gahn tauhopen.

Beck, dei schnüren sich dat Bis,
(Ich will 't, dat ich hößlich bliw',
Sammelkörwken heiten,)
Of so schmall, dat süßst dei Mirr',
Nich ein Spann breit, wenn 't Geschirr
Wi of all mit meten.

Wenn so'n Junfer ehren Bierth
Man nich Jeden kennen lihrt,
Glick sei 'n lütten Engel.
Hätt sei Dugend un Verstand,
O, so gift sei ehre Hand
Nich so 'n schaw'schen Bengel.

*) schlank.

Fifen frögt: „Is dat nich recht,
Wenn ein hübsche Minsch mi seggt:

„„Kind, ick mag di liden?““

„Sall ick denn so narresch di sien,
Lopen achter dei Gardin,
Drer achtre Widen?!“

„Is dei Umgang denn verwehrt,
Wenn so 'n Minsch Ein'n nich beschwert?“

Röpt dat klaufe M'rifen,

„Mi dücht doch, dat uns' Geschlecht
Of woll weiten kann, wat recht,
Ahn em uttauwifen.“

Antwuhrt: Wenn hei 't ihrlich meint,
Un 'nen Dahler Geld verdeint,

Dei di kann ernähren,
Denn so holl em trulich fast,
Awest ümmer upgepaßt, —
Em nicks tau gewähren!

J. G. Babst.

Dei Mann in't gräune Gras.

Da wahn ein Mann in 't gräune Gras,
Dei har kein Schöttel, har kein Tass,
Dei drunk dat Water, wo hei 't sünn,
Dei plück dei Kirschen, wo sei stünn'.

Wat wir 't ein Mann, wat wir 't ein Mann!
Dei har nich Pott, dei har nich Pann,
Dei eet dei Appeln rip von 'n Bom
Dei har ein Berr von luter Blom.

Dei Sünn', dat wir sin Taschenuhr,
 Dat Holt, dat wir sin Bagelbu'r,
 Dei süng 'n em Awens äwer 'n Kopp,
 Dei weckten em des Morgens op.

Dei Mann, dat wir ein narrschen Mann,
 Dei Mann, dei fung dat Grüweln an, —
 Nu mütt wi all in Hüser wahn' —
 Kumm mit, wi willt in 't Gräune gahn.

Klaus Groth.

Näthsel taum Brüden.

1. Worüm süht sick dei Has' üm, wenn dei Hunn'n em jagen?
2. Up wecke Sid föllt dei Boß, wenn hei schaten ward?
3. Wie wit löpt dei Hirsch in 't Holt?
4. Dei Blind' sehg 'nen Hasen, dei Lahm grep em, dei Rakt' stek em in dei Tasch. Wat is dat?
5. Wenn man in 'ne Apytheik geiht, wat rückt am irsten?
6. Wenn ihr hett dat schönste Fruensminsch lewt?
7. Wenn ihr daun den Hasen dei Lahn weih?
8. Wat maken dei twölf Apostel in 'n Himmel?
9. Wer kümmt tum irsten in dei Kirch?
10. Wer kann hunnert Mann up einen Wagen na dei Stadt führen?
11. Wi maakt man 't, dat Einen dei Hänn'n in Winter nich frieren?
12. Wecke Fisch hebben dei Dgen am negsten tausam'n?
13. Worüm freten dei witten Schap mihr as dei schwarten?
14. Wecke Lichte brennen länger, dei von Wass orer dei von Talg?

15. Wo vel wegt dei Mand?
16. Wat is schwerer, ein Bund Ferrern orer ein Bund Bli?
17. Worüm hebben dei Möllers witt Röß?
18. Wo vel Nägel brukt ein beschlagen Pierd?
19. Wer brecht ihre dat Bein, dei von 'n Disch föllt orer dei von 'n Kirchthorm föllt?
20. Wo vel Eier künn dei Riese Goliath nüchtern äten?
21. Wenn negen Sparling up 'n Bom sitten, un du schüttst drei heraf, — wo vel bliben denn up den Bom?
22. Wo meihen dei Lüd Heu?
23. Wenn ihr schmecken dei lütten Fisch am besten?
24. Wo vel Arwten gahn in einen Pott?
25. Wecke Pierd süht hinnen so gaut as vörn?
26. Worüm kann kein Pierd Schnirer werden?
27. Wenn ihr fangen dei jungen Unten an tau schwemmen?
28. In wecke Fätte kann man keinen Win füllen?
29. Ole, Ole,
 Sei set bi mi up den Staule,
 Sei winkte mi, ick wehrte mi;
 Sei winkte mi so säute,
 Dat ick verget Dgen un Fäute.
30. As ich jung wir,
 Künn ick blage Kronen dragen;
 As ick old würr,
 Ruffen sei mi,
 Knuffen sei mi,
 Alle Minschen schlepen mi.
31. Zwischen twei Schinken,
 Stahst vier Finken,
 Je strammer sei stahst,
 Je leimer dei lütten Dierns dana gahst.

32. Ein lüttes Wis,
Ein linnen Lif,
Ein fleischen Roff,
Ein gülden Ropp.
33. Dei lütte Hans Täulken
Satt up dat Stäulken:
Je länger dat hei satt,
Je lütter dat hei watt —
Bums, lag hei hen!
34. Wenn ihr sett 't sief dei Kreih up 'n Bomstamm?
35. Wie hett dei Esel in dei Arche Noah schrit?
36. Ward ein Hus ihre upbut orer dalreten?
37. An wecken Dag is dei Sün up, äwest nich ünnergahn?
38. Wenn ihr dörben dei Buren kein Kalwer verköpen?
39. Wecke Diert ett mit Lepeln?
40. Wie kann man bi 'ne Wust seihn, wat hinnen un
vörn is?
41. Wat frigt man in Hamborg vör 'n Fäurer Mef, wenn
dat Bund Botter acht Schilling kost't?
42. Kamen sei,
So kamen sei nich;
Kamen sei nich,
So kamen sei;
Väter ist's, sei kamen nich
Un kamen doch,
Als dat sei kamen
Un nich kamen.
43. Da kem ein Bagel ferrerlos
Un sett't sief up 'n Bom blattlos.
Da kem dei Junfer mundelos
Un fret den Bagel ferrerlos
Bon den Bom blattlos.

44. Rem Männeken von Aken
Mit ein witt Laken.
Hei meint', hei künn dei ganze Welt bedecken,
Un künn doch nich äwer dei Elw wegrecken.
45. Höger as ein Hus,
Lütter as ein Mus,
Gräuner as Gras,
Witter as Flaß,
Bittre as 'ne Gall,
Un doch mägen dei Herrn dat ass?
46. Rümmt ein Tunn von Engessland
Ahne Born un ahne Band,
Is tweierlei Bier in?
47. Lau Wittenborg im Dome,
Da is ein gäle Blome,
Un wer dei gäle Blaum will äten,
Dei mütt ganz Wittenborg terbreken.
48. Da kem ein Mann ut Egypten;
Sin Rock wir ut dusend Stücken,
Har ein knäkern Angesicht,
Har 'nen Ramm un kämmt sich nich.
49. Rem ein Diert ut Murden,
Har vier Uhren,
Har söß Häut,
Har 'nen langen Stiirt,
Made, rade, wat is dat?
50. Bier Löpers,
Bier Stöters,
Ein Smicksmack,
Ein Brotsack,
Rad' mal, wat is dat?

51. Da gängen fein Tatarn (Zigeuner)
Um einen Busch schnatern.
Wo schnatern dei Tatarn,
Wo slögen dei Klatarn,
Wo bewert dei Busch!
52. Zweibein sitt up Dreibein ünner Bierbein.
53. Up dei Däl da stahn zwei Bahl,
Up dei Bahl steiht 'ne Tunn,
Up dei Tunn steiht 'n Trechter,
Up den Trechter steiht 'n Schmecker,
Up den Schmecker steiht 'n Rüker,
Up den Rüker steiht 'n Rifer,
Up den Rifer steiht vel Gras,
Da lopen fette Offen up un af.

Uplösung: 1. Wil hei hinnen kein Dgen hett. 2. Up dei ruhg. 3. Bet in dei Mirr; denn löpt hei werrer herut. 4. 'Ne Läg. 5. Dei Näs'. 6. Zwischen ehren Geburts- und Dodesdag. 7. Wenn dei Hunn'n em biten. 8. Ein Dugend. 9. Dei Zweit. 10. Dei oft naug führt. 11. Man mütt 'ne Fuß maken. 12. Dei lüttsten. 13. Wil 't mihr witt as schwart giff. 14. Sei brennen all förter. 15. Ein Pund, denn hei hett vier Birtel. 16. Sei warden woll glif schwer sin. 17. Um sei antantrecken. 18. Gar fein'. 19. Dei von 'n Disch föllt, denn hei kümmt ihre up dei Jrd. 20. Ein. 21. Gar fein; sei fleigen all weg. 22. Razens, sei meihen allewegt Gras. 23. Wenn man kein groten hett. 24. Sei gahn nich rin, man mütt sei rin leggen. 25. Dat blind'. 26. Wil sei dat Faurer freten. 27. Wenn sei keinen Grund mihr ünner sich hebben. 28. In vulle. 29. Dei Schlap. 30. Dat Flaf. 31. Dat Urer von dei Rau. 32. Dat Licht. 33. Dat Licht. 34. Wenn dei Bom

afshaut is. 35. Wie 'n Esel. 36. Dat mütt ihre upbut sin,
sünst kann dat nich dalreten worden. 37. Hüt. 38. Wenn
sei kein hebbben. 39. Dei Has. 40. Man mütt sei sief
äwer dei Schullern hängen. 41. Man frigt Pierd davör.
42. Duben un Arwten. 43. Schnee. 44. Schnee. 45. Wall-
nät. 46. Ei. 47. Ei. 48. Hahn. 49. Ein Rirer tau
Pierd. 50. Wagen mit Pierd un Fuhrmann. 51. Dei
tein Fingern an 'n Wocken bi 't Spinnen. 52. Dei Melk-
diern. 53. Dei Minsch.

Dei Einögt süht mihr.

Sei hett twei Dgen doch un ick, ick heff man ein;
Mit ein Dg kann ick mihr, as hei mit beiden seihn,
Denn wenn wi uns ankift, — tau striden is 't nich, ne! —
Süht hei min einzig Dg un ick seih sine twe.

G. F. W. Renner.

Von einen mecklenborgschen Herzog un einen Hamborger Börger.

Bör vele Jahren kümmt einmal ein Herzog von Meck-
lenborg up ein Reij' an 'n Sünndag ganz tidig des Mor-
gens in Hamborg an un frigt Lust, sief allein un ahn sin
Lüd dei Stadt ein bäten antauseihn, as dat dei groten
Herrn woll mennigmal daun. Tau Kirchentid geiht dei Her-
zog dunn in dei Petrifirch, denn tau dei Tid sären dei Lüd
noch, dat wir grot Unrecht, wenn man nich ümmer na dei
Kirch güng. Dei Herzog geiht nu in einen apen Kirchen-
staul bi einen jungen staatschen Börger sitten. Dei sief sief
sinen Raver ihrst ornlich von ünnen bet haben an und da
hei glif süht, dat dat man 'n „Butenminsch“ is, dei ok gar
nich so utsüht, as wenn hei woll 'n groten Roymann wir,
so lett hei em ok nich mit in sin Gesangbauk siken un rückt

ümmer wirer von em weg. Da hört dei Herzog den Klingbüdel un hahlt 'n Markstück ut dei Tasch un leggt dat vör sück hen. Dei jung'n Börger, dei all sinen Schilling in dei Hand har, argert sück, dat so 'n pauvern Butenminsch mihr geben will as 'n Hamborge Börger un treckt sück ein Duwweltmarkstück ut dei Tasch un leggt dat baff bi sück henn un haust't un fickt den Butenminsch an. Dei Herzog leggt na 'ne Wil noch 'n Speciesdaler tau sin Markstück un denkt, dat 't nu woll naug sin würr. Äwest dei Börger lett sück nich lumpen un leggt noch einen Dukaten tau, worup dei Herzog, dei doch seihn will, wi wit so 'n Hochmauth gahn kann, ein Pistlett tauleggt; ditt Spill ward noch 'n paar Mal upführt, äwest dei Börger bütt ümmer äwer, un hett, as dei Klingbüdel bi em kümmt, woll 'n twintig Dukaten vör sück liggen, dei hei denn nu in 'n Klingbüdel schmitt un dunn ganz stolz up sinen Rawer fickt. Dei fickt em werrer ganz fründlich an un steckt ruhig all sin Geld in dei Tasch un schmitt blot dat Markstück, dat hei tauirst rut fregen har, in 'n Klingbüdel. Dat wir noch 'ne dägte Kirchenbuß vör den Herrn Börger.

Von offigen Dingen.

In Hamborg hebben sei ümmer up gaure Offen hollen un von Hamborge Rofffleisch spreckt dei ganze Welt. Da lewte nu Anno 1730 Herr Balthasar, ein Rathmann von ollen Schrot un Korn, dat wir ein gewaltig stark Mann un wenn dei Arbeitslud em up dei Strat sehgen, so sären sei woll: dat 's noch 'n Aierl as 'n Off! Sei har ok den besten Offenverstand in ganz Hamborg un wenn hei 'n Offen in 't Og' fat't un befäuhlt, so wüßt hei up 'n Haar, wat dei wög' un wat dei wierth wir. In dei Schlachteltid schlacht hei

ümmer einen Kapitaloffen, so dat dei Lüd ornlich kemen, um em tau beseihn, wo Herr Balthasar denn giern sülst mit bi sien möcht. Dei Kätsch rep denn: Kamen Wohlweisheit schnell dal, da is Ein, dei will den Offen seihn. Wenn in 'n Rüterhus Offen schlacht würrn, so sehgt Herr Balthasar dat giern mit af un pleggt dabi nadenklich tau seggen: Wenn ick blot man wüßt, wie so 'n Offen tau Maud' is, wenn hei eins vör 'n Kopp frigt! Einmal ded hei 'n schweren Fall un stört't koppäwer dei Spikertrepp raf un ünnen mit 'n Kopp an 'n Eckstein, genau, hei schlög dal as 'n Off. As hei werrer tau sick kem, sehgt hei ganz taufreden un fründlich ut un sär: Na, nu weit ick doch ok, wo'n Offen tau Maud' is, wenn hei eins vör 'n Kopp friggt!

Dei drei Scharprichter.

In ollen Tiden, as dei Scharprichter noch alle Dag' brukt würr, messen sich in Lübeck, wo dei Scharprichter dod bleben wir, drei Meister, denn dei Står wir da gaut. Dei müßten nu jere ein Meisterstück maken. Dei irst, dei haut den armen Sünnner so geschwinn dörch den Hals, dat dei Kopp up 'n Rump bestahn blew un dat let, as wenn um den Hals ein roden Faden leg, bet dat hei em mit den Rump umstör. Dei tweit Meister müßt 'n bāten täuben, denn hei brukt twei armen Sünnners, dei hei dunnn beir mit einen Tog dei Köpp afhaut. Dei drürr, vör den ok bald 'n armen Sünnner da is, leggt em twei isern Ring' um den Hals, so dat man grar 'ne Arwt datwischen künn un dunnn haut hei twischen dei beiden Ringen dörch em den Kopp af. Diss Meister würr annahmen un dei beiden annern kregen dat brücklich Geschenk un güngen dunnn wirer ehr Gewarw na.

Sprüchwüörde.

Wer dat legt ut dei Kann' drinken will, den füllt dei Deckel up dei Schnut.

Arm un Bein kann 'n nich an 't Füß leggen: 't mütt Holt sien.

Frie man irst, für dei Scheyer tau sinen Hund, fast den Stiert woll hängen laten.

Wenn dei Häuner tau tirig fakeln, leggen 's up 'n Dag Windeier.

Wo dei Tun am südsten is, is am lichtsten äwerstigen.

Kein Hund löpt negen Jahr dull, hei löpt all ihre an.

„Wo man singt, da laß dich ruhig nieder,“ für dei Düssel un sett't sich in 'n Immenschwarm.

Barg un Dal begegnen sich nich, äwest woll Menschenfinner.

Dei Ratt lihrt nich ihre musen, as bet sei Zungen hett.

Dei Wind weihst woll Barg tausam, äwest kein dick Bük.

Datt mütt 't doch seihn, seggt dei Blinn', woans dei Lahm dancen kann.

Einen sin Ul is 'n Annern sin Nachtigall.

Dei irst Noth mütt fihrt werden, für dei oll Fru, dei 'n Backeltrag intweihaut un 't Sürwater heit maht.

Dei Fülen drägen sich dod un dei Flittigen lopen sich dod.

Hei is so äwerböstig, — hei kennt sinen eignen Mittel nich.

Hei schmitt nich hen, wo hei hen wenkt.

Wer lang schlöpt un driest löpt, kümmt of tau Stär.

„Dat kümmt werrer,“ für dei Bur un gew sin Schwin Speck.

Dat heft dräpen, für dei Kräpel, as em dei Hund in 't hölten Bein beten har.

Wenn vel Häuner in ein Nest leggen, helpt't sich bald.

Bäter ein: Kumm mit, as twei: Kumm na.
Dei Giz helpt woll up, äwest hei helpt nich drägen.
Wenn 't sien fall, söllt 'n up 'n Rüggen un breckt sück
dei Schnut af.

Wer will selig starben, lat dat Sinig dei rechten Arben.
Ratt un Mus gahn beir ehr Nahrung na.
Man wist woll up 'n Wiemen, man nich up dei Häuner.
Wenn ein Rau biss't, hollen's all den Stiert in'n End.
Wat 't buten woll vör Werer is, seggt dei Bos un sitt
hinn 'n Marlhalm.

Eigen Loff stinkt, Grün'n' Loff hinkt, äwest wat anner
Lüd laben, dat blift haben.

Du müßt nich mihr schlachten as du solten kannst.

Dei Oll is schwinplietsch, hei treckt sück nich ihre ut,
as bet hei tau Berr geiht.

Kinnerreimels.

Amsterdam, dei grote Stadt,
Is gebut up Pahlen,
Wenn dei nu mal üm eins fallt,
Wer fall dat betahlen?

Achter'n Backaben da ick satt
Braden Häuner, dei ick att,
Franschen Win, den ick drunk,
Dei mi in dat Harte gung.
Bis, puf, pas, du büst da af.

Möller, Möller, Maler,
Dei Dierens kosten 'n Daler,
Dei Jungens kosten 'n Dubendreck,
Den segt wi mit 'n Bessen weg.

Mane, Mane, witte,
Wis mi dine Titte,
Ich will di mine werrer wisen,
Morgen an dem Dage,
Wenn ich dei Käu utjage.

Aben, Aben, ich bed di an,
Giff mi einen gauden Mann,
Dei mi nich schleit,
Dei mi nicks deit,
Nich alle Abend tau Bier hengeiht.

Schwälkenleid.

Us 'f hier dit Jahr was,
Us 'f hier dat Jahr was,
Was dit Jack vull,
Was dat Jack vull, —
Nu is 't all verschlickt, schlack't, schliert.

Wenn 't Sünndag is, wenn 't Sünndag is,
Denn fast min Maurer Hiring.
Dei Barer frigt dat Middelfstück,
Dei Maurer frigt den Koy un Stiert
Wi Kinner kriegt den Rügen.

Dei Sün'n geiht ünner,
Dei Büf ward dünner,
Dei Käu gaht sitten,
Kriegt Melf in dei Titten —
Nu kumm herin un ät wat.

Dei Wind', dei weih't', dei Hahn, dei freih't',
Dei Boß set up den Tune
Un plückt sich gäle Blummen;
Ich sår, hei füll mi eine geben,
Hei sår, hei wull mi Steine geben,
Da nehm ich minen witten Stock
Un schlog em up den fahlen Kopp,
Da rep hei: Braurer Jacob,
Jacob, Jacob, lat mi leben,
Ich will di 'n golden Bagel geben.

Geld äwer Schönheit.

Hännschen set in in'n Schostein
Un sticte sine Schau,
Da kem 'ne schmucke Diern her,
Dei kof em nippen tau.

„Hännschen, wullt du frien,
So frie du na mi,
Ich heff 'n blanken Daler
Dat is noch gaut vör di.“

„Hans, nimm sei nich, Hans nimm sei nich,
Sei hett 'n scheiwen Faut.““

„Schmer Salben up, Schmer Salben up,
Denn ward 't woll werrer gaut.“

Min Mann, dat is 'n Lirendreih'er,
Un ich bün sine Frau;
Hei mag so gieren Speck un Eier
Un ich holl da mit tau.

Mandag is Sünndag sin Broor',
Dingsdag gahn dei Schausters ut't Door,
Middewäken kamt sei werrer,
Dunnerdag, denn löpt sei Lerrer,
Fridag schnied 't sei tau,
Sünnaabend makt sei 'n Paar Schau.
Nu haren 's noch woll giern wat dan,
Awest da wir all dei Woch vergahn.

Ich wull vör dusend Daler nich,
Dat mi dei Kopp af wir,
Denn lep ich mit den Rump herüm,
Un wüßt nich, wo ich wir.
Un alle Lüd dei deden schrien:
Wat 's dat vör ein, wat 's dat vör ein?!

Du f ünner, du f ünner,
Dei Welt is di gram,
Du kannst nich länger leben,
Du müßt nu davan.

(So seggen dei Laters, wenn sei dei Dllen, dei schwach un elendig sünd, lebendig in 'ne deip Kul stöten, dei sei denn tauschürren.)

Regen, Regen, rusch!
Dei König führt tau Busch.
Lat den Regen äwergahn,
Lat dei Sinn werrer kam'.
Leuwe Sinn kumm werrer
Mit din golden Ferrer,
Mit din golden Strahlen,
Beschin uns alltaumalen.

Anna Susanna.

Anna Susanna

Stah up un bät Jür.

„D ne, min leiwe Maurer,
Dat Holt is so dürr.“

Schür mi dei Graven

Un seg' mi dat Hus,

Hüt Abend kamt hier

Drei Junggesellen in 't Hus.

Ränt sei nich danzen,

So will'n wi 't sei lihren,

Wi will'n sei dei Schau

In Botter umlihren.

Grot un Klein.

Dei Kufuf un dei Kiwitt,

Dei danzten up den Butendik.

Da kem dei lütte Spreihn :

Un wull dat Spill anseihn.

Da nehm dei Kufuf 'n groten Stein

Un schmet dei lütte Spreihn an 't Bein.

Da schrit dei lütte Spreihn :

D weih, o weih, min Bein, min Bein!

„Lütte Junfer Spreihn!

Wierst du buten bleben,

Harst kein'n Schaden kregen.“

Gaude Nacht!

Gauden Abend, gaude Nacht!

Mit Rosen bedacht,

Mit Nägelsen besteken,
Krup unner dei Defen!
Morgen früh, will 't Gott, will'n wi uns werrer spreken.

Von idel unmöglichen Dingen.

Ich weit mi eine schöne Maget,
Dei minen Harten woll behaget,
Ich nehme sei gieren tum Wiwe,
Künde sei mi von Hawerstroh,
Künde sei mi von Hawerstroh,
Spinnen dei finen Siden.

Sall ich di von Hawerstroh :|:
Spinnen dei finen Siden,
So fast du mi von Lindekenlow :|:
Ein ni paar Klere schniden.

Sall ich di von Lindekenlof :|:
Ein ni paar Klere schniden,
So fast du mi dei Schire halen :|:
Tau middewärts ut den Rhine.

Sall ich di dei Schire hal'n :|:
Tau middewärts ut den Rhine,
So fast du mi 'ne Brügge schlan
Von einen kleinen Rife.

Sall ich di'ne Brügge schlan :|:
Von einen kleinen Rife,
So fast du mi dat Säbenstirn
Tau hellen Middag wifen.

Sall ick di dat Säbenstirn :|:
Tau hellen Middag wisen,
So fast du mi dei Glaseborg
Mit einen Pierd rupriden.

Sall ick di dei Glaseborg :|:
Mit einen Pierd rupriden,
So fast du mi dei Sporen schlan
Woll von dem glatten Ise.

Sall ick di dei Sporen schlan :|:
Woll von dem glatten Ise,
So fast du sei äwer dine Häute dragen :|:
Bi heiten Sünnesschine.

Sall ick sei äwer mine Häute dragen :|:
Bi heiten Sünnesschine,
So fast du mi eine Schwepe dreihn :|:
Bon Water un von Wine.

Sall ick di eine Schwepe dreihn :|:
Bon Water un von Wine,
So fast du mi dei grawen Stein :|:
Tau kleinen Peper riven.

Sall ick di dei grawen Stein :|:
Tau kleinen Peper riven,
So fast du mi alle willen Schwin :|:
In einen Raben driven.

Sall ick di alle willen Schwin :|:
In einen Raben driven,
So fast du mi din Maurer geben :|:
Bör Jungfru tau einem Wiwe.

Euter Lügen!

Ich will juch singen, ich will nich leigen,
Ich sehg drei braden Häuner fleigen,
Sei flögen gar sivr un schnelle:
Dei Büke haren sei na den Himmel gefihrt,
Den Rüggen na dei Hölle.

Ein Ambolt*) un ein Mählenstein
Dei schwemmeten beide äwer den Rhein,
Sei schwemmten also lise.
Da frat ein Bogg ein gläubndig Plaugschart
Tau Pingsten up dem Ise.

Da wullen drei Kierls einen Hasen fangen,
Sei kemen up Krücken un Stelten gangen,
Dei eine dei kund nich hüren,
Dei anner was blind, dei drürre stumm,
Dei vierte künn keinen Faut rühren.

Nu will ich juch singen, wie dat geschach:
Dei Blinde taurst den Hasen sach
Woll äwer dat Feld her draven.
Dei Stumme sprök den Lahmen tau,
Dei freg em bi den Kragen.

Da segelten etliche up ein Land,
Ehr Segel haren sei in den Wind gespannt,
Sei segelten bi groten Huven;
Sei segelten up einen hogen Barg,
Da müßten sei all versupen.

Dei Krewt, dei deden den Hasen entlophen:
Dei Wahrheit kümmt bi groten Huven

*) Amboss.

Un blift doch nich verschwegen:
Da leg 'ne Raubhut up dei Däke,
Sei wir da henup gestegen.

Dei Bur un dei Ünnerirdsch.

Ein Bur wir dörch Krieg un schlichte Tid so wit rün-
nerkamen, dat hei nich mihr ut noch in wüßt. Da güng hei
hen un köst sich vör sin lezt Geld 'n Strick, mit den wull hei
sich an den irsten besten Bom uphängen. As hei so an dei
Böm in dei Höchd keß, kem ein von dei lütten Ünnerirdschen,
un seggt tau em: Wat kicßt du einmal so schnurrig an dei
Böm in dei Höchd? Dei Bur seggt, hei söcht sich 'n Bom
tau 'n Uphängen. Dat is 'n häßlichen Dod, seggt dei Ün-
nerirdsch, da heßt du hunnert Daler; wenn du werrer tau
Gang' büßt, kannst du mi sei werrer geben. Gah denn man
na dissen Barg un flopp an dissen Stein, denn will ich rut-
famen. — Dei Bur kümmt of werrer tau Gang' un tellt
hunnert Daler af un geiht damit na den Barg un floppt an
den Stein. Da kümmt ein anner von dei Ünnerirdschen
rut un seggt: din Fründ Lehnort is dod, äwest hei hett noch
vör sinen Dod seggt, wenn du dat Geld bröchst, süll'n
wi di dat vör ümmer schenken. Dei Bur denkt, wenn min
lütt Fründ dat Geld nich werrer hebben will, so mütt ich 't
woll ünner dei armen Lüd bringen un hei ded vel Gaud's
un lewt mit Fru un Kinner glücklich un taufreden be an
sin selig End'. So güng dat in dei Welt tau, as dei Ün-
nerirdschen sich noch mit dei Minschenfinner afgeben.

Hans, dei nich frien will.

Ein Bur har sin Fru begraben un seggt tau sinen
Sähn: Hans, ich will nich werrer frien; du müßt uns nu

'ne Fru in't Hus schaffen. Hans äwest wull nich frien un dei Oll schüll: du dumme Jung', wat steihst du da, as wir di dei Peiterföll verhagelt? Heff ick nich of friet un is mi dat nich ganz gaut bekamen? Ja, seggt Hans, Si har't of dei selig Maurer, äwest ick müßt jo mit ein willfrömdes Frunsminsch leben. Genau, dei Oll müßt werrer frien, dat sei man 'ne Fru in 't Hus fregen. Dei Steifmaurer verledt äwest Hansen bald dat Hus. Wat hett Hans tau daun, hei hal't sich 'ne Wust ut den Wiemen, un geiht dunn mit 'n witten Stock Welt in.

Des Abens in ein grot Holt kem ein lütt gris Männken tau em un sår: Ich bin hungrig; giff mi wat tau åten! Da gew em Hans dei Wust, dei hei sich von Hus mitnahmen har un dat Männken gew em 'ne lütt Flåut un sår: „Wenn du in Noth büst, so pip darup“ un weg wir hei. Da kem Hans in ein grot Stadt, in dei ein König wohnt, den sin Dochter in dei vergang'n Nacht von einen groten Riesen stahlen wir. Hans güng den Riesen na un fynn' em inner 'ne grot Eik, da leg hei un schlep un dei Prinzessin müßt em in dei Haar kleien. As Hans em dei Prinzessin wegret, wakt dei Ries' up un woll em dod schla'n. Da pipet Hans up sin Flåut un da kemen vele grote Sunn' un terreten den Riesen. Nu bröcht Hans dei Königsdochter tau ehren Barer un diff sår: Wißt du sei hebben? Ja, sår Hans, ick will sei nehmen; sei süht ut as min Maurer, blot jünger un stolter. Un sei frieten sich un lewten herrlich un in Freuden un wenn sei nich dod bleben sünd, so leben sei hüt un dissen Dag noch.

Dat Spånk.

Da wir mal eins ein Paster, dei verget ümmer Sündags sin Bäuer up dei Kanzel un schickt denn Namiddags

fin Mäten na dei Kirch, dat sei sei em werrer halt. Einmal im Winter, as dat Mäten werrer na dei Kirch schickt ward un dat all heil düster wir, woll sich dei Knecht von den Paster mit ehr 'n Spaß maken un güng mit sin Berrlafen vör ehr na dei Kirch, nehm sich da dat Lafen üm un stellt sich ehr in'n Weg, as sei na dei Kanzel wull. Dat Mäten versiert sich gruglich, begript sich äwest werrer, denn sei ward daran denken, dat sei jo in Gottes Namen un in ehren Gewarm na dei Kanzel geht; sei geht also rasch bi dei witt Gestalt vörbi, hal't dei Bäufers un as sei dunnn werrer bi dei witt Gestalt vörbimütt, seggt sei tau ehren lütten schwarten Hund: Schwartpot grip Wittpot, Wittpot grip Schwartpot! Da fängen dei Knecht un dei Hund an sich as dull dörch dei Kirch tau jagen un dunnn löpt dat Mäten, dat sei ut dei Kirch kümmt un schmitt dei Kirchendör hinner sich tau. As dei Knecht des Abends nich tau Hus kümmt un dat Mäten süht, dat of sin Berrlafen weg is, vertellt sei den Paster, wat ehr passirt is. Sei gahn denn glif na dei Kirch un finden midden in den groten Gang den Knecht terreten un dod un dei Placken von sin Blaut sünd nich weggahn bet up dissen Dag. Dat Mäten äwest wir von Stund' an schneewitt in 't Gesicht un blew' in Jahr un Dag dod.

Dei Fahrt na dei Isenbahn.

Ein Sünnaabend Abend, dat Werer wir schön,
Sei seten vör Dör up dei Bänken von Stein,
Dei sure Arbeit des Dags wir gedan,
Dei Sün all ünner an 'n Häben gahn.
Dei Diern har dei Kalwer noch hörnt in 'n Stall,
Dei jüngsten drei Kinner, dei schlepen all,
Lütt Peiter un Häschen un Anna Marg'reth —

Blot Stina noch mit vör dei Husdör set.
 Martin, dei Knecht, leg äwer dei Dör
 Un nehm recht extra sin'n Bräsel*) vör;
 Sei har mit dat Dampfen sin eigen Tir,
 Da wag of kein Mügg siß in sin Revier.
 Denn wenn of mit Mland all rökert wir,
 Martin sin Fusel verschlög doch noch mibr. —
 Blot in dei Fiern hört dei Müggen man summen,
 Un dei Fleigen un Immen brummen.
 Dei olle Ratt schnurr um Hans sin Faut,
 Un Stina har Dina noch up 'n Schot,
 Dei dröm un schott in Dutten un stähn,
 Sei wir mit Martin up 't Faurer wähn,**)
 Denn ley vör dei Pierd hei ut, bell un sprüng,
 Dat em dei Lung ut 'n Hals herut hüng. —

So seten sei denn All nu tauhopen vör Dör
 Un schnackten so'n beten von Em un von Ehr.
 Dat wir of 'n Abend, dat is gewiß,
 As hei in 'n Juni nich schöner is.
 Dwer äwer'n Weg, von dei meih'te Wisch,
 Da rök dat so krüderig un frisch;
 Dei Boggen, dei quarken, dat wir 'n Pläfir,
 As olle Wiwer up 't Kindelbier.
 Un ünner dei Linden, da ünn'n in dei Rehg,
 Wo dei Balken von 't Buholt leg,
 Da set dat Jungvolk tauhopen un süng,
 Dat dat recht moje dat Döörp lang flüng.
 Meister Boß, dei brut of in dei Fiern,
 Un lustig funkelt dei Abendstiern.

*) Die kurze Tabakspeife.

**) Gewesen.

Un achter dei Büssch, da dat helle Licht,
Dat wir dei Mand mit sin scheif Gesicht.
Dei lütte Bagel, dei Nachtigall,
Dei schlög in 'n Appelbom achter 'n Stall.
Doch da gew Hans Ohm nu gar nicks op,
Hei sär, hei künnt't nich verdrägen in 'n Kopp:
„Na, Schrihals, hüft du denn endlich still!
Hör, Antje, wat ick di vörschlagen will.
Dei Wag is irst anmalt, dei Pierd, dei hebbt Tid,
Dei Weg hen na Klaus Ohm ist of jüst nich wit,
Un drügt mi dei Bogg nich un 't Abendroth,
So glöw ik, dat Werer ward morgen god,
Präzepter sin Wererglas, seggt hei, is steg'n,
So dünkt mi, da wir woll nicks wirer in 'n Weg'n.
Maß denn di mit all unse Kinner bereit!
Wenn 't morgen tau'r Frühpredigt klingeln deit.“

As Alls nu taurecht leggt wir, sauber un nett,
Da güng unse Antje of endlich tau Bett.
Dei olle Nachtwächter har dreimal all tut't,
In't ganze Döörp, da rühr sick kein Lut,
Un ringsüm wir Allens so moje un still,
As wenn sick uns' Herrgott mal utrauchen will.

Den annern Morgen, as knapp dei Sünne
Noch sit in 'n Osten an 'n Häben stünn
Un mit ehr näs'wisen Strahlen in'n Drass
Den fulen Newel von 't Feld jagt heraf:
Da kem all Martin herut ut dei Dör
Un drög up dei Schullern dat Pierdgeschirr,
Süng of recht kräftig mit fröhlichem Sinn
Ein lustiges Leid in den Morgen hinin.

Dei lütte Park, dei up 't Saatsfeld set,
 Dei triller as Martin ehr fröhliches Lied
 Un flatter so hoch in den Himmel hinop,
 Martin würr düßlig dabi in 'n Kopp.
 Wo funkel dei Dau up dei Spigen von't Gras
 In alle Farben, so bunt, as von Glas;
 Wo lach un lew doch dat frische Feld,
 Wo wir sei so prächtig uns' Herr Gott sin Welt!
 Tau Hus in 'n Häunerfab'n würr dat of lut,
 Dei Häuner, dei recken dei Flinken ut
 Un patjen un fakeln un maken 'n Geschrei
 Botwischen dei Hushahn gewaltig freih;
 Awest sin Stimm wir so heisch un knarr,
 As wenn Präzepter den Schnuppen har.
 Un ünner dat Daß, dat wir nüdlich tau hür'n,
 Da seten dei Bängel un quinkelirn;
 Dat wir ein Singen un Fleigen un Flütten
 Un ein Hülligkeit ünner dei Lütten,
 As haren sei gistern dat gar nich sich dacht,
 Dat of noch hüt morgen dei Sünne werrer lacht.
 Lischen Allerlei vör up 't Spitt,
 Dei wir ünmer dei irste mit;
 Urbar Langbein, haben up 't Daß,
 Sel sin Piben of nich in 'n Sack;
 Sei sehg heraf up dat Bagelgelag,
 Un klapper gewaltig hennin in den Dag;
 Da pußt hei sich up, stünn up einen Bein,
 As wir da recht wat an em tau seihn,
 Treckt den Kopp in dei Bost henin
 Un dünkt sich recht wichtig in sinen Sinn.
 Misefatt schlef sich äwer dei Strat,
 Un güng so patentlich as up 'n Draht.

In 't Döörp, von 'n Klockthurn, da schloß dat vier,
 Da kemen dei Rinner of in dei Mühr.
 Dei Sün'n spel all Bujuk in 't Finster so hell,
 Un Stina, dat olle Fisenvertell,
 Schnack ehr Süstern dat Ganze vör,
 Wat gistern Abend beschlaten wör.
 Da wir ein Frohlocken, ein Jubileren,
 — Dat kann man sick vörstellen — ünner dei Hören;
 Nu wir da kein Helfen und Hollen mihr,
 Of Martin kem all heran mit dei Bier,
 So blank gestriegelt, un flink up dei Bein,
 Un denn dei Wagen von buten gräun,
 Von binnen dei Stäuhl von Zinnober roth
 Un dei Rüßens so pulstrig un grot. —
 Sei wiren of alle nu farig un fix
 Un klattern tau Wagen, so Lütte as Grot,
 Antje nehm Peitern noch up 'n Schot.

As sei so langsam dat Döörp langs fohr'n,
 Da klingt jüstement dat von 'n Kirchenthorn.
 Herr Paster gar stattlich in sinen Ornat
 Güng jüst na 't Gotteshus äwer dei Strat;
 Hei nickköppt ganz blid (milde), blew 'nen Ogenblick stahn,
 Un sår: „Gaude Reis na dei Fisenbahn!“
 Hans Ohm schmunzelt un ded sick dick
 Un schwenk sin'n Haut, dat dat Art har un Schick;
 Hänschen as Barer ganz eben so
 Un alle nickten Herrn Paster tau.
 Da kem Präzepter in 'n fierlichen Schritt
 Un alle Jungens in 'n Schleptau mit;
 Uns' Hänschen dacht, glücklich in sinen Sinn:
 „Gottloff, dat ick up 'n Wagen bün!“

So führten sei denn henin in dei Welt,
In 't schöne gräune bläuhende Feld,
Un wat an dei Landstrat sei ringsherum sehgen,
Dat maß sei tauhopen ein bannig Vergnügen.
Hans spröck vel äwer 't Land mit dei Fru
Un wenn da ne Kauh kem, sār Beiter: „Buh!“
Un wenn da ein Schap kem, rep hei: „Bäh!“
Dat wir irst Allens, wat Beiter sä.

Sei führten gradswegs bi Klaus Dhm vör,
Un Telsche Merder (Muhme) stünn jüst vör dei Dör;
Sei har all tau Barern seggt: „Weist, wat mi schwant:
Ich glöw bald, dat Hans Dhm un Antje hüt kamt!“
„Süh“ rep sei, „da sünd Si, na dat is jo schön,
Wi hefft of all lange Tid ut na Such seihn.
Anna! den Ketel flink äwer 'n Hafen,
Nu will't wi irst 'ne Tass Kaffe kafen.“
Dat dur of man 'n beten, un munter un frisch
Seten sei all üm 'n Kaffedisch.
Telsche agirt mit dei blanke Kann
Un alle schöwen ehr Tassen heran.
„Ich bün nich vör 't Drinken,“ sār Hans un stülpt üm:
Lein Tassen Kaffee, mi dücht doch, dat güng!
Na 'n Kaffe besehgen dei Mannslüd dei Farken
Un Hans Dhm let et sich gar nich marken,
Dat Klaus sin mihr noch ball wiren as sin,
Un hei har doch of ein paar düchtige Schwin.
Bei Fruens, dei seten vör Dör up dei Bank
Un güngen of eins mal den Kruthof entlang,
Un Antje freg Strüße noch nebenbi
Bon Rosen, Lavendel un Krusophie.

As sei nu dat Middag tau Liwe geschlan,
Da güng dat denn los na dei Isenbahn.

Antje un Telsche un Klaus Ohm un Hans —
Un Häschen un Stina, dei maken den Schwanz.
Denn Anna Margreit blew bi Reitern taurügg,
Dat wir so'n heistigen Jung mit 't Geschrig.

Irst besehgen sei Stück vör Stück,
Bei Schienen un of den Bahnhof sick;
Da stünnen sei jüstement so vör
As dei Rauh vör dei golden Dör.
Up einmal pipt 't dörch dei Luft so schrill —
Antje stünn rein bei Athen still.
Kum wir dat gräßige Pipen vörbi,
Da kem da, heft du, so süht du mi,
Ein schwartfarig Ungethüm angesuf't,
Dat em dei Damp ut dei Näs'lock brust,
Un suke, suke, suke suke, achter em an
Könn ein gewaltiges Wagengespann;
Ganz ahne Kutscher un ahne Peer
Lepen sei achter dat Ungethüm her.
Trilich, dei Kutscher stünn vör up 't Spit,
Awest kein Leit un kein Pietsch har hei mit,
Un wat dat Leidigste noch dabi wer,
Dat dei Wagen doch richtig spör. —
Up einmal staht sei 'n beten still,
As wenn sick dei Schwarte verpusten will,
Un, antauseihn as 'n Miremenhupen*),
Kümmt dat herut ut dei Dören krupen:
Grote un lütte, un dicke un dünn,
Klattert sei ut un klattert sei in,
Un twischen in is ein Können un Tagen,
Ward da mit Bündels un Kuffers dragen,

*) Ameisenhaufen.

Un dei Damen, so schmuck as 'n Brut,
 Rist mit 'n Kopp ut dei Finstern herut.
 Da kem da 'n Kierl mit 'n Bart an deh Rehg,
 Klatte von Wagen tau Wagen un schreg:
 „Fünf Minuten!“ Wat dat bedü,
 Weit dei Düwel, ick weit et ni!
 Up einmal wir da werrer 'n Gerönn,
 Sei lepen, as wenn dei Kopp sei brenn,
 Ein, twei, drei — as 'n Schnirerlus
 Tröcken dei Damen dei Köpp tau Hus.
 Pu! wo dat Ungethüm werrer dampft!
 Dei ganze Wagenreihg schweft un schwankt,
 Un ihr sich Hans Ohm noch recht besonn,
 Sus't dei Schwart all werrer davon,
 Antje Merder würr schwimlig tau Mod,
 Sei sär: Ich beschwim hier, dat is min Dod!
 Hans Ohm wüßt süß nich recht, wo hei wir,
 Sin meerschum' Pipenkopp leg an dei Ird.
 „Hal dei Kufuß den ganzen Kram!
 Bewahr mi Gott vör dei Iisenbahn!
 Ne, da law ick min beiren Beer,
 Denn dit hier, dat geiht mi nich richtig her!“ —
 Hans wir in sin' Leben nich so fidel,
 As da hei werrer den Tägel höl,
 Da dei Brunen davon mit em tögen
 Un mit dei Schwänz na dei Fleigen schlögen.
 Dat güng doch mit richtigen Dingen to!
 Un Antje as Hans Ohm dacht' eben so.
 Da würr noch Beles vertellt un schnack, —
 Dei Gören dei haren dat Liw so vull packt,
 Un wiren so unquier, sei wüßten knapp,
 Wohen sei füllen mit ehr Fleigenschapp:

Irst wiren 's an 't Schnacken un nahst schlöpen 's in,
 Un endlich ging 't in dat Dörp henin.
 Martin un Wiebke dei seten vör Dör
 Un Martin har schlafen, da stah ick vör;
 Dei Müß, dei set em up 't eine Uhr,
 Un vör dei Dgen wir 't em as Flur.
 Doch as hei man irst up 'n Brunen set,
 Da fleut 't hei sich werrer ein lustiges Led
 Un as hei retour von dei Koppel kem,
 Da leg all Alles in 'n Schlap un dröm,
 Dei olle Wächter tut't, roth in 't Gesicht:
 „Ein Jeder bewahre sein Feuer und Licht;
 Behüt uns Gott der Herr,
 Und ihm sei Preis und Ehr!“

Sophie Dethleffs.

Vom Sähn, dei sich wat versöcht.

Min Barer heit Hans Bagelneß, was Bur di in Pomellen,
 Hei was einmal up Reisen west, drum künn hei wat vertellen,
 Hei kem tau Hus, hei sprök tau mi: du müßt di wat versäufen,
 Du bist jo accurat so dumm as Eiken un as Bäufen.

Dat let ick mi von Barerweg'n woll ok nich tweimal seggen,
 Bit 't Döschchen höll ick so nich Stich, so wie bi'n Plaug un
 Eggen

So nimm din Bündel un schnür'n di, un morgen kannst
 du lopen!

Un wi ick an dei Stadt ran kem, da hört ick na mi ropen:
 Wo kümmt du her, wo wiste hen? Da freg'n sei mi tau
 faten

Un treckten mi so'n bunt Röckchen an un maften mi tum
 Soldaten.

Wi ick nu exelciren kunnt un mine Saken recht verstund,
 Müßt ick woll reisen am Rhein na dei Franzosen.
 Da was dei General Dummerjan un wo dei Kierls all heiten,
 Sei müßten woll da keinen Spaß verstahn un freg'n da glif
 dat Scheiten.

Ich sår: Ich wat, Jungens, seihst juch vör, dat sünd ja luter
 Lüde!

Un ihr ick mi dat recht versehg, har ick den Schott im Liewe.
 Da schlepten sei mi na dat Lazreth, da wollen sei mi kuriren,
 Da was kein Stroh, da was kein Bett, da müßt ick düch-
 tig frieren.

Da freg ick nicks as Hawerschliem, un nich mal eins tau
 trinken,

Da freg ick minen Gant nich heil, mütt hüt noch daran hinken.

Fru Gauden.

Da wir mal 'ne rife Fru, dei heit Fru Gauden, dei
 har vier un twintig Döchter, dei towten alltausam' ümmer
 up dei Jagd rüm un schriten eins in ehre Gottlosigkeit:
 „Dei Jagd ist bäter as dei Himmel; wenn wi man ümmer
 jagen können, so will wi sin Dag nich in 'n Himmel rin!“
 Da würren all dei Döchter mit 'n mal tau Jagdhunn' un
 dei trecken noch hüt un diffen Dag mit den Jagdwagen von
 ehr Maurer as dei will Jagd twischen Himmel un Ird rüm,
 bet dei Stunn' kümmt, wo sei erlöst warden. In dei Zwölf-
 ten kann man sei trecken hören un am leiwsten towen sei in
 dei Olljahrenacht äwer dei Dörpe weg un wo sei denn 'ne
 Dör apen sinn', da geiht dei ganze Tog dörch. So güng
 dat 'n Buren, dei ok nich up dei Dör paßt har un dei dunnt
 den Morgen einen lütten schwarten Hund up 'n Fühbierd
 fänn', dei Dag un Nacht jämmerlich hulen ded. Ne klaut
 Fru sår am Enn', sei müßten all dat Husbier dörch 'n Eier-

dopp bruen, dat künn dei Hund nich verdrägen. As sei dat
dan haren, da sār dei Hund:

Ich bün so olt

As Böhmengold; (orer: As Böm un Gold)

Äwest dat heff 't min Lewsdag nich trut,

Wenn man 't Bier dörch 'n Eierdopp brut.

Un as dei Hund dat seggt har, verschwünn hei vör
ehren sichtlichen Dgen.

Lütje Kinner schenkt Fru Gauden oft allerlei Schön's
un dei singen denn:

Fru Gauden hett mi 'n Lämmken geben,

Damit sall ick in Freuden leben.

Einen Mann, dei ehr up 'n Krüzweg 'nen hölten
Sticken tau den Wagendistel schned, sār sei, hei füll all dei
Spöhn mitnehmen, un as dei Mann tau Hus kümmt, sünd
alle dei Spöhn schires Gold.

Gott einmal verschworen, blift ewig verloren.

Ein jung Diern let sich von einen ollen Hexenmeister
verführen un sin höllische Kunst liren. Dei güng in 'ne
Nacht mit ehr na'n Kirchhof un sei müßt den Ring von dei
Kirchendör faten un dabi seggen:

Hier fat ick an den Kirchenring

Un schwöre Gott af un sin Kind.

Äwest dat Mäten wir noch nich schlicht naug tau so'ne
Gottlosigkeit un har keinen frohen Dag mihr. Sei wir
ümmer still un flitig, freg of 'n Mann un leiwe Kinner,
äwest weint dei ganzen Nächte dörch ehr bitteren Thranen.
Dat kann kein Minsch up dei Läng uthollen un so wir denn
of bald ehr leßt Stund' da. Den Paster sār sei, dat sei 'ne
Hex wir un dat all sin Beden nicks helpen künn. Dei Paster
meint: Da is kein Sünnner so grot, dei sich nich leggt in

Christi Schot! un sei spröken af, dat sei em na ehren Dod
Maricht geben süll, ob sei Gnad funn'n har orer nich un
süll em dana as Duw orer as Kreih erschienen.

Dei Fru wir all lang begraben, da sitt dei Paster eins
in sinen Garden un ne Kreih sett 't sich grar vör em hen
un schrit. Sei will sei weggagen, äwest sei blift sitten un
schrit ümmer lurer. Da föllt em dei Her in un hei frögt:
Also büßt du doch nich tau Gnaden kamen? Un dei Kreih
antwort't ganz jämmerlich: Gott einmal verschworen, blift
ewig verloren!

Dei Klauk Fru.

Ein lustig Mann, den ein oll Fru ehr Noth klagt, rad't
ehr, dat sei sich up dat Kuriren leggen süll. Sei sár, dat
verstünn sei nich. O, meint dei Mann, sei kann blot seggen:

Hislepis,

Wenn 't nich báter ward,

So blift as't is.

Dabi mütt sei Für schlagen un ümmer pusten. Dei Fru ded
dat un kem bald in Raup un Jerer, dei sich dei Hand ver-
brennt har orer dei 'ne Nos har orer 'n schlimm Og, güng
na dei Fru. Densülwigen Mann blift einmal 'ne Fischgrad
in 'n Hals besitten un dat ward so schlimm, dat sei all den-
ken, hei blift sei bi lebendigen Liw dod. Da laten sin Kin-
ner dei Klauk Fru raupen. As dei hört, wat sei sall, sár sei:
Ach Gott, ich kann jo äwest nicks wirer as wat dei Herr sül-
ben mi lihrt hett. Diss har dat lang vergeten un frögt, wat
dat denn wir? O, seggt sei, hei wüßt ja woll: Hislepis,
wenn 't nich báter ward, so blift as't is. Da frigt dei
Mann dat Lachen un lacht so dull, dat em dei Grad ut 'n
Hals flog.

Trinanndurtig Noos.

Nu min Dochter, segg von Garten
Höllst du 't nich mit Reimers Marten?

Is hei nich 'en fixen Knecht?

Is hei nich 'en dägten Staken,
Schlank von Liew und stur von Knaken?

Wir hei di nich vullup recht?

Zweimal hett bi 'n Schibenscheiten
Reimers Martin König heiten,

Har di Ihr un Winnst davon;

Of von Fastelabens wegen

Hett hei zweimal 'n Hahn all fregen,

Un dabi ein tinnern Kann'.

Of, Anndurtig, müßt du weiten,

Dat hei Ali hett sinner 'n Fäuten

Un 'nen Braden tau dei Supp;

Hei hett Forken, Blaug un Eggen,

Hei hett Häuner, dei em leggen,

Un kein Schilling Schuld is drup!

Trinanndurtig, lat di raden!

Süh, ick meint' nich di tau 'n Schaden:

Sühst du up den Dik em stahn,

Lach em an un segg: „I, Marten,

Wes 't willkommen uns von Garten

Lat 't uns na dei Döns rin gahn.“

Binnen lat du mi man schnacken

Ich will 't denn woll wirer backen;

So wat is 't jüst, wat mi glückt.

Dürt! wo sall dei Maud em stigen!

Ihr hei 't wis ward, will 't em frigen,

Wenn em 't Hart in 'n Hals irst sticht.

„Reimers Marten, deit sei räumen?
Deit em as den Riksten näumen.

Un den besten noch dato?
Meint, ick füll em binnen frigen?
Dat em rasch dei Maud fall frigen?
Ick sin Fru? — Dat wir mi so!“

„Marten is vör mi ein Dummel,
Seib sei da mal Krischan Dummel! —

Dummel heit Mit Timmsch ehr Mann —
Dummel, Holt- un Brederwrafer,
Un dei rikste Umdammafer,
Bünn’ bi dei sin Slippen an.“

„Maurer still! Sei mütt noch schwigen,
Noch vel Bätre sünd tau frigen,
Sülst as Dummel, glöw’ sei mi ’t.
Pass sei up! Mi fallt nich schälen
Höger noch Trumf ut tau spelen;
Ihr sei ’t wis ward, kümmt dei Tid.“

„Klaufe Mannslid’ leggt up’t Euren;
Hal’t dei Brut sick rin von’n Buren,
Dei nich süßzt, nich kwarrt, nich kwient;
Dei in franschen Schnack nich plättert,
Nich von hogen Dingen rättert,
Un nich sükt, wenn Bullmand schint.“

„Weit Sei ’t nu? So stahn dei Saken.
Bullup Glück dabi tau maken!
Un ick mak et mi — passt up!
Wes’ ein Mann klauf as sin Bäuker,
Ick, ein Burdiern, bün doch kläuker
Sei hendal un ick henup!“

„Heff 't irst ein'n, fall hei woll täuwen,
So wat weit ick of tau kläuwen,
Väter woll as Timmsch un Sei!
Hei fall nich in 'n Tägel gripen,
Awest tanzen na min Pipen,
Un dei achter schlöpt, is hei!“

As Trindurtig dat ded hapen,
Hett dat wiß sief säugt um drapen, —
Wenn wi 't haben hen bekift.
Seiht mi an dei sture Dieren,
Ob woll ein — wes 't nah, wes 't firen —
Ehr an Legheit halweweg' glickt?

Rik is Durtj ehr Mann, noch riker
As sei meint; ut Bähn un Spiker,
Rum un Bördäl wardt Ji 't wis.
Da liggt Del un Kolequinten,
Mastix, Offenhüt' un Krinten
Koffe, Zucker, Thee un Ris.

In 'n Kantur hei süßst dei Driver,
Säben Volontärs as Schriwer
Un ein Lihrlung achter 't Bauk.
Wat dei säben nich daut weten,
Hett dei Lihrlung all vergeten,
Denn so 'n Jung is gräßig klauk.

Un Madam hett intaurichten,
Tau ordniren un tau schlichten:
„Käfsch un Lüttmagd, Dierens, gau!
„Hüt is Sellschopp, söllt Ji weten!“
Un denn ras't sei as beseten,
Knippt dei Käfsch half brun, half blau!

Dag vör Dag folgt Dag up Dagen,
Un eine Jere hett sin Plagen,
 As all Salomo hett seggt.
Süll Madam da fri von bliwen?
Süll kein Kwad sück an ehr riwen?
 As't an alle Mann doch plegt?

Ja doch! Noth in alle Ecken!
Weit sei' t doch knapp austraeken,
 Wat sück Dag vör Dag ehr bütt.
Was sei nich vom Dörp ein Dieren?
Mütt sei sück nich mod'sch verführen?
 Aut mütt Alls, wat in ehr sitt!

Hochdütsch mütt vörirft sei lihren,
Of Musik verstünn sei giren;
 Meisters her! Dei Tid dei brennt!
Wat sei is, mütt sei of schinen
Un: „Mein Herr, ich bitte Ihnen!“
 Ward ehr Leiwlingscumpement.

Lesen, singen, raisonniren,
Spelen, dancen un scharmiren,
 Sall sei hier un sall sei dar.
Mütt sei sück nich gräsig quäsen,
Mütt dat ehr an Tid nich fehlen?
 Is' t nich klar un apenbar?

Dag vör Dag in Sus tau lewen,
Is ehr Sinnen, is ehr Strewen,
 Is ehr Denken, is ehr Daun.
Un leiw Mann?! Lett ehr betämen!
Süll hei krank sück dräwer grämen?
 „Säut leiw Wis! Min Zuckerhaun!“ —

„„„Maurer, lat sei sick bedüden,
Newel steiht dat finen Lüden,
Wenn mit Buren sei verführt:
Dau ick darüm Mäuh mi geben,
Hier up finen Haut tau leben,
Dat sei mi min Spillwarck stürt?“““

„„„Gah sei rut mank all ehr Buren!
Hier is nicks vör ehr tau luren,
Gah sei, schriw sei sick den Paß!
Weit sei' t doch, — will't man nich weten —
Dat dei Lüd' hier söllt vergeten,
Dat ein Bur min Barer was.“““

So let Trinanndurtj sick hören,
As ehr Maurer ehr tau Ihren
Bi ehr vörspröck in dei Stadt.
„Nabendochter!“ röp dei Maurer,
„Bald schnack anners mit mi orer
Ick vertell di dit und dat.“

„„„Lassen Sie mir jetzt zufrieden,
Denn das Loß, das mich beschieden,
Macht uns längst einander fremd.“““ —
„Hochdüt sch wist du mit mi schnacken?!
Deit di so dei Hochmauth packen,
So verful an' n Liw di't Hemd!“““ —

Wiren knapp drei Jahr vertröcken,
Danzt' dei Hochmauth all up Söcken;
Denn sin Tügschau güngen twei.
Wat vör' n Bungenschlag *) in' n Häben

*) Pauken=, hier Donnerschlag.

Newer Trindurtj's juchig Leben;
Glik 'nem Wererschlag im Mai!

Dodenkrank an 'n Schriwpult sitten
Sehg Trindurtj ehrn Mann, den witten,
As dei Post von Frankfurt kem;
Denn ein Breif, von daher schreiben,
Ded den Rest em vullends geben,
Dat dei Dod em tau sief nehm.

„O min Mann, min beiden Rinner!
Ach Kanturlied' kam't herünner!
O! Wo löyt min Schicksal ut?“
Weitert Durtj. — Dei irste Schriwer
Lept den Breiw un spreckt: „Dei Driver
Fehlt: dat Geld! Wi sünd bankrut!“

Nicks tau rerren, nicks tau wahren!
Gräsig deit sief't apenbaren!
Un dei Husfrünn'? Fragt nich na!
Schleit irst Armauth wo ehr Trummel,
Is dei lege Fänt, Jan Fummel,
Nowerall sünst, doch nich da.

Wo Trindurtig nu is bleben?
Dat is fort und gaut beschreiben:
Na dei Börstadt gaht man rut.
Deiw in 'n Hof, in 'n lütten Katen
Arnt' sei da ehr Hochmauthsaaten,
Denn dei Fluch lett ehr nich ut.

J. N. Bärmann.

Rinnerspill.

Blänkert Leiw doch in din klaren
Ogen, un von dinen Lippen
Mütt 'nen säuten Ruß ich nippen;
Sast nicks leegs dabi erfahren!

Bruckst di nich so bang tau wahren,
Nich so schelmisch mi uttauwippen:
Süh, ick holl di fast bi'n Schlippen;
Denn Verstand kummt nich vör'n Jahren.

Lat dei Ollen beden, grälen,
Schellen, brummen, locken, hissen,
Un siß hüt un morgen quälen!

Holl di an den Spruch, den wissen:
„Rinner sind wi un mütt't spelen,
Und dei spelen deit, mütt küssen!“

J. R. Bärmann.

Dei Hex mit den Tom.

Ein Burfru, dei 'ne Hex wir, leggtümmer in dei Nacht
den Knecht 'nen Tom an, wodurch hei in 'n Pierd verwand-
delt würr un red denn up em tau ehr höllischen Gasterien.
Dei Knecht können dat nich uthollen un würren krank un
elend un lepen ein na 'n annern ut den Deinst. Eins har
dei Bur of 'n nien jungen Knecht annahmen, dei äwest all
von ehr Geschichten hört har un dei siß glif dacht, dat dei
Kraft woll in den Tom sitten ded. As sei nu up em eins
werrer tau Hus red, kemen sie an ein deip Water, wo dat
Pierd supen wull. Dei Hex wir mäud von dat Toben un

har den Tom fallen laten. As dat Pierd dat markt, maht dat einen ganz gefährlichen Sprung un bauz! liggt dei Her in 't Water. Dat Pierd schüttelt sich un ströpt sich glücklich den bösen Tom af un stünn dunnn werrer als Knecht da. Dei fihrt dunnn dat Spill üm un as dei Her werrer up dei Bein is, schmitt hei ehr den Tom äwer un sei is in 'n Ogenblick in 'ne prächtige schwarte Staut verwandelt. Sei sett't sich up un üm ehr dei Sak up ümmer tau verleden, ritt hei na dei Schmed un lett ehr hinnen un vörn düchtige Hausisen upleggen, wobi sei ganz gefährlich Hus höl. Dunnn red hei tau Hus un hünn dat Pierd in 'n Stall an. Dei Bur weit des Morgens gar nich, wo sin Fru bleben is un frögt taulegt of den Knecht, ob hei sei nicht seihn har. Da wist em dei Knecht dat Pierd un as hei den Tom afnimmt, liggt dei Burfru da un hett Hausisen an Hän'n un Fäuten. Bald darup fahrt of ehr sündige Seel na dei Höll.

Dat Wassbild.

Da wir in dei katholschen Tiden ein fram Mann na Rom trocken, S. Peiter un S. Bagel tau säuken un as hei weg wir, da würr sin Fru 'nen Annern gaut, dei wir, as man dat damals näumt, 'n fahrenden Schäuler, dei begehrt ehr tau der Eh. Dei Fru seggt: Min Mann ist in't Welschland trocken; wir hei dod orer künst du em dod maken, so woll ick di hebben vör alle Mannsklud. Sei seggt: „Ja, ick kann em woll ümbringen“ un köst söß Bund Waß un maht ein Bild davon. — Da dei fram Mann na Rom in dei Stadt kümmt, da kümmt Einer tau em un seggt: „D du Sähn des Dodes, wat geihst du hen un her! Wenn di keiner helpt, so büst du hüt lebendig un dod.“ Dei Mann seggt: „Wo süll dat tangahn?“ Dei anner

seggt: „Kumm in min Hus, ick will di 't wisen.“ As hei em nu in sin Hus bröcht hett, maht hei em 'n Waterbad taurecht, sett 't em rin un gist em 'n Speigel un seggt: „Rif rin! un set bi em un les in ein Bauk un seggt tau em: „Rif in den Speigel, wat sühst du darin?“ Dei Mann in dat Bad seggt: „Ick seih, dat in minen Hus Eine ein Bild von Waß an dei Wand stellt un hengeiht un dei Armboht nimmt un sei upspannt un in dat Bild scheiten will.“ Da seggt diß: „So leiw di din Leben is, düke di ünner dat Water, wenn hei scheiten will.“ Dei Mann ded dat. Dei anner les werrer in dat Bauk un sär: „Paß up, wat sühst du?“ Dei Mann sär: „Ick seih, dat hei vörbischaten hett und hei is ganz trurig un min Fru mit em. Dei fahrend Schäuler maht sück nu taurecht un will tau'n tweiten Mal scheiten un geiht dei Hälst neger.“ „Düke di, wenn hei scheiten will!“ Sei düket sück. „Rif tau, wat sühst du?“ Dei Mann sär: „Ick seih, dat hei vörbischaten hett un hei is bedräumt un seggt tau dei Fru: scheit ick tau'n drürren Mal vorbi, so bün ick ein Kind des Dodes; un hei maht sück taurecht un geiht noch neger tau dat Bild.“ Da seggt dei, dei in dat Bauk lest: Düke di! un dei Mann düket sück vör den Schott. „Rif up, wat sühst du?“ Dei Mann seggt: „Ick seih, dat hei vörbischaten hett un dei Pile is in em rin fahren un hei is dod un min Fru vergrawt em ünner in't Hus.“ Da sär hei: „Nu stah up un gah hen!“ Dei Mann wull em vel schenken, dei wull äwest nickß nehmen un sär: „Birr bi Gott vör mi.“ — Da dei Börger werrer tau Hus kem, so wull dei Fru fründlich mit em daun, äwest hei wull ehr fein Gnad geben, röp ehr Gründ' tauhop un sär tau sei, wat sei em vör 'ne Fru geben haren un vertellt sei Allens, wat sei dan har. Un as dei Fru dat nich wahr hebben wull, führt dei Mann dei

Fründ daben, wo sei ehren Leiwsten ingrawen hett un gröfst
em werrer herut. Da grep man dei Fru un verbrennt sei,
dat wir ehr richtig Lohn.

Sprüchewübrde.

Sunnenhinken un Fruensranken duren nich lang.
Wenn ein Gaus Water süht, so will dei anner drinken.
Kein Zeg is so oft, sei liest giern Solt.
Speck hör't dörch'n Dreck.

Mit dei lerrigen Darm is nich gaut larmen.

Bliw up'n rechten Weg, so schlan di kein Büsch in dei
Ogen.

In den Bott können sie mi ümmer stecken, wenn sei mi
man von't Für laten.

Kamen doch dei Uhlen ut un hebben so'n grot Köpp!

Geschwin, ihr dei Katt ein Ei legt un dei Bückling
lammen.

Klagst du einen din Led, so denkt dei: Wir't man noch
mal so breit.

Serer sat an sin Näs, denn find't hei Fleisch.

Je mihr man dei Katt strakt, je höger höllt sei den *Heut*
Schwanz.

Dat is nich gaut, wenn dei Minsch tau tirig in 'n
Dau geht, denn hett hei'n ganzen Dag natt Fäut.

Wer ümmer up sin'n Kopp besteiht, dei kümmt am Enn'
up'n Kopp tau stahn.

Ich nehm glick nen Gastenkurn vör dei Parl, seggt dei
Gahn.

Ber keinen Stoc vör dei Sunn' bett, mütt mit Brat-
wüst üm sich schmiten.

Dei Mann: Maurer, weck mi hüt Nacht, wenn ick döstig
bün. — Dei Fru: Wo fall ick weiten, wenn du döstig büst?
— Dei Mann: Dat is min Sak; weck du mi man.

Gnädig Herr Brachervagt, dörf ick man 'n beten in dei
Straten spaziren gahn, sār dei Bedelmann tau den einög-
ten Brachervagt. „I nu, wenn mi Eine min Ihr giffst, so
so drück ick of'n Dg tau,“ sār dei Brachervagt.

Wenn dat Spill dana is, steckt dei Bur den König.

Wi will'n dabi bliben, — as dei Rufus bi sin'n
Gesang.

Dei lütten Direns beden am leiwsten vör den Speigel.

Wer Geld in dei Tasch hett, brukt keinen Staat tau
maken.

Dat is'n schlichten Schmidt, dei keinen Hof verdregen
kann.

Wenn dei Bom is grot, is sin Planter dod.

Dat fall woll gahn, sār dei Jung, as hei't Kalf na
dei Stadt drägen füll.

Wo dei Messwagen nich hen kümmt, hürt Gott's Se-
gen up.

Man mütt dei Lür spreken laten, dei Gäus können't nich.

Sett dei Pogg up'n golden Stauhl, sei hüppt doch
werrer in 'n Pauhl.

Fruensregiment.

Saapt nich so sehr

Min leiw Kompeer*)

Un schnüffert na dei Dierens;

*) Gevatter.

Sei laten all
So nett un drall
Affsunnerlich von firen.
Deils seihn sei fram un ihrbar ut,
Deils sünd's so flink as eine Brut,
Mit Degeln un mit Strafen
Dei Kierls verleiw tau maken.

Ein Dierensding
Hüppt um den Ring,
Un deit so leiw un arig;
Doch wenn sei friet,
Du leiwe Tid!
Wo ward sei fetelharig*)!
Den irsten Morgen heit dat: Fir!
Nimm du dei Schört, giff mi dei Bücks
Sünst jag ick ut den Plümen**)
Di up den Häunewiemen!

Daut Dag un Nacht,
Ut alle Macht,
Wat sei befehlt un käfelt;

*) Dit Wuhrt is ut Ketel (Kessel) un Har orer Hor tausamen-
sett't. Har orer Hor heit Dreck, Schmutz un hier un da ward noch
utraupen: Har von dei Strat! Ketelharig is dei Minsch, den man,
wie 'nen schmutzigen Ketel nich ankamen darf, ahn wat aštaufri-
gen. Man seggt jist: fettelharig, as wenn dat Wuhrt von Ketteln
un Haar herkem.

**) Flaumenfedern, Bett. Wer ut den Plümen up den Häu-
nerwimen mütt, um einen Annern Platz tau maken, dei mütt den
Hahnrei orer den Hahnendanz tanzen un is ein Hahnreier. Rei-
heiten alle Dänz, taun Bispill: Rückelrei.

Doch ümmer ward
Bald dit, bald dat
Begnägelt und bemäfelt.
Da mурrt un gnurrt dat Murmeldiert;
Sei rümpт dei Näs, und dreiht den Stiert:
Ja waken*) friegt ji Knüffel
Mit ehren spizen Tüffel.

Drüm gewt Gehör,
Min leiw Kompeer,
Bliwt hübsch allein im Neste.
Woll oft bedrügt
Ein roth Gesicht
Brun Haar und witte Böste.
Irst sünd sei ganz von Framheit vull;
Dei Brutnacht maßt sei splitterdull,
Den armen Mann tau brüden:
Dat mag dei Kufuf liden.

J. H. B o ß.

Stadt- und Landleben.

Wat is't doch vör ein quadlig Ding,
In Wall und Mur tau leben.
Drüm hebb ick mi of fix und flink
Woll up dat Land begeben.
As Landmann lew ick ganz gewiß
Bergnägter as dei Kaiser is.

Dei Stadt dei gист nich Rist noch Rau,
Denn da rumurt dei Belten:

*) oft.

Dat spält da Allens Blindelau
Un noch datau up Stelten.
Ja wat man hürt, man süht, man deit,
Is Mismauth un Verdreitslichkeit.

Dei Manns da sünd so farg un knapp,
Sünd alle Pötkenfikers;
Dei Schlötels gar tum Metelschapp
Verschluten sei, dei Schlifers.
Un gegen Kind, Gesind un Fru,
Da geiht dat ümmer ba! un bu!

Dei Wiwer Art is: lat upstahn
Un denn dat Geld verfladdern,
Denn glif na Disch up't Mawern gahn,
Tau lumpern un tau schladdern.
Sei strafen ehr leiw Männken blot
Un gripen, sachten na den Got. —

Da wippsen sei und schrapen ut
Dei gladden Junggesellen,
Un weiten bi dei Dammelbrut*)
Sick so verleiw't tau stellen:
Sei schmeren ehr up Fransch dat Mul;
Un schnappt sei tau, — so satt da'n Ul.

Dei Jungfern gahn so fram und stis,
Un süfzen denn un jimen;
Sei schnüren sick dat lütte Biw,
Dat sei vör Angst beschwimen.
Wotau doch deint dei Newermauth?
Denn fort un dick lett oll recht gaut.

*) Scheinbraut.

Börwahr, Mag Pump mit sine Lucht
Sall mi nich länger drillen!

Ne buten in dei frische Lucht,

Da hört man nicks von Grillen:
Na Arbeit maht dei Schlap gesund,
Man ett un drinkt un jucht sich rund.

Un ward mi mal dei Kopp tau heit,

So kann ick Greit dat klagen,

Dei ehren Hans tau hegen weit,

Un is nich so vertagen;
Denn wenn ick schmacke, buckt sei bi,
Un lacht so leiw, un trutelt mi.

J. H. Boff.

Dei junge Jäger.

Bu! Hörst du, wo't deit knallen?

Rik, rük den Pulwerstoff!

Dat is dei junge Jäger,

Dei schütt in'n Appelhof.

Dei Lünken*) da in'n Fruchthof

Maht vel Berdreit un Roth,

Zwei Lünken un ein Schnirer,

Dei füllen, as hei schot.

Dei Lünken woll von 'n Hagel,

Dei Schnirer woll von 'n Schreck,

Dei Lünken in dei Arwten,

Dei Schnirer in den Dreck.

Nach Göthe von J. N. Bärmann.

*) Sperling.

Dei Kolk.

Ein Eddelfru reist einmal mit 'n staatschen Wagen un mit vier Pierd äwer Land. As sei an dei Står kem, wo nu dei Kolk is, wullen dei Pierd nich wirer, denn dei Grund wir weiß un dei Pierd dachten sich glük, dat dat da nich richtig wir. Da sår dei Fru tau den Kutscher: Na, führ tau in't Düwels Namen! Ne, sår dei Kutscher, ick führ in Gottes Namen! un damit drifft hei dei Pierd an un führt tau. As sei nu in 'ne Mirr von dei Står sünd, brecht dei Distel un dei Sträng' riten un dei Wagen mit dei Fru versinkt in dei Düp. Dei Kutscher un dei Pierd äwest sünd nich versunken. — Davon is dei deip Kolk kamen.

Bapendöneke.

Da wir einmal ein ganz gefährlichen Röver, dei heit Bapendöneke. Dei wohnt in ein grot Lock bi'n Rakeborge See. Dei Wiwer, dei hei rowt un dei noch jung un schmuck wiren, müßten sin Fruens sin un wenn sei'n Kind fregen, so maßt hei dat Kind un dei Maurer dod. Dei säwte Fru har hei äwest tau leiw datau un hei maßt blot dat Kind dod un treckt dei Köpp von dei säben Kinner up'n Band un wenn dei Köpp in 'n Wind klapperten und danzten, so danzt hei mit herüm un süng:

So danzet hei,
So danzet hei,
So danzt dei Bapendöneke
Mit sinen säben Söneke.

Dei Fru schenkt hei vel Gold un schöne Klere, dei hei dei riken Kopplüd afnahmen har. Sei let dei Fru ok na dei Stadt tau Mark gahn, äwest sei har einen hogen Eid daun

müßt, keinen Menschen wat tau verraden. Up'n Mark begegnet ehr ehr Braurer und frögt ehr, wo sei so lang west is un wo sei dei schönen Klerer her hett un worüm sei so trurig utsüht. Wil sei em nu nichts verraden dörfst, stellt sei sich an 'n groten Stein un klagt den ehr Led. Dei Braurer äwest stünn hinnen ehr un hört Allens, wat sei den Stein klagt. Dunn löst sei sich 'n Fatt Arwten un streut dei ut, bet sei tau Hus is. Da gahn sei nu den Arwtenstripen na un sinnen den Röwer in sin Lock un richten em.

Dei halw Buddel.

As dei Fiend mal in 'n Land' wir un gar Schläg fregen har, stünn ein von uns' Volk up dei Bach in 'n Feld. Mit Räub und Noth har hei 'ne Buddel Bier fregen un sett't sich eben taurecht un wull sei utdrinken. Da hört hei wat jammern un süht einen von dei Fiend, den heir Wein affschaten sünd, dei liggt da in dei Hitt un birr't em üm einen Drunk. Dei Soldat is barmhartig un will sich äwer den Kranken bögen un em drinken laten. Da nimmt dei sin Pistol un schütt na em, äwest dröpt nich. Dei Soldat drinkt nu irst sin Buddel half ut un giffst sei dunn den Kräpel un seggt: Da, du Schlängel, davör frigst du sei nu man half.

Dei Paster un dei Bur.

Ein Bur wir schüllig un verbunden, den Paster sin Heu intauführen un dei Paster müßt em denn Brod un Käs updischen. Einmal is den Paster sin Fru nich tau Hus un dei Paster hal't den irsten besten Käs. As dei Bur düchtig in den Käs inhaut, süht dei Paster irst, dat hei

den Buren schönen Limborger, den sin Fru in dei Stadt dör köpen mütt, hensett't hett. Sei will nu den Buren stü-
ren un seggt: Min Fru har den Käs seker nich upsett't:
dat is Limborger. Ja, seggt dei Bur, davör ät ick em of.
As dat nich helpt, seggt dei Paster na ne Wil: Dei Käs
kost't äwest 16 Schilling. Ja, seggt dei Bur, dat is hei of
riflich wirth. Taulegt seggt dei Paster: Ach Gott, dei Käs
is jo glif up. O, seggt dei Bur, ick bün of glif satt.

Ut ein volles Testament von dei Fru von . . . vör ehre Döchter as Hofjunfern.

Vör allen Dingen söllt ji gottesfürchtig sin, flitig in
dei Kirch gahn un Gottes Wuhrt hüren; wenn ji äwest we-
gen Unwerer orer Krankheit nich in dei Kirch gahn kän't,
söllt ji flitig in geistliche Bäufer lesen, äwest in lichtfardige
Bäufer söllt ji nich lesen, sünnlicherich da von Frigen in steiht;
dat will ick dörchut nich hebben, denn dei juch von unsen
leiwten Herr Gott beschert is, ward juch woll warden; ut
so'n Lesen kamen blot böse Gedanken, ut böse Gedanken ka-
men böse Daten.

Wenn denn Fremd' bi jug' Fru kamen, so lat't juch nich
seihn, bet dat ji tau Disch gah't; wenn sei juch denn dei
Hand geben, so seih't sei bi Liwe nich an, sprekt of nich mit
sei un so ball, as ji von Disch upstah't, so gah't na jug
Kamer un daut dei fast achter juch tau.

Wenn ji tau Disch sitt't, so seih't hübsch vör juch dal un
sprekt wenig un drinket bi Liwe nich; ji kän't of des Mor-
gens up dei Kamer wat äten, ihr ji tau Disch gah't.

Wenn juch dei jungen Gesellen taudrinken, so seggt:
„Ick mag nich drinken,“ wenn sei denn noch birren, dat
ji drinken söllt, so seggt: „Si hüren woll, dat ick nich drinken

mag, — wat fall dat bedüden?“ Wenn sei denn dat Glas doch na juch henholt, so seggt tau 'ne anner Junser, dei bi juch sitt; „Leiht mi jug' Glas“ un drinkt denn ein lütt besten, jo nich ut!

Wenn dei jungen Gesellen mit juch schnacken, so antwurt' sei nich un seiht sei nich an un rögt jugen Kopp nich un wenn sei glikwohl nich uphüren willen, so antwurt't sei hübsch fort: ja — ne — dat mag woll sin — id' weit nich — un dergleken.

Wenn juch ein jung Gesell einen Appell orer Berscheelt un sei juch geben will, so lat't sei so liggen und ät't sei nich.

Wenn ji von Disch upstahet un dat Danzen geiht an un da kümmt ein un will mit juch danzen, so maakt ein hübsch ihrbar Reverenz un seiht keinen an un perrt hübsch eng un lif' un holt jugen Kopp ganz still; so seggen dei Lüd: Dat is ein ihrbar Mäten.

Wenn dei jungen Gesellen bi juch sitten un willen mit juch tau daun hebben und willen juch bi dei Hand nehmen, so treckt dei Hand taurügg un steht sei ünner dei Schört un wenn sei denn noch nich willen uphüren, so stahet up un gahet bi jug Fru sitten; wenn sei denn of daken kamen, so dreihet sei den Rügg tau un antwurt't dörchut nich.

Wenn jug' Fru up steiht un tau Berr gahn will, so stahet of glif up un gahet mit ehr.

Wenn denn des Nachts dei jungen Gesellen dei Spelslud bringen orer sünst dull lopen, as sei tau daun plegen un of vör jug' Kamer kamen, so seggt: Latet mi in Gottes Namen in Freren. Meinen ji, dat id' jugen wegen hier bün? Ne, bewahr mi, da seiht ji mi nich na ut. Un wenn sei denn noch nich astrecken, so seggt: Gahet weg un lat't mi mit Freren orer id' schla juch up dat

Mul, dat et klapppt.“ — Wenn sei juch mit Gewalt küssen wollen, so fragt sei in dei Ogen un schlat sei up dat Mul, un seggt: Si unverschämte Esel, wat hefft ji up dei Junferkamer tau daun? Mein' ji, dat icß so eine bün? Gah't hen ji Stöckrefel, da ji dat gewennt sid un kamt mi nich werrerorer't ward äwel asgahn.

Wenn äwest ein kümmt, dei juch in Thren begehrt, so seggt: Da kann icß juch nich up antwurten; da mütt't ji mine Fru fragen; denn icß weit nich, wat ji damit meint; dat verstah icß nich.

Wenn denn dei Hochtid is, un ji söllen führt warden, so stellt juch hübsch ihrbar, dat jo dei Lüd kein böse Gedanken frigen un seih't hübsch vor juch dal un süßt, as wenn 't juch led wir.

Wenn juch nu des Abens dei Frugens mit jugen Leiwsten na dei Kamer bringen willen, söllt ji juch stellen, as wenn ji 't ganz nich giern daun wilt; kän't ji wat dabi weinen, so is dat noch bäter, denn dei Lüd seggen dann: „dat mütt noch mal 'ne ihrbare Junfer sien!“

In Summa, mine leiwen Döchter, dat all jug' Daun ihrbar, sittig un arig is, so seih't jo keinen jungen Gesellen an, küßt sei of bi Liwe nich un wenn sei juch küssen, so dreih't sei den Rügg tau. Un damit will icß juch Gott befehlen. Wenn ji dana lewt, denß icß, juch einmal in 'n Himmel tau seihn.

Grav- un Inschriften.

Hier liggt Herr Jan Macarius,
Was publicus Notarius;
Mar*) sine leiwe Sophei
Was noch publifer as hei. —

*) Aber, man.

Hier liggt dei Börgemeister Kerfering,
Dei so scheif up dei Häuten ging.
O, Herr, mak em dei Schinken glif
Un help em in din Himmelrif!
Du nimmst di ja dei Schape an,
So lat den Buck doch ok mit gahn.

Inskrift an 'ne Kirchhofs döör.

Hier liggen unse leiwen Olen
Herr, lat sei di sien woll befohlen,
Du heft sei in dine Raft:
Holl du sei gaut fast.
Denn füllen sei werrer upstahn,
So müßten wi all von Hus un Hof gahn.

Inskrift an dei Stephanskirch tau Bremen.

Hier g'schüt jedermann glif un recht,
Hier liggt Herr, Fru, Magd un Knecht,
Gelihrtē un Kinner liggen ok hier bi.
Dünket di, dat Ünnerscheid der Personen si,
So kumm un schau sei alle woll an
Un segg denn, wecke is dei beste davan.

In dei Dobberane Kirch.

Hier rauhet Malke, Malke Pott,
Bewahr mi leiwe Herre Gott,
As ick di wull bewahren,
Wenn du wirßt Malke, Malke Pott
Un ick wir leiwe Herre Gott. —

Hier liggt begraben Peiter Quann,
Organist tau Travemünde;
Gott vergew em sine Sünde,
Denn bei wir sijn Spelman.

Hier rauhet Peiter Klar,
Hei fakte selden gar,
Datau ganz unslädig,
Gott si sine Seele gnädig. —

Wif Düwel, wif, wif wit von mi,
Ick scher mi nich ein Haar üm di,
Ick bün ein mekelnbörgsch Eddelmann,
Wat geiht di Düwel min Supen an.
Ick sup mit minen Herrn Jesu Christ,
Wenn du Düwel ewig dösten müst,
Un drink mit em säut Kolleschal,
Wenn du sitt'st in dei Höllenqual.
Drüm rad' ick: Wif, lop, rönn un gah,
(Efft*) bi den Düwel ick tau schla.

Dei Rostocker Kennewarden.**)

Säben Dören tau Sünt***) Marien Karke,
Säben Straten von dem groten Marke,
Säben Duren, so da gahn tau Lande,
Säben Koymanns-Brüggen bi dem Strande,
Säben Thörn, so up den Rathhus stahn,
Säben Klocken, so da däglich schlan,
Säben Linden up den Rosengarden,
Dat sünd dei Rostocker Kennewarden.

Dei Wahrteiken von Helgoland.

Gräun is dat Land,
Rod is dei Kant
Witt is dei Sand,
Dat sünd dei Teiken von Helgoland.

*) Oder. **) Kennzeichen. ***) Sünt = Sanct, heilig.

Dei Arndfranz.

Wi verihren dem Herrn den Arndfranz,
Dei Herr verihrt uns eine Bradgans;
Ein braden Haun
Kann't of woll daun;
Dei Herr verihrt uns 'ne Lunn mit zwölf Bänd,
Damit hebbden wi den Aust vullendt.
Wi hebbden bunnan, dat dei Sand hett stöwt,
Dei Herr hett updragen, dat dei Disch sich bögt.
Wi hebbden dei Garben bunnan ahn Distel un Duren,
Gott gew uns nächste Jahr werrer gaud Kuren,
So menn'gen Quast,
So mennig Last,
So mennig Jahr
So mennig Uhr.
Wi hebbden tau birren üm'n Grotfknecht,
Damit wi können springen links un recht;
Wi hebbden tau birren üm'n Hushahn,
Womit wi können frus stahn.

Dei Berleiwit un dei Nachtwächter.

Der Jüngling:

Horch, der zwölfte Schlag erschallet
Dumpp in meinem Ohr,
Und das Reich der Geister wasset
Aus dem Grab hervor.

Dei Nachtwächter:

Ei, wat schliedt da vör dei Dören,
Ich mütt neger gahn,

Denn ick kann dat dwatsche Kören *)
Hier man half verstahn.

Der Jüngling:

Komm, feins Liebchen, komm ans Fenster,
Alles still und stumm.
Die Verliebten und Gespenster
Wandeln jezt herum.

Dei Nachtwächter:

Hei kann man tum Düwel reisen!
Ward hei man irst olt,
Sall wahrhaftig of woll freisen **)
Denn des Nachts is't folt.

Der Jüngling:

Ach mein Liebchen komm ans Fenster,
Hilf mir aus der Noth.
Hülfe! Hülfe! Die Gespenster
Machen mich sonst todt.

Dei Nachtwächter.

Wat fört hei da von Gespenstern?
Wat hei keinen Dweif!
Wat schlickt hei da vör dei Fenster?
Ne, dat is ein Deif!

Der Jüngling:

Ach ich Armer hier im Dunkeln
Hör' und sehe nichts;
Doch da scheint mir was zu funkeln,
Richtig, es wird Licht!

*) Sprechen.

**) frieren.

Dei Nachtwächter:

Kumm man her, iß will di seggen!
Wust du späuken gahn?
Wat schlickst du up bösen Wegen,
Blif nu glif mi stahn!

Der Jüngling:

Nach ich bin kein Dieb, das kann er
Mir doch wohl ansehen.
Drum so bitt ich ihn Herr Wächter,
Laß er mich doch gehn.

Dei Nachtwächter:

Ne, dat geiht nich! Sei mütt mit mi
Na dei Wach' hengahn.
Will hei orer nich? Sünst fang iß
Glif tau tuten an.

Der Jüngling:

Nun, was hilft es ihm Herr Wächter
Mich beschimpft zu sehn?
Nehm er diesen blanken Thaler
Und laß er mich gehn.

Dei Nachtwächter:

Ja, Sei sünd ein ihrlich Minsche,
Iß heff mi bedacht.
Nicks vör ungaut, Herr, iß wünsche
Sei 'ne gaure Nacht!

Kein Sorg vör den Weg.

Kein Graw is so breit un kein Mur so hoch,
Wenn twei sich man gaut sünd, so drapt sei sich doch.
Kein Werer so grulich, so düster kein Nacht,
Wenn twei sich man sehn willt, so seht sei sich sacht.
Dat gift woll 'nen Mandschin, da schint woll ein Stiern,
Dat gift noch ein Licht orer Lucht un Lantiern.
Da find't sich ein Verrer, ein Stigelsch un Steg,
Wenn twei sich man leiw hefft — kein Sorg vör den Weg.
Klaus Groth.

Sei is doch dei stillste.

Sei is doch dei stillste von alle tau Karf!
Sei is doch dei schönste von alle tau Mark.
So wittlich, so weiflich, un dei Dgen so grot,
So blag as dei Häwen un deip as dei Sod.
Wer fickt woll in't Water un denkt nich sin Deel?
Wer fickt woll na'n Himmel un wünscht sich nich vel?
Wer süht ehr in Dgen so blag un so fram,
Un denkt nich an Engeln un allerhand Kram?
Klaus Groth.

Dei Funckönig.

In ollen Tiden har jere Lut sin'n eigen Sinn un Bedüding. Den Schmidt sin Hamer rep: schmit mi tau! schmit mi tau! Den Discher sin Hubel sär: da heft! da, da heft! Dei Räder in dei Mähl sären: help, Herr Gott, help, Herr Gott! un wir dei Möller ein Bedreiger un let

dei Mühl an, so füng sei an, hochdütsch tau spreken un fragt ihrst langsam: wer ist da? wer ist da? un antwurt denn schnell: der Müller, der Müller! un taulegt ganz geschwinn: stiehlt tapfer, stiehlt tapfer, vom Ächtel drei Sechter.

Tau dei Tid haren of dei Bägel ehr eigen Sprak un wollen sich dunn of einen König wählen; blot dei Kiwitt wir dagegen, dei woll'n frien Mann bliben un rep in sin Angst: Wo bliw ick? wo bliw ick? wo bliw ick? un güng in dat einsame Mur un let sich nich werrer seihn.

Als nu dei Wahltag wir, da kem all dat Bägelvolk angeflagen, süßst dei Rukuf mit sin'n Köster un of 'n ganz lütt Bägelfen, dei noch gar keinen Namen har. Dat Huhn, dat taufällig noch von dei ganze Sak nicks hört har, fakelt: Wat, wat, wat is denn da tau daun? Äwest dei Hahn freiht ehr tau: Luter rik Lüd, luter rik Lüd! un sei süß man still sin.

Da würr nu utmakt, dei süß Bagelkönig sin, dei am höchsten fleigen künnt. Ein gräun Jäger*), dei in 'n Busch set, meint, dat dabi vele in 'n Kettel leggen würren un dat dat vel Thranen geben würr un rep: natt, natt, natt, natt, natt, natt! Dei Kreih äwest schrit: Quark of! un meint, dat Allens woll in Frieden asgahn würr.

Damit Keiner naher seggen künnt: ick har noch vel höger fleigen künnt, wenn dat nich düster worren wir, so güng dat Fleigen um den König glif des Morgens los. Dat wir ein Susen un Brusen in dei Luft, dat all dei annern Diere glöwten, dei Welt güng ünner.

Sei flögen un flögen. Dei lütten Bägel kemen ball trurig werrer taurügg; dei groten höllen't länger ut, am längsten äwest dei Adler, dei steg so hoch, dat hei dei Sünne

*) Laubfrosch.

dei Dgen har uthacken künnt. Da repen all dei Bägel: Dei Adler is König! Da kröp ünner dei Postferrern von den Adler ein ganz lütt Bägelfen herut un schrit: König bün ick! König bün ick! Un da hei nich mäud wir, so flög hei nu wirer inne Höchd, so dat hei den leimen Gott up sinen Stauhl sitten sehg.

Dei Bägel wullen äwest dat lütte Ding nich tum König hebben und sären, so'n Knepe können nich gellen. Nu süll dei König sin, dei am deipsten inne Grd rin fallen kün. Da fragt dei Hahn mal! Dei Ant sprüng in 'n Graben un verrenkt sich dei Bein; sei wull dunn nick's mihr von dei Sak weiten, schlept sich na ehren Dik un schüll: Bracherwarf! Bracherwarf! dat lütt Bägelfen äwest söcht sich'n Muslock, kröp rinne un rep mit sin dünn Stimmken herut: König bün ick! König bün ick!

Dei Bägel sären: Dat geiht wahrhaftig nich! Wi willen dat lütte Ding nich werrer rut laten, so dat dat verhungern mütt. Dei Ul würr as Wach vör dat Lock stellt un all dei annern Bägel, dei von den Wahldag sihr mäud wiren, gängen tau Berr. Dei arm Ul müßt nu mit ehr groten Dgen unverwendt in dat Muslock fiken. As sei äwest gar tau mäud würr, dacht sei: O, ein Dg kannst du woll taumaken! Dei lütt Kierl wull glif wegwitzchen, as hei dat sehg, äwest dei Ul har mit dat ein Dg gaut uppaßt un hei müßt den Kopp schnell werrer taurügg trecken. Nu ded dei Ul dat irst Dg werrer tau un dat anner up un wull so dei ganze Nacht afwesseln. Dat har of ganz gaut gahn, äwest dei Ul verget man einmal, as sei dat apen Dg werrer tau maßt, dat anner davör uptaudaun un wutsch wir dat lütt Bägelfen rut.

Von diss Tid an darf sich dei Ul nich mihr bi Dag' seihn laten, sünst kamen ehr all dei annern Bägel up't Fell.

Sei is nu 'n Nachtvagel worren un am meisten schlimm up dei Mūs, dei so 'n böß Pöcke maken. Of dat lütt Bägelfen lett sich nich vel seihn, denn hei is noch ümmer bang, dat sei em insteken un dat hei in 'ne grot Ünnersäufung kümmt, wil hei mal König hett sien wullt. Sei flüggt nu so bi dei Tün herüm un wenn hei ganz seker is, röpt hei woll noch: König bün ick! un davon nennen dei annern Bägel den lütten Schelm: Tunkönig.

Dei Lewark*) äwest hett sich am meisten freut, dat sei den Tunkönig nich tau gehorchen brukt. So as sich dei Sünne blicken lett, stigt sei in dei Höchd un röpt: Ach, wo is dat schön! Schön is dat! Schön, schön! Ach, wo is dat schön!

Dei Schull.

Dei Fisch fregen of mal den Infall un wullen sich einen König wählen. Da wir gar kein Ornung, sären sei: alle schwemmen, as sei willen un dei groten schlagen na dei lütten mit dei Schwäns, dat sei wit wegfahren orer schlufen dei lütten gar äwer. König süll sien, dei am schnellsten schwemmen un dei Schwacken Hülp bringen künn. Dei Heft, dei giern König warden wull, stellt sei nu all in Reih un Glied und gew dat Leiken mit den Schwans un dunn güng dei Post af. As nu dei meisten all mäud würren, schrit dat mit 'n Mal: Dei Hiring is vör! Dei Hiring is vör! „Wer is vör?“ rep dei oll platt Scholl, dei of dacht, dat sei 'i gauden König afgew, „wen is vör?“ Dei Hiring, dei Hiring! repen dei annern. „Dei nakte Hiring?“ schrit da Schull und dat Mul stunn ehr dabi ganz scheif vör luter Wuth un Arger, „dei nakte Hiring?!“ Sid dei Tid is da Schull tau'r Straf dat Mul scheif stahn bleben.

*) Lerche.

**Ut „dei vier olle beräumde Scherzgedichte“
von J. W. Lauremberg, weiland Professor
tau Rostock.**

(Geb. tau Rostock 1591, storben tau Soroe 1659.)

1. Dei Handwarkslud.

Süll et nich rathsam sien: ick würr ein Handwarksmann?
 Twars jere Handwarf woll ein Borren hett von Golde, —
 Glifwoll ein Handwarksmann nich giern ick warden wolde.
 Et is ein ihrlich Stand, dei Meinung holl ick stark,
 Man kann em missen nich, hoch nödig is sin Warf:
 Man dat geföllt mi nich, dat sei sick sülben plegen,
 Einanner utschamsirn un selden sick verdrägen.
 Ein Schaufter, wenn hei kümmt bi einen Möller knecht,
 Verhöhnet hei em stracks un schimplich tau em seggt:
 Süh da, Herr Witte Haut, din Rad lett'st du nich rasten,
 Du kannst so meisterlich deip in dei Säcke tasten,
 Du nimmst dat beste Mehl, dei Bur behölt dei Kli.
 Bi annern is dat Schand', bi di is Stehlen fri.
 Dei Möller antwurt em: Ei Schaufter, dat is wacker!
 Na Ibran un Pick un Draht du stinkest as ein Racker,
 Wenn du bereitst dei Hüt' von eine dode Rau,
 So mütt man ball vör di dei Näsen hollen tau. —
 Ein Bäckerwis heit woll den Schnirer Lüsken-Spetter
 Un Zegenbuck. O, seggt dei Schnirer: Timpenfräter!
 Ut dine lange Näs' ein Schnappenwater früppt,
 Wenn du eins kneden wist un in den Deig indrüppt.
 Ein Schmid den Schniddeker*) plegt spöttlich tau verhöhnen.
 All din Verstand, seggt hei, dei fällt di mank dei Spönen,

*) Schnittcher = Tischler.

Ein Skrubber büßt du doch bi dine Huwelbank.
 Dei Schniddeker dem Schmid antwurt't: Du Pinfepanf!
 Man kann genaugsam seihn an dine schwarte Reife,
 Dat du dem Düwel büßt gelopen ut dei Bleike. —
 Seiht, also is mit Quad*) anfällt dei ganze Welt,
 Dat Böse mütt hervör, dat Gaud' man hinnerhöllt.

2. Von allemodische**) Sprak un Titeln.

Wenn ein Landsmann tau mi Düdsch tau spreken begünnt,
 So mütt ick fragen: Wat segge ji gaure Fründ?
 Ich kann jüge Meinung nich ermeten,
 Ji reden, as wenn juch dei Zunge wir beschmeten.
 Man kann woll marken ut jugen Würten,
 Dat ji lang gewest sind an fremden Orden.
 Känet ji noch so vel, so sid gebeden,
 Dat ji wullen as ein Christenminsche reden. —

Seiht, so 'n Schippbrök hett dei düdsche Sprak geleden,
 Dei Französche hett ehr dei Nase abgeschneden,
 Un hett eine fremde Nase werrer angeflicket,
 Dei sick bi dei Düdsche Ohren nich woll schicket.
 Dei ollen Redder=Sagen plegten 't nicht so tau maken,
 Sei spröken as ehre Bör=Öllern hebben gespraken.
 Dat Rechte was glif, dat Krumme scheif man heit,
 Dei Ärmel wiren Mauen, dei Helbard was ein Speit,
 Ein Courtisane: Hure, dei Preisters wiren Papen
 Dei Meerkatten ahne Schwanz, dei näumten sei Apen,
 Dei da plegten tau rowen au tau stehlen,
 Dei heiten sei Deuwe un hengten sei up bi dei Rehlen;

*) Nebel.

**) allemodisch, alamodisch = modisch.

Nu hört man Gott Loff von keinen Deiven schnacken,
 Rowen un stehlen dat heit: künstlich anpacken.
 Dei Flucht nehmen un den Rüggen führen,
 Dat heit im Kriege: sich retiriren.
 Wat da ein Schlüngerel was, dat is nu ein Gupon,
 Wat damals was: furt, furt! is nu: allons, allons!
 Damals in ganzen Land' was nich ein Servitör,
 Nich ein Signor, nich eine Dame, nich ein Monsör.
 Wire damals einer tau dei Sunfern gekamen
 Un har tau sei geseggt: Gott grüß euch schöne Damen!
 Sei haren em gar ball den Rüggen tauegeführt
 Un nich geachtet eines Pöckelhirings wirth.
 „Ich bün ein ihrlich Mäten geburen,
 Lat mi mit sone Dfelnahm' ungeschuren!“
 Sei hebben nu gelihrt so vel Tucht un Turlür,
 Wenn man tau sei seggt Dame, so seggen sei Monsör.
 Awest of dei Nahme Monsör is all gar tau gemein,
 Börnehmen Lüden is hei tau gering un tau klein.
 Dat sünd nu alle Monsör's, Monsör's,
 Dei Fuhrlüde am Strande, dei Jungens up dei Börs.
 Im Stalle kann man Gumpelmenten hören:
 Min hochgeihrtte Kamerade, Monsör Bören,
 Wenn 't em nich tauwerrern wir, as ich hape
 Wolle hei den Pierden dat Fell strifen mit dei Schrape.
 Dat wess of des Herren sin Wollgefalle,
 Dat hei dei Pierkätel fege ut den Stalle. —

Dei Stand un Amt is eins, dei Titel münnen stigen,
 Man weit nich, wo man fall naug hoge Titel frigen.
 As tauvörn ein Grafe ward getitulirt,
 Damit ward nu ein Eddelmann geihrt.

Wer nich will ut dei Lude ehre Gratie*) schlippen,
 Dei mütt dei Ferrer tämlich deip instippen,
 Un setten den Titel höger ein paar Grad,
 As mitbringt deßülwen Person un Staat.
 Damit frigt man Gunst un 't kostet kein Geld,
 Deiwil dit sei also woll geföllt,
 Und sei daran finden so gauden Schmach:
 Bel Titel kann man schriwen vör einen Schilling Black.
 Man süht ja, wo Gelahrte un Laien
 Ehr Hoffahrts-Schorset mit Titeln fleien.
 Präcepter is Hofmeister, Amtmann is dei Vaget,
 Dei Schriwer Secretarius, Junfer is dei Maget,
 Ein Timmerknecht ward Bumeister genannt,
 Ein Kraugfidelar is Musikant,
 Ein Rottensänger is Kammerjäger,
 Renovirer heit sich dei Hüskenfeger,
 Klippframers dei näumet man Kopperren,
 Mit hölten Kannen handeln is Juweliren,
 Ein Schaulapper**) will Schauster sien,
 Ein Bader un Scherer Chirurgien. —
 Dat dauhn nich allein dei von weltlichen Stande,
 Ne, ok dei Geistlichen in Städen un up dem Lande,
 Dei ehre Tauhürers so tröstliken bereden,
 Von Hoffahrt und Ihrgiz astautreden.

*) Gunst.

**) Altslicker.

Ut dei Likenpredigt, gehollen von Jobst Sackmann, weiland Paster tau Limmer bi Hannover († 1718) up Michel Wichmann, Köster un Schaulmeister allda.

Gar sönderliche un merkwürdige Würde sünd dat, mine andächtige, herzlich geliebte, zum Theil schmerz-
lich betrübte Zuhörer! wecke wi bi dem irsten inner dei
vier groten Profeten, ick meine den heiligen Profeten Esaias
findet, wenn hei sück also vernehmen lett: „Es spricht
eine Stimme: Predige! und er sprach: Was soll
ich predigen? Alles Fleisch ist Heu!“

Un vörrigen Fridag, da ick noch bi Dische satt, un eben
min beten Stockfisch mit grüne Arwten tau Liwe bröcht
har, un ein Schlückschen Rümmele-Aquavit darup setten
wull, zu besserer Verdauung der lieben harten
Speise, kam mine jüngste Tochter Anntrinken tau loven
un rey ut vullen Halse: Papa, dei Schaulmeister is dod!
(Sei har woll täuwen mögt, bet dat ick dei Mahl tid schlafen
har, äwest dei Kinner verstaht dat noch so nich). As mine
Tochter, segge ick, mi dat taurep, so düchte mi dat eben so
vel tau sien, as wenn da steiht: Es spricht eine Stimme:
Predige! und er sprach: Was soll ich predigen,
alles Fleisch ist Heu! Manch wisnässige Kumpan möcht
hier seggen: „Wat predigt unse Paster? Ist alles Fleisch
Heu, so mütt of woll alles Heu Fleisch wesen!“ Mi dücht
äwest, hei würr eine kruse Nase maken, wenn man em up dei
Röst*) anstatt Fleisch Heu vörsett'te. Dabi süßt du eben,
wo unentbehrliche Lüd Lihrer un Prediger sünd, um dei
Würde recht uttaulegen. „Alles Fleisch ist Heu“

*) Schmaus, Festmahl.

will so vel seggen: Alle Menschen sind wie Heu, sind so vergänglich wie Heu, orer as dei Christliche Kerke singt: „Alle Menschen müssen sterben, Alles muß vergehn wie Heu.“ **Alle Menschen**, keinen utgenamen as Henoch un Elias; äwest ein orer twei Schwälken maket keinen Sommer. Ja, wenn sik dei Dod mit Geld wull affköpen laten, so ded mennich Schray-Hals sinen Harten woll noch einen Stot un telle ein dusend Dalerken af un wenn et of luter Wildemanns-Drüddel wesen müßten; äwest dei Dod lett sik dei Hand nich schmerzen; hei maßt 't as unse Schaulmeister, dei pleggte tau seggen: „Wat Berer! wat Gründ! Jung' treck dei Bücksen af!“ Dei Dod lett sik of dörrch Soldaten, dörrch Hellebarden un Flinten nich affschrecken, ne, so ein olles Wif is hei nich!

Up den Schlott tau Hannover is ümmer eine starke Wach, äwest sei hett em doch nich afhollen künnt. Up dissen Schlott wachte, as ick noch ein Schäuler was, dei Hertog Georg Wilhelm. Äwest wo is hei bleben? Mortuus est!*) As diff na fines öllsten Braurers Dod dat Fürstenthum Zelle antred', so trock sin Braurer Johann Friederich up dat Hannoversche Schlott: äwest wo is hei bleben? Mortuus est! Diffe wull dat Zelle'sche Fürstenthum of leiwer hebben, wil dat ein beten mihr inbröcht: sei tröcken of schon gegen einanner tau Feld, dat da ball so ein Pannkaukenkrieg ut entstahn wir, äwest gaude Lüd' leggten sik in 't Middel. Düsse Johann Friederich was ein brow Mann, utbenamen, dat hei katholisch was; da fregen dei Paters dei Schlottkerke in un lesen dei Wisse, dat gaff ein grot Upseihn in Hannover; ick güng of sülwst mennichmal hen, as ik noch so 'n jung Bengel was, deils, Gott mag mi dei Sünd' vergeben! pur

*) Er ist gestorben.

ut Mielschkeit, deils of, dei schöne Musiſk antaühören. Ja, dat kann ick seggen, as ick sei so tum ersten Mal hürte, so dacht ick nich anners, as dat ick im Himmel wir; so können dei Blautschelme quinkeliren! Olle Kierts von dörtig, viertig Jahren süngen einen Diskant, so hoch, so hoch as dei beste Diern; maſt äwest, dat sei kapunet wiren, dergleichen Leute sie in ihrer Sprache Kastraten heißen. Seiht einmal! wat lacht da dei beiden groten Dierns mit einanner? — Doch dat geföll mi of nich, dat sei bi't Singen dei Würde all so falsch utspröken; tum Bispiß, wenn da stund: Ceciderunt, so süngen sei: Tschetschiderant. Ick heff mi äwest seggen laten, dat sei in ganz Italien so undütsch spreken söllen.

Na Hertog Johann Friederich kamm sin Brauder Ernst August na Hannover. Äwest wo is hei bleben? Mortuus est! Disse Herr was äwest lutherischer Religion un Bischof tau Osenbrügge. Sei har of 'ne Fru, nach der Ermahnung Pauli: Ein Bischof soll sein eines Weibes Mann. Bi dei Katholischen is dat sünst verbadén, dat dei Geistlichen Fruens hebben dörfst, äwest Huren dörfst sei woll hebben; doch sachte wat! ick süll woll nich Huren seggen, dat is tau groff; dei höflichen Lüd heiten dat Maitressen. Ja, ick bün nu so na dei olle Welt; da heit man ein jeres Ding bi sinen rechten Namen un mi dücht, so stünn of noch alles bäter. Jegund äwest, da ein Futterhemd nich mihr Futterhemd, sündern eine Weste heit, da eine Karete nich mihr Karete, sündern eine Chaise, eine Hure eine Maitresse un ein Stück Schelm ein Politiker heit, nu is dat Beste von dei Welt af.

Da nu dei Dod dei Fürsten, Kaiser un Könige nich mal verschonet, wat is denn dat tau verwunnern, dat hei sück an unsen Schaulmeister of vergrepen hett, ob dei glik ihre

ein lang' Leben verdeint har, as mennich Fürst un König, dei mit sinen Underdanen ümgeiht, as ob sei Hunn'n wiren.

Unse sel. Schaulmeister empfünd of sin Deil; man weit woll, wat dat is: Jugend hat keine Tugend! Awest hei wir da brav achter, wenn sei mauthwillig wiren, orer ehr Leckschonen nich lihrt haren. Sei güng äwest nich mit sei üm as ein Büddel orer Tyrann, dei sei schinnen un fillen wull orer sei all äwer einen Kamm schert. Nadem eine sündigte, nadem würr hei straft. Erst freg hei Uhrfigen, herna Handschmete orer Knipfens, dann freg hei einen Lerrern vull (denn tög hei em ganz stramm in dei Höchd, dat dat Hinnerkastel ganz prall würr) un wenn hei et gar tau groff maht har, einen rechten mit dei Raud' vör den bloten Stiert. Dei Rauden har hei vörher in't Water leggt, dat sei bäter dörichtrecken; un dei Straf is of am besten, da behollen dei Jung's heile Knaken bi. Sei har einen besonderen Handgriff dabi; wenn dei Bücks herunne was, so freg hei den Jung'n twischen dei Bein, schlog sin rechte Knei äwer em her, mit dei linke Hand höl hei em dat Genick nedder; da har hei em in sine Gewalt, dat hei keinen Spalt*) maken kunn, wenn hei mit dei rechte Hand hau'te. Dat heff ick of noch von em lihrt un bi mine Kinner of so maht.

Bi uns dröp dat Sprüchwurd in: Alle Leuwe rustet nich! Denn ick heff em all kennt, as ick noch up dei hoge Schaul tau Hannover güng; da was damals Rector Herr M. David Grythropilus, das ist so viel als Rothhaar; denn ehemals war das die Gewohnheit der Gelehrten, daß sie ihre deutsche Namen ins Griechische oder zum wenigsten ins Lateinische verwandelten.

*) Toben, Unruhe.

Minen sel. Bader würr't of raden, hei süß sicf anstatt Sackmann Saccander orer up Hebräisch Sackisch nennen (denn ji mütt't weiten, dat dat Wühd Sack in allen Sprachen in der ganzen Welt einen Sack bedeutet), äwest min Bader fär, hei wull nich anners heiten as sin Bader un Grotvader heiten haren. Disse M. David Grythropilus, ein Vater unsers jehigen Herrn Oberhofpredigers, was ein gelihrt Mann, ein gauren Dialecticus, un ein animal disputax. Min Barer har einen Breif an em schreiben, dat hei mi doch tau einen hospitio verhelpen mögte un 'nen braven, fetten Puderhahn dabi schickt, welchen man auch sonst wohl einen Consistorialvogel zu nennen pflegt. Ich freg of glif ein hospitium up dei Sagemöhle un dei hospes wir ein recht gaur Mann, äwest dat Wis dögte den Düwel nick; dat was ein recht Sinnervirtel von 'n Satan un har den Haut un dei Bücksen. Mine Fru wull dat im Anfange of so maken. Wenn dat nich Allens na ehren Kopp güng, so paue*) sei mi dei Uhren so vull! sei versolt'te mi dei leiwe Gottesgaw' orer let sei anbrennen! wenn ick ehr wat befahlen har, so ded sei grad dat Gegendeil un wull mi herna bereden, ick har't sülwst so hebben wullt! süß sei mi den Kragen ümmaken, so bünn sei ümmer so ein paar Nackhaar mit rin, dat dat mi, wenn ick in Bewegung famm, ein grot Knipen verursacht! Ich sehg dat so eine Wile mit an, as't sicf äwest nich ännern wull, da dacht ick: sachte Rath! Mann's Hand hürt haben! un brufte min Recht, as dat sicf hüret un gebüret. Wanne!**) Wat künn sei gaure Wühd geben! Sit dei Tid is sei so schmidig wesen, dat ick sei har üm 'n Finger wickeln funnt un wat sei mi an dei Dgen an-

*) weinen, weinerlich klagen. **) Ein Ausruf mit der Bedeutung von: Ei der Tausend! Warte!

seihn kann, dat deit sei. So ball ick des Morgens upstah, so is min warm Bier parat; sei fragt: Varer, wat will ji äten? sall ick of wat ut dei Stadt bringen laten? un dat Harte lacht ehr im Liwe, wenn sei süht, dat et mi schmeckt. Ja, vör diffen künn ick of woll minen Mann stahn; unse Superndent un Amtmann hebben sück mennigmal äwer mi wunnert, wenn wi bi Visitatschonen tausamen kenen un tau mi seggt: Gott gebe es Ihm zu Gute, Herr Sackmann, wie kann Er essen! Äwest bi sönn' Gelagen deit man denn of woll ein beten mihr, as wenn man allein is; dat kümmt nich alle Dag'. Ich dan, wat Paulus seggt: Wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde! Ne, dat sall mi Keiner naseggen, wat etliken von minen Bräurern in Christo (füll ick woll seggen, äwest in der Dat sünd dat Schelme in Folio) naseggt ward, dat ein ihrlich Husmann sine Fru nich allein vör sück behollen kann.

Nein, ich bin meinem lieben Weibe getreu, so wie sie mir getreu ist; es ist unter uns ein Herz und eine Seele. Wenn ich des Sonnabends aus dem lieben Beichtstuhle zu Hause komme und müde bin von dem vielen Reden, (denn viel Predigen macht den Leib müde, sagt der weise Prediger in seinem Predigerbuche) so lasse ich mir ein Fußbad zurechte machen von Kamillenblumen un Weitenkleien, denn ick leuwe dei Kennlichkeit. Wenn ich nun das Fußbad gebraucht habe, so leidet meine Ehefrau nicht, daß eine Magd mir die Füße abtrocknet. Wat, seggt sei, füll ick dat liden, dat eine dreckrige Diern mit ehren grawen Bursüsten mines Mannes bloten Bis berühre, da hei ein Diener des Herrn is? Damit strickt sei dat Hemd von dei Arm', sett't sück up dei Knei un drögt mi dei Häute af; sei mütt dat sühr hilt hebben, wenn sei dat

eine von ehr liflichen Döchter äwerlaten fall. Und das hat auch nicht die Art mit denen; sie wissen sich nicht so gut vorzusehen an gewissen Stellen; denn ick bün mit dei Kreihn=Dogen sihr geplagt.

Bei Dierns sünd sünst gaut; sei fän't gaut spinnen un flicken, Gesadenes und Gebradenes maken un süll dat of 'ne Duven=orer Antenpasteit wesen; insonderheit kann mine Anntrinken einen Karpen mit der polnischen Brühe taurecht maken trotz dem besten Rock tau Hannover; äwest noch gar tau unvorsichtig un bullerhaft sünd sei.

Wenn sei Mann's frigt, dei mögt sei dat afwennen, wat nich dögt; ick heff gedan, wat an mi is und meine liebe Hausehre auch, welches gar eine andere Frau ist als meine ehemalige hospita in Hannover; als welche denn auch an einem Gallenfieber gestorben ist, ohne Zweifel aus Ärgerniß, weil sie ihren bösen Kopf nicht zwingen konnte. In dissen Hus' würr ick bekannt mit unsen sel. Schaulmeister, dei damals man ein Currendschäuler was. Da har dei selige Mann schon vel Bertru'n tau mi, dat hei mi apenbar', dat em dei katholischen Paters so nastellen, un em bereden wullen, hei süll kathol'sch warden; sei wullen em ganz ni kleden un dat süll em an nicks fehlen. Gott gaff äwest Gnad', dat hei sick an nicks fihrt.

Mit dei Collecte hett hei mi sin Dag' fein'n Budel maht, as annerswo faken geschüt. Mi würr nütlich noch ver- stellt, dat tau Isenhagen im Lüneborg'schen, wo dat adliche Sunfernkloster is, am irsten Wihnachtsdage, wo twei Predigten hollen warden, dei Paster up den Zeddel, wo hei dei Gesäng' upschrift, des Namiddags sett't: Die Collecte bleibet, wie sie diesen Morgen gewesen ist. Wat geschüt? Als dei Prediger vör den Altar tritt un singt:

Ein Kind ist uns geboren; Alleluja! so antwurd' dei dumme Düwel: Die Collecte bleibt, wie sie diesen Morgen gewesen ist; Alleluja! Wat mein' ji? wenn hier dei Schaulmeister so 'n dummen Streich make, ick glöw', ji lepen stante pe na Hannover un verflagten den Paster mit sammt den Schaulmeister vör dat Consistorium. Ja, so geht's. Undank ist der Welt Lohn. Dat sār of dei Superndent, as ick hier bi juch inführt würr: „Eiselsarbeit un Zisefen*) = Futter würren ji mi woll geben.“ Ick kann mi twars eben grot nich beschweren, dat ji mi wat enttagen heft, äwest dat weitert ji doch of woll, dat dei Parr so indrāglich nich is, as sei utschrit ward, insonderheit wenn man ein Häuflein lieber Kinder hat, wie ich habe. Bel Schwin maken den Drank dünn! Karsten Dackstein har dat twars gaut im Sinn; hei har't mi giern afdisputirt, dat ick nich so vel Schwin in dei Mast schicken kunn, as ick wull. Äwest wo güng't em? Was hei nich in ein Stunn' lebendig un dod?

Mit unsen seligen Schaulmeister har hei dat noch schlimmer vör. Dat is von undenklichen Tiden Gebruf wesen, dat dei Buren nich allein den Paster, sündern of den Schaulmeister eine gewisse Tall Eier un ein brav, grot Wust alle Jahr geben. Da wull diß Karsten Dackstein behaupten, den Schaulmeister dat tau geben, wir kein Schuldigkeit, sündern ein Gauthheit un hei müßt all Jahr etlike Wäken vörher drüm anspreken. Sei make dat ganze Dörp rabbelköppsch un as dei Schaulmeister sin Eier afhalen wull, da har da 'ne Al' seten. Sei müßt glif ein Memorial an't Consistorium äwergeben, äwest dei Buren steken sich achter

*) Zeisig.

den Amtmann; diff was mi damals upsettig, dat dei Saf up dei lange Bänk fem.

Ich verget't min Dag nich; dat was up'n Sünndag Pätare des Abens, as ich mine letzte Pip Toback schmökte un minen Stummel eben weglegen und mit meiner lieben Hausehre zu Bette gehen wollte, da würr ein Geschricht im Hus: „Dei Schaulmeister un Karsten Dackstein willen einanner im Kraug ümbringen.“ Ich schmet glif minen Breisterrock äwer, damit sei mihr Respect vör mi hebben, un so güng ich, as ich was, in Bostdauf mit dei Müß un up Löffeln na 'n Kraug', har äwest einen davon unnerwegs in 'n Dreck stecken laten, wil dat stark regnet har.

Dat güng da: ligg ünner, ligg haben! Ball behöl dei Schaulmeister, ball Karsten Dackstein dei Awerhand. Ich wüßt woll, wer dei meist Schuld har, darüm fär ich: Michel Wichmann! woräwer hett dei graw' Dff mit juch anfangen? Dat is ahn Twifel äwer dei Eier herkamen! „Ja, Herr Gevadder! fär hei (ich bün Badder tau sinen öllsten Söhn), Karsten Dackstein seggt un flöket: sei hebben mi dei Eier afbröcht un so wir ich vörwahr ein elennen Kierl!“ Dat föll'n sei woll bliben laten, fär ich, Michel Wichmann! Da will ich woll ein Stücken vör stecken; gaht na Hus un lat't juche Fru juch dat Blaut afwaschen, äwest den hanebäufnen Runks will ich up 'n Sünndag dei Predigt lesen! Sei freg dat of, wi ji all weiten; har ich bether den Stab Sanfte bruket, so brukte ich nu den Stab Wehe un wil't nich anners sien künn, so beet ich inne hart' Nät, güng hen tum Amtmann un verdrög mi mit em; da würren nich allein den Pasturen, sündern of den Schaulmeister sin Eier vör alle Tiden so fast sett't, dat sei Keiner werrer antasten ward.

Unnerdessen will ich nich davör schwören, dat diff Saf den seligen Mann nich ein Nagel tau sinen Sark west

is. Denn wenn em so wat begegnet, so sår hei nich vel, äwest hei fratt dat in sief; un dat is vel schädlicher, as wenn 't Einer herut bullern kann, wie mir Gott die Gnade gegeben hat.

Nun so schlafe sanft in deinem Grabe, du getreuer Hirte der Limmerschen Lämmer! ruhe aus von den vielen Beschwerlichkeiten, die du hier auf dieser bösen Welt von Alten und Jungen ausgestanden hast. Sollten auch gleich andere so undankbar sein und die Wohlthaten, die du dieser Gemeinde erwiesen hast, nicht erkennen, so tröste dich damit, daß ich dein Oberhirte, der es doch wohl am besten verstehen muß, das Zeugniß ablege:

Michel Wichmann ist nächst dem Pastor der nützlichste Mann im ganzen Dorfe gewesen.

Kinner- und Ammenreimels.

Lang un schmall
Hett kein Gefall;
Kort un dick
Hett keinen Schick;
Äwest ein Mäten von mine Mat, —
Dat ziert dei Strat.

Wat sübst du denn so sur ut?
So seih ick von Natur ut;
All Dag, all Dag Kartüffels'lat
Un Sünndags tau'r Berännerung
Kartüffeln mit Mundirung!

Wat ficksst mi an?
Ich heff all 'n Mann.
Wierst ihre kamen,
Denn har 'k di nahmen.

Arebar, du lange Bein
Wenn ihr wißt du wegge teihn?
Wenn dei Rogge ripet,
Wenn dei Pogge pipet,
Wenn dei gälen Beren
Up dem Bome gären,
Wenn dei roren Appeln
In den Kasten klappern.

Dei Lewer, dei ward braden
Bi Glackerfür un Stroh,
Jung Mäten, nimm keinen ollen Mann,
Sünst waßt du nümmer froh.

Säben Glen Bottermelf,
Lein Glen Klümp, —
Un wenn dei Schau verdrunken sünd,
So danz ick up dei Strümp.

Achter unsen Backhus
Da blarrt 'n oll Beg';
Un wenn dei Knecht fidelt,
So tanzen dei Mägd'.
Hans fidel nich mihr, ick danz' mi sünst dod, —
„Scheißhacken, man tau, dat hett noch kein Noth.“

Tanz' mit mir, tanz' mit mir,
Hab 'ne bunte Schürze für.
„Mit mi of, mit mi of,
Mine is von Kamerdok!“

Leuwe sünte Vit,
Weck mi tau rechte Tid!
Nich tau früh un nich tau lat,
Wenn die Glocken säben schlät.

Bum, bam, beier,
Dei Röster mag kein Eier.
Wat mag hei denn?
Bier in dei Kann,
Speck in dei Pann, —
Si, wat 'n ollen lecker Mann!

Backe, backe Kaufen,
Dei Bäcker hett all raupen.
Wer will schöne Kaufen backen,
Dei mütt hebben säben Saken:
Eier un Solt,
Botter un Schmolt,
Melf un Mehl,
Saffran maft den Kaufen gäl.
Schuw' in 'n Aben, schuw in 'n Aben
Bäcker hett sin Fru geschlagen,
Mit den Schüwer up den Kopp,
Dat is 'n rechten Hunzefott.

Schlap, Kindken, schlaf,
Da buten steiht ein Schap,
Dat is di gar ein frames Blaut,
Drüm sünd em alle Minschen gaut.

Schlap, Kindken, schlaf.

Schlap u. s. w.
Da buten steiht ein Schap,
Dat hett vier witte Fäute,
Dat gift dei Melf so säute.

Schlap u. s. w.

Schlap u. s. w.
Dei Barer höt dei Schap,

Dei Maurer sitt in 'n Rosengard'n,
Un spinnt dat schönste Flessengarn.
Schlap u. s. w.

Bufau von Halberstadt,
Bring' min lütten Jungen wat.
Watt fall ick em denn bringen?
Paar golden Schau mit Ringen,
Da kann hei recht mit springen.

Rusedibuse, dei Winter will kamen,
Har dei oll Mann dat jung Mäten man namen.
Sei fack' em den Kohl, sei rührt' em dei Grütt, —
Wat wir dem ollen Mann dat jung Mäten nich nütt

Tuck, tuck, min Häuneken,
Wat deist in unsen Hof?
Du plückst mi alle Bläumeken,
Du makst dat gar tau groff.
Maurer ward di frigen,
Barer ward di schla'n, —
Tuck, tuck, min Häuneken,
Lat du dei Bläume stahn.

Sünd dei Räuben rip, sünd dei Räuben rip,
Rümmt dei kolle, kolle Winter;
Ach, wo frig' ick 'n Mann, ach, wo frig' ick 'n Mann!
Ach, ick arme lütte Stümper!

Wer will mit na Rummelsfarken?
Wist du mit, so kumm!
Ehre Köster is ein Farken,
O, wat is hei dumm;
Dei will ann're Kinner lihren
Un kann sülwst nich baukstabiren.

Wist du mit na Rummelskarken,
Wo dei Weg geiht frumm?
Wo dei säbenteihn Buren seten
Un dei achttein Schinken freten?
Wist du mit, so kumm.

Dei Möller up dei Mählen,
Dei kek ut alle Dälen;
Hei wull 'nen Kaufen backen,
Hei stöhl ut alle Sacken,
Hei künn kein Water frigen,
Da müßt hei't laten bliben.

Heidewidewum, min Mann is kamen,
Heidewidewum, wat hett hei bröcht?
Heidewidewum, ein Schipp mit Blummen.
Heidewidewum, wat kost't dat Bund?
Heidewidewum, 'nen halben Stüver,
Heidewidewum, dat is tau dürr.

Unse Maurer is gaut genaug,
Rakt uns wat tau äten,
Sett't uns 'n Teller mit Knaken hen,
Da hett sei't Fleisch affreten.

Un, deux, trois, quatre,
Mamsell wule wule watter,
Mamsell wule wule wu,
Icke orer du.

Wi sammelt wat tau 't Ostersfür,
Dei ollen Thertunnen sünd so dürr;
Will'n sei uns nich 'n Schilling geben,
Sei söllt denn dei Freud' of mit beleben.

Gräm' di man nich,
Gräm' di man nich!
Ich heff jo drei Sößling,
Dat weist du man nich.

Heisa up den einen Bein,
Heisa up den annern!
Wenn min Fru den Affchied nehm,
Kreg ick woll 'ne anner.

Hans Boß heit hei,
Schelmstück weit hei.
Dei hei nich weit, dei will hei lehren
Hus un Hof will hei vertehren.

As ick hier vördissen was,
Da wir hier nicks as Lof un Gras,
Da wir hier keinen riken Mann,
Dei uns den Bündel füllen kann.
Baben in dat Hus fast,
Da häng'n dei langen Mettwüst,
Gewt uns von dei langen,
Lat't dei korten man hangen.
Sünd sei ein beten terbraken,
Wi kânt sei liekers kaken.
Sünd sei tau fett,
Je bäter sei uns schmeckt.

Wode, Wode,
Hal dinen Rosse nu Jauder,
Nu Disteln un Durn,
Echter Jahr bäter Kurn.

Up den Feld' leg ein gewaltig grot Stein, up den
stünn dei Inschrift:

Wunder äwer Wunder,
Wat liggt hier under?

All Lüd glöwten, da leg ein Schatz ünner un dei Buren von ein paar Dörpe geben sich tausam un fihrtten mit vele Noth den Stein üm, dei har up dei anner Sitt dei Inschrift:

Dat was Tit, dat was Tit,
Dat ick kamm up min anner Sit.

Ripen Gasten will mi meihn,
Stoppeln will wi laten stahn,
Junge Junfern will wi frei'n,
Alle Wiver lat wi gahn.
Jek bin ein Kierel, dei wat lihrt hett,
Dei of noch wat äwer'n Stiert hett.
Nananana, nananana,
Sprekt dat Jawuhrd of man da!

Braurer, ick un du,
Wi gaht na Buxtehu!
Will'n den Buren in 'n Keller krupen
Un em all sin Bier utsupen.
Braurer u. s. w.

Un is dei Bur nich 'n destigen Schelm!
Hei will den Danz vör'n Söfpling hebb'n.
Süh, wo hei hinkt, süh, wo hei springt,
Süh, wo dei Düwel sin Geld dörchbringt!

Un wenn nu dei Pott ein Loek hett.

Un wenn nu dei Pott ein Loek hett?
Min leiwe Heinrich, min leiwe Heinrich!
„Stopp et tau min leiwe, leiwe Pieschen,
Min leiwe, leiwe Pieschen, stopp et tau!“

Womit sall ick't denn taustoppen, leiwe Heinrich?

„Mit Stroh, min leiwe Lieschen!“

Un wenn dat Stroh tau lang is?

„Schnier 't af, min leiwe Lieschen!“

Womit sall ick't denn affschniden, leiwe Heinrich?

„Mit'n Meg, min leiwe Lieschen!“

Un wenn dat Meg nu stump is?

„Müßt't schlipen, min leiwe Lieschen!“

Worup sall ick't denn schlipen, leiwe Heinrich?

„Up'n Schlipstein, min leiwe Lieschen!“

Un wenn dei Stein nu drög is?

„Geit 'r up, min leiwe Lieschen!“

Worin sall ick't Water halen, leiwe Heinrich?

„In 'n Pott, min leiwe Lieschen!“

Un wenn nu dei Pott ein Loek hett?

„Stopp't tau, min leiwe Lieschen.

(Nu fangt dat olle Leid von vörn werrer an.)

Wenn hier ein Pott mit Bohnen stünn'.

Wenn hier ein Pott mit Bohnen stünn'

Un da ein Pott mit Bri,

Un hier 'n Buddel Brandewin

Un da 'ne Diern dabi:

Ich let dei Bohnen Bohnen sien,

Un of den Pott mit Bri,

Ich nehm dei Buddel Brandewin

Un of dei Diern dabi.

Hermen. *)

Hermen,
Schla Lärmen,
Schla Pípen, schla Trummen!
Dei Kaiser will kummen
Mit Hammer un Stangen,
Will Hermen uphangen.

Un Hermen,
Schlög Lärmen,
Let pipen, let trummen.
Dei Fürsten sünd kummen
Mit all ehre Mannen,
Hefft Varus uphangen.

Wat dei Schippsjungen singen, wenn ein Schipp von Stapel löyt.

Behaune**) Reis', Schipper Hartwig!
Meister Zielke sîn Fahrtüg
Hett einmal eine Reis' gedan
Ahne Mast un ahne Fahn,
Ahne Segel un ahne Stü'r,
Hett dei Düwel so'n Schipp seihn?!
Hurrah, Hurrah!

Dei Murers.

Ein Stunn' meten sei,
Ein Stunn' äten sei,
Ein Stunn' luren sei,

*) Hermann. **) behollene = glückliche.

Ein Stunn' muren sei,
Ein Stunn' roken sei Tobak.
Un so vergeiht dei ganze Dag.

Wovon dat Fluchen kümmt.

Hans Ohm kümmt eins bi sin Nawersch, dei ein heil Tucht Kinner har. As hei tau dei Dör rintrett, hört hei, dat dei Kinner ganz gottlos fluchen. Nawersch, seggt Hans Ohm, von wem hebben jug' Kinner denn einmal dat grusame Fluchen libt? Je, seggt dei Fru, dei Düwel mag weiten, wo dei Blißkinner dat verdammrige Fluchen herhebben! West man still, seggt Hans Ohm, west man still, Nawersch, nu weit ick't all.

Dei Denkstunn'.

Ein oll Schaulmeister süll noch na dei nie Mod sinen Pasterümmer einen Stunnenplan inreiken. Hei let sich von einen jungen Schaulmeister in dei Nawerschaft so'n Ding wisen un em geföll dei Denkstunn' darin am meisten. Hei sett't also of in sinen Stunnenplan: Von acht bis neun Denkstunde. Ein Paster freut sich, dat dei oll Mann sich so schnell in dei nie Art tau finden weit un besöcht dei Schaul eines Morgens in dei Denkstunn'n. Da süht hei denn, dat dei Kinner spelen un dat dei Schaulmeister sin Morgenbrod ett un seggt: Ick mein, von achten bet negen hebben dei Kinner Denkstunn'n? Ja, Herr Paster, seggt dei Schaulmeister, ick lat sei ünner dei Tid denken, wat sei will'n.

Dei Köster un dei Buren.

Bör eine Reihg von Jahren, as dei Lür noch nich so klauf wiren, as sei hüt tau Dag sich dat inbissen, da wüssen

dei Buren noch all up as Eiken un Bäumen un keiner von
sei kunn mal lesen. Wenn sei dunn in dei Kerf singen
füllen, so sār dei Rōster sei dat irst vōr.

Sei wiren nu of mal in ein Dōrpfkerf midden in't
Singen, da nehm dei Rōster sin Brill von dei Nās' un sār
vōr sich, āwest ein beten tau lud:

Wat is denn dat mit mine Brille?

Dei is jo ganz mit Fett beschmeret!

Dei Gemeind' singt:

Wat is denn dat mit mine Brille?

Dei is jo ganz mit Fett beschmeret!

Da seggt dei Rōster un will sei stüren:

O Lüd', dat is jo nich min Wille.

Dei Lüd' singen na:

O Lüd', dat is jo nich min Wille.

Dei Rōster seggt nu argerlich:

Dat dumme Volk singt All's verfihr̃t.

Dat Volk singt werrer na:

Dat dumme Volk singt All's verfihr̃t.

Dunn schrit dei Rōster ganz vull Wuth:

Nu schlag doch — dit — — un — dat — — darin!

Wat mag dem dummen Volk denn sien?

Dat Volk singt of dit na:

Nu schlag doch — dit — — un — dat — — darin!

Wat mag dem dummen Volk denn sien?

Bet endlich dei Paster datwischen fahrt un rōpt:

Herr Kanter, Kanter! still doch, still!

Dat Bleikermäten ward graben.

Da wir mal eins ein arm Bleikermäten, dei wir jo
wunderschōn as 'ne Prinzessin; in dei verleiw̃t sich dei Sāhn

von einen groten Kopmann un wil hei so leidig daun kün, so wir em dat arm Mäten in Allens tau Willen, so dat sei taulegt ein Kind von em hebben süll. Dei grot Kopmann har äwest sinen Sähn mit dei Dochter von einen Rathsherrn verlawt un dei Brut har of vel, vel Geld, denn Geld will tau Geld. Dei Kopmannsähn is bang, dat sin Brut von dei Geschicht mit dat Bleikermäten hört, un as hei diß mal werrer besöcht un sei up dei Bleik an dat deip Water hengahn un dat Mäten in Einen furt klagt un weint, so gift em dei Böß' dat in, dat hei sei in dat kolle Water stött. As dat Mäten sunn'n ward, glöben all Lüd, dat sei sich sülsen ein Led andahn hett un sei ward des Abens ganz in dei Still graben. Da äwest fangen mit einem Mal dei Glocken an tau gahn un in dei Kirch brennen alle Lichte un dei Orgel geiht, grav, as wenn ein Börgemeister graben ward. Da fahrt dei Kopmannsähn tausam' as dat böß' Gewissen un frögt, wat dat tau bedüden hett un verröth dabi sin Gottlosigkeit, so dat hei sat't un richt't ward. Sid dei Tid lürren dei Glocken noch alle Dinstag Abend, wenn man sei blot 'n beten anstött un wenn dei Lüd dat hören, so seggen sei tau einanner: Dat Bleikermäten ward graben.

Dei twei Königsfinner.

Da wiren twei Königsfinner,
Dei haren einanner so leif;
Bi'nanner können sei nich kamen,
Dat Water wir vel tau deip.

Du kannst jo gaut schwemmen, min Leiwer,
So schwemm denn heräwer tau mi,
Tau'r Nacht sall ein Fackel hier brennen,
Dei See tau belüchten vör di.

Da wir of 'ne falsche Nunne,
Dei schleß sich ganz sacht na dei Stä?
Un löschte dat Licht em taumal^{*)}) ut, —
Dei Königsfahn blew in dei See.

Dei Dochter sprök tau dei Maurer:
Min Hart dat deit mi so seer,^{**)}
Lat mi in dei Lucht gahn tau wandeln,
Woll an dei Kant von dat Meer.

„Dau dat, min leiweste Dochter,
Man allein dörrst du nich gahn;
Weß up din Braurer, den jüngsten
Un den lat mit di gahn.“

O ne, min Brau'r, dei jüngste,
Dei is so wild dat Kind,
Dei schütt na all dei Bägel,
Dei an dei Seekant sünd.

Un schütt hei of man dei wilden
Un lett dei tammen gahn,
So seggen doch glif alle Lude:
Dat hett dat Königskind dan.

O Maurer, säre sei, Maurer,
Min Harte deit mi so weih,
Lat annere gahn tu'r Kirchen,
Ich bed an dei ruschende See.

„Doch Dochter, min leiwste Dochter,
Allein dörrst du nich gahn;

^{*)}) auf einmal, plötzlich.

^{**)}) wehe, krank, engl. sore, davon auch polsür.

Wack up din jüngste Süster,
Un dei lat mit di gahn."

O ne! min jüngste Süster
Is noch ein spelend Kind,
Dei löpt na all dei Bläumes,
Dei an dei Seekant fünd.

Un plüekt sei of man dei roden,
Un lett dei witten stahn,
So seggen doch glif alle Minschen:
Dat hett dat Königskind dan.

Dei Maurer güng na der Karken,
Dei Dochter güng an dat Meer;
Sei güng so allein un so trurig,
Dat Hart, dat ded ehr so seer.

O Fischer, min gaure Fischer,
Du sübst, ick bün so krank;
Du kannst un müßt mi helpen,
Sett ut din Fischnett tau Fang.

Hier heff ick dat Leiwste verloren,
Wat ick up Irden hadd',
Un rik will ick di maken,
Kannst du upfischen den Schatt.

„Bör juch will ick dagelang fischen,
Verdein ick of nicks as Gott'slohn!"
Hei schmet sin Nett in dat Water,
Wat füng hei? — den Königssohn!

Da Fischer, min leiwste Fischer,
Da nimm Din verdeinte Lohn:

Hier heßt du min golden Reden
Un min demanten Kron.

Sei nehm ehr Leiwst in ehr Arme,
Un küste sin bleike Mund:
„Ach true Mund, künnt du spreken,
Denn würr min Hart werr *) gesund.“

Sei drückte em fast an ehr Harte,
Dat Harte dat ded ehr so seer,
Un länger künn sei nich leben,
Sei sprüng mit em in dat Meer.

Schön Hanne.

Dei Nachtwind dei strickt dörch dei Blärer hendör,
Dei Bullmand dei kümmt achtre Wulken hervor.

Schön Hanne dei geiht äwer't Feld mit den Wind; —
Wat will sei bi Nacht woll so ilig, dat Kind?

Will äwer dei einsame Heide woll gahn,
Da süht sei den düsteren Niklas stahn.

„Gaud'n Abend, schön Hanne, wo wist du noch hen?
Dat fast du mi seggen, wi sünd nu allein.“

„O, lat mi doch, Niklas, wat heff ick di dan?
Wi sünd nich alleinig, hell schint jo dei Man.“

Dat segg ick di nich, wo mein Lox hingeiht;
O lat mi, ick mütt noch dörch Busch un Reit.“

„Willst du mi nich seggen din Weg un Steg,
Kümmt du von dei Heid nich lebendig weg.“

*) wieder.

„„„Min Hildebrand hett up dei Nacht mi bestellt,
Hei wacht**) up mi achter dat Heidesfeld.

Ich birt Di, nu lat mi nich länger hier stahn,
Ich birt Di, nu lat na min Leiwsten mi gahn.“““

„Schöne Hanne, woll achter dat Heidesfeld,
Da wacht hei di, dei di da henbestellt?!

Ja, bet an den jüngsten Dag wacht hei di dar,
Hei wacht di noch, wenn all schneewitt din Haar.“

„„„Segg, Niklas, wovon sünd din Finger so roth?
Din Finger dei laten so roth von Blot.“““

„Woll sünd min Finger von Blaut so roth,
Dei heff ich mi wuschen in Minschenblot.“

„„„Wat sall denn dei spizig Degen din,
Wat wist du damit bi Mandenschin?“““

„Ich heff mit den spizigen Degen min
Din'n Hildebrand umbröcht bi Mandenschin.

Ich heff em begrawen woll ünner ein Stein,
Schön Hanne, nu bün ich din Leiwste allein.“ —

Woll äwer dat Heidesfeld fuset dei Wind,
Dei Bullmand früpt achter ein Wulken geschwind.

Schön Hanne ritt Niklas den Degen van d' Sit,
Un ste ft in sin Hart em so deip un so wit;

Löyt äwer dei Heide woll hen un her.

Sei söcht na ehr Leiwsten un find't em nich werr'.

Enno Hektor.

*) warten.

Dei Sünen.

Up den Barg da haben,
Süh, wat grote Stein!
Up den Barg da haben
Is dei Stadt tau seihn.

Grote Riesen legen
Da in Sus un Storm,
Fluchten all un sehgen
Ra'n Jacobi Thorm.

Wullen dat nich liden,
Preister, Krüz un Karf,
Jüngen an tau striden:
Weg dat Papenwarf!

Hu, wat Steine flögen
As dei Hagel so!
Riesenwimer drögen
Stein von innen tau.

In den Barg begraben
Sünd sei ein bi ein,
Up den Berg da haben
Is dei Thurn tau seihn.

Sprüchewürde.

Hier in'n Hus is grote Noth, hier hungert dei Mus
in't Brodschapp dod.

All as't föllt, sär dei Jung, as dei oll Fru mit 'n
Näsdrüppel em frög, ob hei 'n Pannkaufen hebben wull.

Da heff wi dat Spill gahn, sär dei Kräpel, da füll
hei up sin Fidel.

Da is dat Geld vör dei Kau, sär dei Bur un bröcht
sin Fru säben Penning tau Hus.

Dat frigt of werrer 'n Enn', sär dei Düwel up'n
Buß un Beddag.

Dat wir of man min Spaß, sär dei Boß, da har
hei 'n Verblatt vör 'ne Ber anseihn.

Sei is mi doch tau krumm, sär dei Boß, da hüng dei
Wust an 'n Balken.

Wenn kein kümmt, will 't of kein, sär dei Boß un
schlög mit 'n Stiert an 'n Verbom.

Furt mit di! rein mütt ick 't hebben, sär dei Fru un
schlög dei Säg' mit 'n Rohmläpel up dei Schnut.

Gott help uns all dörteln, sär dei Pötter un full
mit 'n Dugend Pött von 'n Bähn.

Hier kam ick, sär Kanter Wulf, da föll hei ut dei Luf.

Gut gift 'n heiten Dag, sär dei Her, da süll sei
brennen.

Blif gesund Landsmann, wenn 't denn of Stakelforken
hagelt.

Wat sall 't of ewig hollen, sär dei Murer, da full em
dei Backawen äwer'n Kopp in.

Wer lang hett, lett 't lang hängen, sär dei Düwel un
bünn sick 'ne Latt an 'n Schwanz.

Wo doch dei Welt up un dal geiht, sär dei Boß un
set up'n Sodschwengel.

Dat Spelen is kein Kunst, äwest dat Uphüren.

Gott verlett keinen Dütschen; hungert em nich, so
döst't em doch.

Hett dei Kau den Schwanz verloren, denn markt sei
irst, wotau hei gaut is.

Du Lüd sünd wunderbarlich, wenn't regnet, gahn's tau'n
Heuen.

Den letzten biten dei Sunn'.

Dat Dg will of wat, fär dei blinn' Jochen, da friet hei na 'ne hübsch Diern.

Dat is 'n wahren Hund von Pierd, fär dei Jung, da red hei up 'ne Katt.

Wenn dei Ber rip is, föllt sei ihre in 'n Dreck as up'n Rosenblatt.

Je länger hei lagg, je fuler hei was.

Man kann in 'n Kraug oft vör 'n Schilling wat tau weiten frigen, wat 'n Daler wierth is.

Frag min'n Mawer Fick, hei is eben so 'n Schelm as ick.

Hei bättert fick up't Dller as dei Winter-Schwin.

Dat wir ein von't Dufend, fär dei Nadelmafer, Jung gah hen un hal mi 'n Kraus Bier.

Wenn dei Katt mus't, so maut sei nich.

Wat wesen mütt, mütt wesen, fär dei Jung, un har fick 'ne Multrummel köst.

Kamt sei ünner ein Def, so lihrt sei of ein Spräk.

Achttein Handwerk is negentein Unglück.

Dat Glück is kugelrund, dröpt mennigen Pudelhund.

Je, je, seggt dei Bur, denn weit hei nicks mihr.

Fruenslud Arbeit is man behend, äwest nimmt kein End.

Dei fin Käu as Dffen anspannt, mütt fin Pierd' melken.

Vel Kinner, vel Segen, fär dei Köster, as hei den Döpschilling in dei Tasch steckt.

Ich seih dat kamen, ick war vör Lachen starben, fär jenn fettlich Mann, as em dei Scharprichter den Strick üm 'n Hals legt.

Du müßt beden as hülps fein Arbeiten un arbeiten as
hülps fein Beden.

Dei plattdütsch Sprak.

Meinen ji, dat mine Sprak darum is nicks nich wirth,
Wil ji sei nich verstaht? Ji süllt sei hebben lihrt,
So har't ji sei gekönt. Mi g'föllt nu so min Schnack,
Ick spreke as min Grot-Baders Older-Mäume sprak.
Mine Sprake blift alltid beständig un vest,
As sei irsten was, eben so is sei ok lest. *)
Juge verennert sich alle söstig Jahr,
Dat können dei Schriften bewisen klar.
Man dei Sprake in ganz Nedder-Sachsen-Land
Blift unverrückt un hett Bestand.
Da ward geredt von altomalen
In Meklenborg, Pommern un Westfalen,
In den annern Landschoppen desglifen,
Einerlei Sprake, davon sei nich wifen.
Awest wenn man reiset in jugen Lännern,
So hüret man dei Spraken sich verännern
In dei Pfalz, Schwaben, Schweiz un Düringen
Gar ünnerscheidlich sei ehre Utrede bringen.
Man kann woll hören an ehren Reden,
Dat sei dei Käfelreim nich is geschneiden.
Ok mäge ji weiten un gelöwen gewiß,
Dat mennich statlich Bauk geschrewen is
In unse Nedderdütsche Tur-jen malen,
Darut man kann Verstand un Wisheit halen.

*) zuletzt.

Ja beide Testament, dat olle un dat nie,
 Dat hilge Gottes Wort, gelöwet mi dat frie,
 Is irstlich verdolmetschet un gedrücket
 In Reddersassisch un also geschmücket,
 In eigentlicher Meinung un Verstande,
 Ihr et is utgegahn im hochdütschen Lande. —
 In weltlicher Wisheit is kein Bauß geschrewen,
 Dem man billig mihr Ruhm un Loff kann gewen
 As Reinike Boß, ein schlicht Bauß, darinnen
 Tau seihen is ein Speigel hoger Sinnen:
 Verständigheit in dem ringen Gedicht
 As ein dürbar*) Schatt verborgen liggt,
 Glik as dat Für schulet in dei Asche
 Un güldne Penninge in einer schmeringen Tasche.
 Man hett sich twar termartert, dat Bauß tau bringen
 In Hochdütsche Spraak, man et will ganz nich klingen,
 Et klappet gegen dat Original tau reken,
 As wenn man deit ein Stücke ful Holt terbreken. —

Ji könnt nich leugnen, dat bald jeremann
 Bi uns Hochdüdisch verstahn un reden kann,
 Doch bi juch ünner hunnert man kum einen fünde,
 Dei unse Spraak verstahn, vel weniger reden künnte.
 Juge Verstand is tau stump, ji mütten em irst schlipen,
 Dat hei wat scharper ward, sünst könnt ji 't nich begripen.

Wenn in dei Karren ward gepredigt Gottes Wort
 Or man sünst Rede hölt an öffentlichen Ort, —
 Damit ji, wat da ward gehandelt, können weten
 Un staht nich as ein Nag, dem 't Mul is vull geschmeten, —
 So sünd wi gegen juch so barmhartig un fram,
 Un reden, dat et juch tau dem Verstande kam.

*) theuer.

Man darüm föllt ji juch in den Sinn nich nehmen,
As wenn wi wullen unse Sprake beschämen.

J. W. Lauremberg.

Dat leiwe Frien.

Hör, dat is dat leiwe Frien,
Wenn sück twee tausamen sien,
Wenn sück twee tausamen flechten,
Wenn sück twee tausamen echten,*)
Wenn sück twee tausamen packen
Un den Kohl sülwanner hacken,
Wenn sück twee tausamen sögen,
Dat sei sück sülwanner rögen,
Un den Bri sülwanner kaken,
Un ick weit nich, wat mihr maken.
Is dat nich ein ardig Lewen,
Da sück alle Lüüd' in gewen,
Dana löpt Pastur un Köster,
Lütte Hans un Ehrnvester;
Geist- un Weltlich, Böös un Gram,
Löpt in dissen Stand tausam!
Alle Junker, alle Buren,
Alle Docters, alle Luren,
Alle Domherrn un Studenten,
Alle Dierens, alle Fenten
Singen, seggen, raupen, schrien,
Nicksnich is so säut as Frien.
Da is nich so ein ringen Lappert,
Nich so ein Schruppert, nich so ein Schrappert,

*) ehelichen.

Nich so ein Räfel, dei nich schwöre,
Dat dat Frien säute wäre.
Doch is 't nich mihr as 't was; dat is nu heil verdorven,
Dei man von Frien sprekt, dei hett dat all verforven. ¹⁾
Krigt man ein Dieren vör un schnack't ehr van der Ehr',
Ei, seggt sei, gaude Gründ, ji sünd woll nich wit her!
Doch wenn da wecke kam't von den Alamode-Knechten, ^{*)}
So springt ehr 't Hart im Liw'; dat, seggt sei, sünd dei
rechten.
Ich mein, dat Räumken-Geld, ^{**)} dat mütt den Teifen ^{***)}
don.

Brav ward dat verspendiert, dat is dei beste Lohn.
Dei eine schickt ehr Schau, dei anner gift dei Hasen ^{****)}
Dei drürre gift den Haut, dei vierte dei Blümagen, ^{*****)}
Sei nimmt dat all vörleiw un wat sei man begehrt,
Da süht ein Jerer na, dat hei ehr dat verehrt.
Un sünd noch idel froh dei Stümpers, wenn 't ehr haget,
Seiht ji, so ward ein Minsch, dei frien will, terplaget.
Noch is dit all ümsünst, is man dat Geld verspillen,
Sei deiht ein'n darüm noch doch nich ein Spir tau willen.
So was 't bi ollens nich, of nich bi Adams Tiden,
Ne, unse Grote-Bar's, dei können dat nich liden,
Seiht man, wo fort un gaud, seiht man, wo idel glatt,
Adam na Eva fragt, da sei noch Jungfer satt.

So sprach Adam taur Dieren:

Du fast di nich versiren,

Din Liw is von minen Liw,

Drüm nehm ich di tum Wiw.

¹⁾ Verloren. ^{*)} Modeherrn. <sup>**) Mutterpfennige. ^{***)} Wun-
derzeichen. ^{****)} Strümpfe. ^{*****)} Gutfedern.</sup>

Du fast nu min Gruwe weren.
Ja, säre sei, von Harten geren.
Har em leiw, gaff em den Mund
Alar was dat Ding tur sticken Stund.

Doch geiht 't nu so nich an, wer so begünnt' tau frien,
D all dei Ratten Krack, *) wo süllen sei den utflien,
Wo süllen sei denn lossteihn. Et was of anners wat,
As Abraham sin Söhn Izaak in Ehestand trat.

Dei let sinen Knecht hendwalen,
Dat hei em 'ne Brut süll halen.

Hei tög stracks furt un kamm
In't Land Mesopotamiam,
Da fund hei na sinen Wunsch
So ein hartleiwes Wünsch,
Rebeck, glöw ick, mit Namen.

Recht bün ick, seggt dei Knecht, ankamen,
Güng na ehren Ba'r un Mäumen,
Spröck sei an ahne enig Schämen:
Will ji mi jüge Dochter gewen,
Dat min Herr mit ehr mag lewen, —
Denn ji hüret, dat is sin Wille —
So spräkt Ja, or schwigt heil stille. —

Datau können sei nich schwigen,
Ja, sären sei, du fast sei frigen,
Ja, sühe da, da is dei Dieren,
Nimm sei hen vör dinen Heren,
Fahr da woll mit, sei mag gahn,
Sin dines Herren Nittumpan.
Da man nu dei Dieren fragte,

*) Ein Fluchwort.

Ob of ehr dat woll behagte,
Ja, spröck sei, et is idel god,
Ick will mit em bet in den Dod.

Nu hett man sönnen Spalk, nu hett man sönnen Drift,
Ihr man et daken bringt, dat sei ein't Jawuhrt gift.
Daräwer kümmt dat oft, dat Sönnne bliwt besitten,
Ward rustrig, haustrig, olt, frigt gäle, schrumplich Titten,
Ward rökerig, tähnlos, krank, ward galstrig as dat Speck,
Dat kann nich anners gahn, ji wiren all tau feck.

J. W. Lauremberg.

Ein Geschicht von den Hamborger Gewer- fahrer Krischan Behnke.

Behnke kümmt tau Wettern up den Steinweg in dei Winstuw. „Gauden Morgen, Krischan!“

Behnke. Gauden Morgen, min gaude Jung! Lat mi ein klein Glas Grog von Cognac frigen, ein lütt beten stark, nich tau säut un ein gauden Zigarr.

Wettern. Sast du glif hebben, min Jung!

Ein Schiffsmafler. Du drinkst all Börmiddag Grog?

Behnke. Ein oll Seemann, wie ick bün, is dat gewennt. Gott verdamm! min olle Jung, ick heff vel erlewt, vel Gaudes, vel Schlichtes, bet ick as Hamborger Kind wedder taurügg in min Baverstadt kamen bün.

Dei Schippsmakler. Ja, du best vel dörchmaft.

Behnke. Ick bün grad' nich stolz, min gaude Jung, äwest mennig Senater mit jöhdusend Mark kann bi mi in dei Schaul gahn!

Dei Schippsmakler. Bi Trafalgar, da har 't di äwest schlicht gahn künnt.

Wehnke. Ja, Rinner, dat wir 'n heiten Dag! Awest
üm ganz St. Pauli möcht ick dissen Dag nich hengewen.
Des Morgens halwig vier kemen all dei Signalen! Allens
in Paradeuniform! All people on Deck! rep ick as Hoch=
bootsmann dei Matrosen tau. Bör uns leg dei ganze türk=
sche un französche Flott in Schlachtornung. Wi haren all
duwwelte Rationen sat't un ick sülben har min twee halw
Pinten Rum drunken, — nicks spürt, as wenn ick Water
sopen har! Awest nich ut Angst, bewahre, ne, mine Verant=
wurtung wir grot an den Dag. Nelson höl' wat up mi.
Wehnke, min Jung, sör hei un floppt mi up dei Schullern,
nu paß up! God dam, Old England for ever! — Nu güng
dat Scheiten los! Sei ümmer up dat Awaterdeck mit sin
Schpersectif an 't Dg! „Backbord — 'Tann! Feuer!“
Bum — Bum! den Franzosen sin grot Mars-Segel fort
un klein schaten! „Brav Wehnke,“ seggt hei, „blifft min
olle Hamborger Jung! Steuerbord! Tann! Feuer!“ Bum
— Bum! Da springt dei Franzos, einen schönen Dreidecker,
in dei Lucht. Wi haren em in dei Pulverkamer drapen, —
da sprüngen dei Lifen herüm bet up uns' Deck. Ein Leut=
nant kem grad' up mi tau geslagen ahn den linken Arm un
in sülwigen Ogenblick kemen ok twee Bein un ein recht
Schuller mit 'n goldnes Epaulett angesuf't. Mon Dieu,
seggt dei Leutnant ahn linken Arm, je ne me trompe pas,
dat is, Gott verdamm, uns' Post-Midshipman! föll üm un
dod was hei. Ick lat glif 'nen Sack halen, pack den Leut=
nant da in, dei twee Bein un dei rechte Schuller datau, —
geschwind tauneiht — ein söß un dörtig Pünner datau —
bums! Rule Britannia! rünner in 't Water — in 't See=
mannsgraff.

Dei Franzosen würren nu wüthend un schritten —
man künn't bet tau uns räwer hören: — Nelson, Nelson!

Allens har sin Schperfektif up uns richt't. — Min Nelsons-
ken — ganz ruhig!

Ich gah ran un segg: Mon Admiral, sei hollen all
grad up Sei.

„Deit nicks, ick bliw up minen Posten!“

Herr Admiral, Ehr Uniform is tau schinig. Gahn
Sei na dei Kajüt, ick ward all Allens besorgen.

„Nicks Behnke, ick bliw up minen Posten!“

Herr Admiral, knöpen sei sück wenigstens dei Uniform
tau!

Nicks — Bum! kem 'ne Kardätsch gegen sin witt
Pique-West un terret sin Heldenhart, — da leg bei!

„Min armen Kinner! — Behnke, har ick di hört“
dat wiren sin letzten Würd.

Fri den Möller.

Kennst du unse Grise-grau,
Löpt all Dage in den Dau?
Kennst du of den Möller drup?
Sei heit: Peiter uppen Strump,
Is ein Bursch di schlank un sin,
Mag dei Dierens giern brü'n.
Doch dat klümmre di man nich,
Tru up em man sekerlich!
Hest du em man irst am Haken,
Scherst du em of woll dat Laken.

Olle Leiw.

Olle Leiw, dei rostet nich!
Dat is klar un sekerlich;

Darüm ward mi werrer gaud,
 Büßt doch so ein olles Blaut.
 Kumm nu her, tau 'n nien Jahr
 Mal dei Frierie man klar!

Dei lezt Bersäuf.

O lat uns warden doch ein Paar!
 Ich kame hüte noch ein Mal;
 Ich sår di 't all verleden Jahr,
 Weißt woll, da up den Wuppersaal;
 Lettst du mi hüte werrer stahn
 So magst du na den Düwel gahn.

Dei Sark.

Hans Pimmert was woll, so tau reken,
 Ein Bitteljahr un wenig Wåken
 Bi sinen Bedder in dei Stadt;
 Da, meint sin Barer, lihrt hei wat. —
 Kumm künn hei sinen Namen schriwen,
 Dunn wull hei da nich länger bliwen
 Un wanfte werrer Frugg na Hus.
 Nu was dei Hans ein rechten Dus:
 Sin Rock har heil 'n annern Schnitt,
 Von Purer sind dei Haar em witt,
 Nu drög hei einen hogen Haut, —
 Kortüm hei was von Kopp tau Faut
 Upstunds binah nich mihr tau kennen
 Un let sick Muschü Pimmert nennen.
 Hei ded so stur, maht einen Karer,*)

*) Unterfinn.

Sprecht hogdüdsch blot un wenn sin Barer
 Em röpt: Hans kumm un dösch 'n Beten,
 Biert*) hei, as här hei dat vergeten.
 Eins liggt 'ne Harf em vör dei Föten,
 Da fangt hei an sei wegtaustöten
 Un frögt den Barer: Saget mir,
 Was für ein Ding ist dieses hier?
 Dei Barer seggt: Wist du mi brüden?
 Gah, Jung, un schäm di vör dei Lüden!
 Sei geiht un perrt ehr up dei Lähnen,
 Baff! schleit dei Harf em vör dei Schänen.
 Au! schri'et Hans, dumme Harfe du!
 Süh, röpt dei Barer, kennst du 's nu?!

Wilken.

Dei Lewark**) un dei Sünne.

Lewark is all tixig wach,
 Stigt so hoch, so hill,
 Weist du, wat sei singen mag,
 Weist, wohen sei will?

Lewark flügt an't Sünnehus:
 Leiwe Sünne, 't is Tid!
 Nacht versöp mit Mann un Mus,
 Un din Weg is wit.

Müßt den Himmel hoch herup,
 Müßt dei Wolken dal.
 Mak nu schwind dei Dgen up,
 Schlap ein anner Mal!

*) sich stellen. **) Lerche.

Bagel Lewark is vörut,
Sünn is bi dei Hand,
Diss' so fründlich as 'ne Brut,
Zenn dei Musikant.

Lütte Lewark, grote Sünn,
Sünd ji juch so got?
Wenn ick mit juch steigen kunn,
Freut ick mi schier dod.

Wi sind säben.

Ich dröv 'ne lütte Burdiern,
Sei sår, sei wir acht Jahr.
Rund um hüng dicht üm Kopp un Stiern
In Locken ehr dat Haar.

„Schwestern un Bräurer, leiwes Kind,
Segg mi, wo vel sünd ji?“
Sei sprök: In All'n wi säben sünd!
Un kek grot up tau mi.

„So segg mi of, wo sünd denn dei?“
Säben sünd wi, namm sei't Wuhrt,
Tau Franzborg wahren von uns twei,
Tau See sünd of twei furt.

Zwei von uns liggen all in't Graff,
Min Schwester un min Braurer;
Bi'n Kirchhof wenig von sei af
Wahn ick mit mine Maurer.

„Wo vel sünd ji denn?“ frog ick donn,
„Wenn dei twei sünd in 'n Säben?“

Dat Mäten spröf: Du weist jo schon,
Herr, wi sünd unse säben.

„Doch dei sünd dod, dei twei sünd dod,
Ehr Seelen sünd in 'n Häben!“

Dat was vergewß, denn ümmerfurt
Blewet Mäten doch bi't sülwig Buhr
Un fär: Ne, wi sünd säben!

H. v. P—e.

Dat nie Weigenleid.

Dei Bursfru:

Un wenn et regnet, denn is et natt,
Denn geiht min Mann nich na dei Stadt.
Min Mann is tau Hus, min Mann is tau Hus,
Min leiwe, säute Mann.
Schlap in, min Kind, in gauder Rau
Maß dine blanken Ögfen tau!
Wi, wiße, wisch!

Mann:

Fru, wat singst du denn hüt vör dämliches Tüg?

Fru:

Ich kann doch singen, wat ich will,
Ich frig jo sünst min Kind nich still.
Min Mann is tau Hus, min Mann is tau Haus,
Min leiwe, säute Mann.
Schlap u. f. w.

(Dei Leiwste von dei Fru floppt.)

Fru:

Dat is ein rechten Dummerjan,
Kann hei denn gar fein Dütsch verstahn?!

Min Mann is tau Hus, min Mann is tau Hus
u. s. w.

(Dei Leiwste kloppt werrer.)

Fru: (ümmer luder.)

Da fall dat Dunner un Weder rin schlan,
Kann hei denn nich von dei Dör' weggahn?!
Min Mann is tau Hus u. s. w.

(Dei Leiwste geht af.)

Fru:

Dei Angst, dei was denn äwerstahn,
Nu is hei von dei Dör weggahn.
Min Mann is tau Hus, min Mann is tau Hus,
Min leiwe, säute Mann!
Schlap in, min Kind, in gauder Rau
Maf dine blanken Ögken tau!
Wi wise, wisch.

Wat vör einen fall ick frien.

Lütt Lieschen, wenn du frien wullt,
So frie du 'nen Papen,
Denn kannst din Geld mit Singen verdeinen
Un kannst of lange schlafen.

Papenfruen, dei sünd nich gaut,
Dei münnen so vel singen,
Bel leiwer woll ick 'nen Goldschmid nehmen
Un drägen golden Ringen.

Goldschmidfruen, dei sünd nich gaut,
Dei münnen so vel blasen,
Bel leiwer möcht ick 'nen Wintapper nehmen
Un drinken ut den Glasen.

Wintapperfruen, dei sünd nich gaut,
 Dei münnen so vel tappen,
 Bel leiwer woll ick 'nen Schnider nehmen
 Un flicken olle Lappen.

Schniderfruen, dei sünd nich gaut,
 Dei münnen so vel neihen,
 Bel leiwer woll ick 'nen Schipper nehmen
 Un fahren up der Maien *).

Schipperfruen, dei sünd nich gaut,
 Dei münnen so vel sorgen,
 Bel leiwer woll ick 'nen Pracher nehmen
 Un schlafen bet taun Morgen.

Eddelfruen, dei sünd of gaut,
 Dei bruken nich tau sorgen,
 Denn ahne Geld hebben 's doch kein Noth
 Sei dauen drieste borgen.

Dei Spille von dei Hansen tau Bargaen.

Sit ollen Tiden wiren bi dei Koplüd', dei tau dat grote Hansische Handels-Contur tau Bargaen in Norwegen gehörten, allerlei Spille in 'n Gang, womit sei dei nien Lihrburschen inwiheten, as of dei jungen Handwerksgefallen un Studenten dat maken. Tau Bargaen dreben sei dat äwest 'n beten dull; man seggt, sei hebben dadörch rife junge Lüd' hang maken wullt, dat dei sück nich of tau'r Handlung na Bargaen begewen möchten.

Von dei drei Hauptspille wir dat irst dat Kockspill. Na Firabend schlepten dei Kockgefallen, von dei sück weck as Buren, oll Wiwer un Hansnarren utfledt haren, Spön,

*) Hohe See, engl. main.

Haar, Verrerstücken un sönn Kram na ehren Schütting tausam. Dei Lihrling würr in 'n Sack steken un in den Schofstein rup wunden un dat Stinkflügs ünner em in Brand bröcht. Dei Brauw bestünn nu darin, dat dei Lihrling dissen Rok un Qualm uthöll. Damit hei recht vel Rok in 'n Hals freg, müßt hei up gewisse Fragen lud antwurten un ol singen. Wenn hei half sticht wir, leten sei em raf un göten em tau'r Afskälung söß Tunnen Water äwer 'n Kopp. Bi dissen „lustigen“ Rokspill wir einmal ein arm Schelm tau Dod kamen un davör müßt dei Hof, worin dat gescheihn wir, all Jahr ein Strafsgeld an dei Stadt Bargaen zahlen.

Dat Waterspill würr ümmer am zweiten Middwochen na Pingsten hollen. Dei Lihrlings würren des Middags gaut tractirt un Klock drei güngt denn up Rahns rut up dei apen See, da würren sei uttreckt, in 't Water schmeten un dreimal ünnerdükert, wobi sei sei äwest an dei Arm' festhollen. Dana würren sei in 'n Water mit Rauren up den bloten Rüggen pietscht; doch höll dei Bistand, den jerer Lihrling, dei inwihrt würr, sick wählen künn, mit 'n buschigen Maientwig, na Kräften dei Schläg af un deekt tauglik ehr Blöt. Den Abend würr in 'n Schütting schmaust, wobi dei Lihrlings, as sick dat gehört, ehre Kopherrn un Gesellen bedeeinen müßten.

Börher is dat Waterspill, as 't lett, so ashollen, dat dei Lihrlings von 'n hogen Auwer in dei See stött un denn an 'n Strick werrer in dei Högd wunden sünd, wecke „artliche Kortwil“ ümmer tweimal werrerhalt würr. As äwest einmal ein jung Diern, as Mannsminsch verkledt, up 't Contur in Bargaen kamen is, üm mit ehren Leiwsten, einen Kopgesellen, tausam tau sien, da is dat nie Waterspill utdacht, wat kein Diern so licht mit maken ward.

Dei drürr Brauw wir dat Stupenspill orer dei Stup,*) dei ümmer am Sünndag na dat Waterspill vör sich güng. Am Abend vörher müßten dei Lihrlings in lange Böt na dat negst Holt raurern un sülwst dei Maien= orer Barkentwig tau dei Rauren vör sich halen. Den annern Morgen würr irst in einen Garden vör 't Dur allerhand Kortwil dreben, wobi dei Narr orer Hanswust mit sin Kumpanß alle Lüd brürten. Des Middags würren dei Lihrlings temlich dun maft, dei Narr un ein paar as Herrn verkledte Gefellen süngen taun Schin Strit an, wobi dei nien Lihrlings denn Befehl fregen, den Narren in dat „Paradies,“ dicht bi 'n Schüttingsaal, tau bringen. Hier wiren nu 24 as Buren verkledte Gefellen, von denen Eine dei armen Jungs so anredte:

Ehre sei Gott, ja Ehre sei Gott,
Das rede ich wahrhaft und sonder Spott.
Nu frupt in dat hillige Paradis,
Da söllt ji schmecken säut Barkenris,
Ja so vel Barkenris söllt ji supen,
As 24 Bur'n up den Stiert fän't stupen.

Nu würr buten ein Höllenlarm maft un dei verkledten Buren söllen as wahre Düwels äwer dei Lihrlings her un döschten sei mit dei Rauren bet up 't Blaut, so dat dat Jammergeschrigt noch lurer würr as buten dei dull Musik.

Wenn dit all äwerstahn wir, denn würr dei Jung irst as ornlich Lihrbursch von dei Hansische Gesellschaft anseihn. Wer sich diß Spille nich gefallen laten woll, dei har dat nich nörig, blot, dat hei denn gar dei Sak verlopen müßt.

Einen groten Mann, Herr Hinrich Husanus, dei hernam ekelnborgscher Kanzler worden is, wir in sin Jugend of

*) Staupenschlag.

as Lihrling na Bargaen schickt. Awest as hei sin Maurer,
dei wir 'ne Börgemeistersfru tau Eisenach, dat bläurig Hemd
schickt, worin hei dat Stupenspill äwerstahn har, so rep sei
em glif werrer na Hus.

Irst Anno 1671 hett dei König von Dännemark un
Norwegen disse Spille bi schwere Straf verbaden.

Dei Hünen warden verdrewn.

Dei Hünen wahn ten in 'n Schlott,
Dei haren ehren eignen Gott,
Wir'n anners of as du un ick,
Un leweten so hen vör sück,
Wir'n hartensgaude Lüde.

Da güng einmal ehr Döchterken,
So wacker as ein Engelfen,
Bom Schlotte raf spaziren
Un ded sück sihr versiren,
As sei 'nen Mann süht pläugen.

Sei nimmt sück sachten dunn den Mann, —
Dei ror't un frischet, wat hei kann, —
Un Bier un Blaug un Alls dabi
In ehre Schörte, denke di,
Un schlepet dat in dei Stuwe.

Da segget sei: „Leuwe Maurer, süh,
Wat heff ick narrsche Dinger hie!
Wat mägen dat vör Dierkens sien,
Sei wiren da buten in Sünne schin?“
Un sett 't sei up dei Irde.

Dei Maurer schriet: „„Leiwes Kind,““
Wobi sei grote Thranen grient,

„Dat is der lütten Lude Mann,
Dei lang all wi geförchtet han,
Dei willen uns verdriven.““

„Ach Maurer,“ rep dat Kind in Noth,
Wobi sei ok in Thranen slot,
„Denn is jo um nu unse Tid,
Un unse Gnn'n dat is nich wit;
So mütt't, so süll't jo kamen.

Spinn, mine leiwe Dochter.

Spinn, mine leiwe Dochter,
Ich gewe di 'nen Got.

Ne, mine leiwe Maurer,
Dei deit mi nich Noth.
Ich kann nich mihr spinnen,
Wo schwärt mi min Finger
Un deiht mi so weih!

Spinn, mine leiwe Dochter,
Ich gewe di 'ne Müß.

Ne, mine leiwe Maurer,
Dei is mi nicks nütz.
Ich kann nich mihr spinnen,
Wo schwärt mi min Finger
Un deiht mi so weih!

Spinn, mine leiwe Dochter,
Ich gewe di ein Dauß.

Ne, mine leiwe Maurer,
Dei is tau nicks gaut
Ich kann nich mehr spinnen u. s. w.

Spinn, mine leiwe Dochter,
Ich gewē di 'nen Rock.

Ne, mine leiwe Maurer,
Dei ward mi tau fort.
Ich kann nich mihr spinnen u. s. w.

Spinn, mine leiwe Dochter,
Ich gewē di 'nen Mann.

Ja, mine leiwe Maurer,
Dat steiht mi woll an!
Nu kann ich of spinnen,
Nu schwärt mi kein Finger
Un deiht mi nicks weih.

Blinne Hans dei har 'ne Diern.

Blinne Hans, dei har 'ne Diern,
Dei wull hei von Harten giern
Bringen tau den rechten Stand,
Dei von Gott ehr tau erkannt.
Hira, Nidelbideldum!

Anna Büster, sār dei Bar',
Wat ich segge, dat is wahr,
Krigt dei Diern nich ball 'n Mann,
So belew' wi 'n Unglück dran.
Hira, Nidelbideldum!

Lucks, dei Schriwer, dei würr ropen,
Hei kem mit dat Schriwtüg loyen,
Un hei schrew woll in den Preis,
Wat dei Dieren all mit freg.
Hira u. s. w.

Einen Bott un einen Schleif, *)
 Söß Paar Läpel, frumm un scheif,
 Einen Rock, söß Glen wit,
 O, wat freute sich dat Lüt! **)
 Nira u. f. w.

Einen Staul un einen Schrank,
 Eine Tunn tum Schwinedrank,
 Zwei oll Küssen, einen Pähl,
 Seggt ji Lüd, is dat nich vel?
 Nira u. f. w.

Rappelskappe heit dei Pape,
 Rümmt woll in dei Breisterkappe,
 Nehm ein oll Rattkissenboß,
 Gew 's in ein, twee, drei tauhop.
 Nira u. f. w.

Damit güng dei Hochtid an,
 Da was lustig Fru un Mann,
 Lustig wiren alle Gäste,
 Braden Hiring wir dat Beste.
 Nira u. f. w.

Unse Hans wir dull un vull,
 Rep sin Greiten, dei nich wull.
 Schwapps! freg sei eins up dei Schnut.
 Ach Herrje, min Da is ut!
 Nira, Rideldideldum!

Als ick noch ne Junfer wir.

Ach wenn ick doch einmal in 'n Himmel irst wör.
 Dat kümmt mi so sur in 'n Ehestand vör.

*) Hölzerner Küchenlöffel. **) Mädchen.

O, wir ick doch ümmer 'ne Junfer bleben
Un har mi nich an dat Frien begeben.

Nu sitt ick an dei Weige un singe popei,
Gia popeiga, eiga popei.

As ick noch 'ne Junfer wir, wir ick so fin,
As eine gnädige Fru man kann sien,
Da güng mi dat Köppken so so un so so,
Da wir ick so fin un so schmuck un so froh.

Nu sitt ick an dei Weige un singe popei,
Gia popeiga, eiga popei.

So güng et mi, as ick 'ne Junfer noch was.
Da güng dei Bigeline, un brummet dei Bass.
Ach, wir ick doch ümmer 'ne Junfer bleben,
Un har mi nich an dat Frigen begeben.

Nu sitt ick an dei Weige un singe popei
Gia popeiga, eiga popei.

Dei frank Scheper.

Dei Scheper drift up dei Hai',
Sin Backen sünd so witt,
Hei sett't sück mit dat Beih
Anne Bäk, wo 't Water flütt.

Hei knütt't an einen Strump,
Un weint ganz bitterlich
Dei Blaumen innen Sump
Seihn't un verwunnern sück.

Dei witte Lämmerwolf
Süht em bedräuwet an,
Dei Bogg röpt innen Kolk:
Wer heilt den armen Mann?

An jeren Sünndagmorgen
Geiht dei Scheper na ein Graff!
Sin Brut is da verborgen,
Dei Thranen lopt em raf.

Denn seggt dei Rööster, dei olle,
Wenn hei tum Lürren geiht:
Den Scheper sing ick bolle
Woll of dat Lifenleid.

Sei geiht nich ünner dei Lüde,
Sei denkt man annen Dod:
Dei klaufe Scheperrüde*)
Leggt 'n Kopp in sinen Schot.

Dei witt Junfer.

O, Maurer, wat satt up dei Brügge? O, leiwste Tochter
min,

Dat ward woll Keine anners as dei witt Junfer sien.

Da hare mal ein Mäten up disse Brügge stahn;
Da güngen vel Lüde äwer, dat Mäten wull nich gahn.

„Dat mag so lange duren, so lang dat duren mag,
Un füll ick up em täuwen bet an den jüngsten Dag.“

„O, Mäume, segg, min Brügam, wo lange blift hei ut?“
„„Sei is in 't Welschland trocken, namm sich ne anne
Brut.““

Sei güng doch nich na Huse; wo 't deipste Water flot,
Da fünnen sei am Morgen dat Mäten, dat was dod.

*) Rüde = Hund.

Sei mütt nu alle Nachten upp dei Brügge späufen gahn;
Den Späuf sehgst du hüt Abend woll up dei Brügge stahn.
O, Maurer, hu, mi gruget! Mi steiht kein Brügam an!
O Kind, wer keinen Brügam will, dei frigt of keinen Mann.

Allerhand beräumte Städte un Dörpe in dütschen Landen.

In dat Schwabenland, wo dei Schwabenstreich tau
Hus sünd un dei Lüd irst mit dem viertigsten Jahr klau
warden, da hett jere Stadt un jere Dörp sinen eigen Ökel-
namen. Dei kläufsten äwest sünd da dei Lüd in Alen. As
mal dei Fiend gegen dei Stadt treckt, schicken sei einen ut,
dei sall tauseln, wie stark dat dei Fiend denn eigentlich is.
Dei geiht gradtau in dat fiendliche Lager. Grüsch Gott
ihr Herre! sār hei. Was suchst du hier? frögen sei. Sei
sār: Mit Verlaub, suchen thu i gar nicks, brauchen's sich
nit zu fürchten, ich bin halt nur der Kundschafter von Alen
un will mi mit Verlaub a bissel umschaun im Lager drin.
Da lachen sei all in 't fiendliche Lager un macken Frieden
mit dei Stadt. — Dei von Hirschau heiten Kröpfle, wil sei
all'n Kropp hebban orer, wie man seggt, wil bi sei dei Wa-
den ünner 't Kinn sitten. Ein Hirschauer Jung schrit mal
einen Fremden na, dei keinen Kropp hett; da gift em sin
Maurer 'ne Mulschell un seggt in ehr Sprak: „Wat kann
dei arm Herr davör, dat hei keinen Kropp hett! Dank du
Gott, dat du all din Glidmaßen tausam' heft.“ Dei von
Bopfingen heiten Gelbfiefler; as sei eins 'ne Tunn vull
Eier liefern süllen, tredten sei dei Eier mit dei Häut fest,
wovon sei gäl Häut kregen. — Dat mal säben Schwaben
mit 'nen langen Speit, den sei alltausam' ansaten deden

'nen Hasen so bang maht hebben, dat hei utkragt, weiten of all Lüd.

Awest nich blot in Schwaben giff dat narrsch Lüd, denn dat ganze dütsche Land is damit segnet. In ein Stadt liden's nich, dat ein Deif an ehren Galgen hängt ward, wenn hei kein Stadtkind is; sei gewen em leiwer 'n Stück Geld, dat hei hengeiht un sich hängen lett, wo hei will. Dit is ümmer noch bäter as in Erfurt, wo sei einen, dei nich mit Erfurter Water döft wir, den Kopp affschlögen un em dunn irst sären, hei künn nu hengahn, wohen hei wull. Of Eselseier hebben's an velen Orden utbräuden wollt un't wiren doch man oll Käs.

Dei plattdütschen Länner hebben denn of ehr Schildbörger un Palenbörger, ehr Kräwinfler un Schildaer, ehr Polkwiger un Wasunger.

Von dei Oltmärker geiht dei Spruch:

Dei Stendaler drinken giern Win,
Dei Gardeleger willen Junker sien,
Dei Tangermünder hebben den Mauth,
Dei Soltwedler hebben dat Gaut,
Dei Seehuser dat sünd Ebentür*)
Dei Osterbarger wullen sich rāfen,
Un deden den Bullen vör 'n Baren dod steken.

Sone Spruch (Kaspelleider), worin jere Stadt un jere Dörp eins affrigt, haren sei vör diffen velerwärts.

Wenn Eine ut Hinnerpommern is, so mütt hei seggen: Mit Berlōwt, ick bün ut Hinnerpommern, un von dei pommerschen Frölens waren of schnafsche Geschichten vertellt. In Ostpreußen heiten dei Schippenbeiler Arwten schlufers, denn as da mal 'n Bur Arwten tau'n Berkop bröcht, so

*) Abenteuerer.

halten sei sich so lang Brauwen, bet dei Bur all sin Arwten ümsünst los wir.

In dat Brunswiker Land, wo of Till Ulen speigel her is, vertellen's vel Geschichten von Schöppenstädt.

Burtehud ist dei beräumte Stadt, wo dat grot Werr-
lopen twischen den Hasen un den Swinegel ashollen is. —
Bei dummen Brameler im Amt Bederkesa hebben of 'n
groten Raup. Ehr Hauptgeschichte is, as ein Brameler 'ne
Uhr findt un dat ganze Dörp tausamen schrit, damit sei dat
Wunderthier ticken hören.

Bei Rodlinker haren den Kalenner verloren. Mal
eins wiren sei all bi un drögen Meß ut. Da kümmt ein
frömd Mann un seggt: Wat, drägt ji hier Sünndags Meß
ut? — Denn mütt wi em werrer rin drägen, sären dei Rod-
linker un sei drögen ehren Meß werrer in den Stall. —

In Schleswig un Holstein vertellen's sich of von ein-
anner vel Geschichten. As dei Holsteinschen Grafen mal dei
Dithmarschen Buren mit Krieg äwertrocken, löpt dei Böd-
delsten von dei Holsteiner ein Has äwer'n Weg, so dat dei
röpen as dei Jägers tau daun pleggen: Löp! Löp! Löp!
Da lepen dei Hinnelsten un dei Böddelsten fregen dägte
Schläg von dei Buren, dei nu sären, dei Holsten har ein
Has ut Dithmarschen rutjagt. — Dei Fockbecker haren einen
Dik mit solten Hiring besett't, dei füllen da tuchten. As sei
äwest dat anner Jahr den Dik asleten, so wir da man 'n
groten Al in. Dat is dei Hiringsfreter, sär Eine, den
mütt wi dod maken. Sei meinten, dat Versöpen wir dei
düllst Dod un schmeten em in dei Bäk. Süh, wie hei sich
quält, sären sei, as hei sich lustig hen un her dreiht. — Dei
Risldörper haren 'n Hus but, äwest dei Finstern vergeten
un müßten nu dat Dageslicht in Säck rindrägen. — Dei
dullen Jagler wollen einmal mit 'n Balken verdwaß in 'ne

Dör rin, bet sei 'nen Sparling mit 'n Strohhalme in dei Läng' in ein lütt Lock rin fleigen sehgen. — In Hostrup hebben's 'ne eigen Schün', worin alle Dummheiten rin kamen. Davon heit dat: Gah na Hostrup un lat di den Däs utschniren. — In Büsum badten sich einmal ehre negen. As sei in 't beste Schwemmen sünd, seggt Eine: Lat't uns mal tellen, ob wi of noch all da sünd. Sei tellt nu: Ich bün ich, ein, zwei, drei, vier, fiff, söß, säben, acht! Sei tellt noch mal, äwest dat sünd immer man acht; Ein mütt versapen sien! Sei schwemmen trurig an't Land un flagen einen Frömden, dei da grar vörbi kem, ehr Unglück. Dei Frömd sär, sei müßten all ehr Näsen in 'n Dreck steken un denn dei Löcker tellen, dat gew dei richtigst Refnung. Dat deren's denn of un da fregen's richtig negen Löcker. — Dei Büsumer tögen of mal 'n Kierl na, dei 'nen Mählenstein bi sei inne Tasch stecken un stahlen har; sei kemen of na Hamborg un üm sich up ehren Tog tau stärken, gängen sei in dei Micheliskirch. As dei Paster mit sin grot Halskrus' kem, schritten sei: Uns' Mählenstein! Uns' Mählenstein! un würren all mit einanner rutschmeten. — Tau Gabel haren's sich vör vel Geld 'ne Katt köft, denn sei können sich vör Müs nich bargaen un haren hört, da füllen Katten gaut vör sien. Sei haren äwest vergeten, den Handelsmann tau fragen, wat dat Diert freten ded, un schickten em darüm 'nen riden Baden na. Dei Handelsmann rep den Baden all von widen tau, dat sei Melk un Müs freten ded. Dei Bad äwest verstünn: Melk un Minschen! Wat füllen dei Gabeler maken, wenn sei nich all upfreten warden wullen, sei stecken dat Hus an, worin dei Katt grar is. Äwest dei Katt har noch kein Lust tau verbrennen un sprüing rut ut dat Hus un in 'n anner rin. Dei Gabeler nich tau ful, steken of dit Hus an un so geiht dat Spill wirer bet alle

Hüser afbrennt sünd. Da ley dei Ratt in 't Fesd un sall hüt noch werrerkamen. Dei Gabeler wiren nu äwest doch all ehr Husmüs los, denn dit Middel is nich blot gaut vör dei Wanschen. (In Wasungen haren's binah dei sülwig Geschicht. Sei fregen da dei Antwuhrt: Dei Ratt frett Allens! Da würren dei Wasunger bang, dat sei of sülwst mit Fru un Kind von dat Diert freten würren un tröcken all gegen dei Ratt an un jagten sei richtig furt).

In Mekelnborg hebben's of riklig Oelnamen. Da geiht dei Red von dei Wismar'schen Krabbenfängers, von dei Wariner Sandhasen, von den Ribniger Klashahnenort, von dei Grevismählschen Kreien, dei Brültschen Klümp, dei Kriviger Rupenschiters, dei Parchimschen Bessenbinners, dei Hagenow'schen Basiliskensfegers, dei Malchiner Göffel, dei Bockupschen Kukuks, dei Malke Zegenbück. Dei Goldberger heiten Muggensprügers, denn as einmal ein gefährlich grot Muggenschwarm äwer ehren Kirchthorn sitt, so denken sei, dei Thurn brennt un sprügen up em los, bet dei Muggen wirer trecken. Wat in Ruttelput in dei holl Eik los is un worüm tau Verdöhl dei Hunn' ut 't verkehrt End bleken, mag dei leiw Himmel weiten. Dat Stiernbarger Mäning*) is nochümmer den armen Peiter inne Grömd sin Trost. In Bernitt hört das Fleigenmark un dat Gantenlusen tau Hus, in Schwaan is dei Offenschaul, dei Schult von Bieftow kann mit gaur Karten of spelen un dei Gägelower hebben dei bunt Kirch. — Dei Hauptgeschichten in Mekelnborg sündümmer dei Teterow'schen Stückschen äwest diß Stückchen vertellt jere dütsch Land von sin Schöppenstädt. Da is tauirft dei Heftgeschicht. Dei Te-

*) Diminutiv von Mond.

terow'schen hebben 'nen Heft fungen un willen fick den tau'n Königsschott uphegen. Sei binnen em also 'ne Klock üm-
men Hals un schniren an dei Stär, wo sei em werrer in't
Watter setten, 'nen Teifen in 'n Rahn, hebben em äwest
doch nich werrer fregen. — Wenn in Teterow wat in 'n
Sod sollen is, wat sei werrer rut hebben willen, so faten
sei fick einanner an dei Hänn', bet dei Reihg so lang is, as
dei Sod deip. Mal hett dei bäwelft seggt: Läuwt 'n Dgen-
blick, ick will mi blot man mal in dei Hänn' spigen un da
sünd dei annern all in 'n Sod sollen. Sitdem is 't verba-
den, dat dei bäwelft los laten deit. — Up dat olle Dur in
Teterow wuß ümmer 'n beten schön Gras. Dei Börger
argern fick, dat dat so ümfamen mütt, un dörch Rath un
Börerschaft ward beschlaten, dat jeres Jahr ein Börger
dit Gras dörch sin Rau afweiden laten dörf. Da Keiner
den Annern dat gönnt, so sall tauirft dei Stadtbull rup.
Sei winnen den Bulln also in dei Höchd; as dei ball ba-
ben is, steckt hei dei Lung wit ut un dei Teterow'schen
schrien: Süß, wie hei all lickmündt! Da hett äwest doch na-
her kein Börger sin Rau rupwinnen laten wollt. — Als dei
Teterower mal ehr Kirch 'nen beten wirer hen hebben wil-
len, treckt dei Börgemeister finen Rock ut un leggt den up
dei Stär hen, bet wo wit dei Kirch schaben warden sall un
stellt'n Kierl dabi, dei sall raupen, wenn dei Kirch wit naug
is. Dei Kierl löpt mit den Rock schnell na finen Hus un
as hei werrer bi dei Kirch is, röpt hei: Holt, holt, ji hefft
jo all äwer den Rock wegschaben! — Dei Teterower sälen
äwest nich vel dana fragen, wenn man von ehr Stückchen
anfängt. Ein Frömd frögt da of mal den Husknecht, ob
hei em nich 'n Teterowsch Stückchen vormaken künn. Dei
Husknecht seggt, hei woll fick dei Sak beschlappen. Des
Morgens will dei Frömd ein Paar Pantüffeln hebben, dei

müßten em äwest ganz kommod sitten, denn em deden dei
Fäut weih; da bröcht em dei Husknecht ein Paar Pantüf-
seln, dei ganz vullkamen passen un dei Schächt von sin Ste-
weln datan. —

Dei Vanter Kirchhof.

(Da ward bericht't, dat Jeeverland in ollen Tiden so dicht na
dat Budjadingerland rangahn is, dat man von ein Huwer tum
annern hett räwer raupen künnt, denn da wir blot dei Jahd twi-
schen. Da kem ein groten Storm un ret dat Land weg un davon
entstünn dei „Jahdebusen,“ wo dei Preuß jikt 'nen Kriegshawen
anleggen deit. Von säben Kirchdörper hett dat Water man allein
'nen lütten Placken stahn laten; dat is dei Kirchhof von dat Döörp
Bant, wat da vör dissen west is.)

Dei Jahd dei rullt ehr Bülgen,
Happig is sei na Land; —
Wat will dat gräune Warffen, *)
So dicht an Waterskant?

Dat is dei Vanter Karthof,
Verlaten liggt hei her;
Da hett von 't Rüsterland stahlen
Bör Tiden dat wille Meer.

Liggt hoch un drög dei Karthof,
Fast steiht hei up sin Fäut
Un bi dat Waterbrusen
Woll schlapt dei Doden säut.

Doch weiht un störm't ut Westen,
Denn kümmt dei Jahd in't Will':
Dei Karthof is verloren,
Steiht midden in't Bülgenspill.

*) Aufwurf, Hügel.

Denn ward't in't Graff dei Doden
So bang, sei drömt so mall —
Dat Stähnen, dat stigt von Grund up,
Dat maken dei Doden all.

Sei drömt da denn, dat kamen
Up d' Ird dei jüngste Dag:
Bei Welt vergeiht, sin Enn' nu
Kein Minsch entlophen mag.

Dat Dodenhemdken.

Ein Maurer har 'nen Sähnken,
Dat was so 'n gaut, fram Kind,
Un was so schön un nüdlich
As nich vel Kinner sünd.
Wer 't sehgt, dei sār: Ei, süß doch,
Wie mi dat Kind geföllt!
Sin Maurer har't of leiwer
As Allens in der Welt.

Doch dei leiwe Herr har 't leiwer,
Darüm hei 't tau siß namm,
Bei Maurer wull vergahen,
As ehr dat äwerkamm;
Sei künn siß gar nich trösten,
Un weint bi Nacht un Dag
Üm dat Kind, dat nu begrawen
In schwarte Ird lag.

Un as sei nich tau jammern
Uphürte Nacht un Dag,
Da kamm dat Kind in't Hemdken,
So as 't in't Sark da lag,

Mit 't Kränzen in dei Haare,
Güng sitten upt Beddespann*)
Tau finer Maurer Fäuten
Un sehg sei bedräuwet an.

Et spröf: hür up tau jammern
D leiwste Maurer min,
Sünst kann ick nich inschlafen,
D lat din Jammern sien,
Sünst ward min Dodenhemdken,
Nich drög, dat is so flamm,
Wil dine velen Thranen
Darup fällt alltausam.

As dat dei Maurer hürte,
Gaff't ehr 'nen Tuck up't Hart,
Sei stillte ehre Thranen
Un stillte ehren Schmart.
Bei Nacht darup, im Waken
Bei Maurer im Bedde lag,
Da kamm dat Kind mit 'n Lichtken
In sine Hand un sag:

Sühst du, min Hemdken ward dröge,
Nu heff ick Rau in't Grass,
Wil mine Maurer den Jammer
Den Herrgott äwergaw.
Da drög dei Maurer geduldig
Un ahne Trahn ehr Led,
Da schlep dat Kindken ruhig
Un säut in schwarte Ged**)

*) Bettstelle. **) Erde.

Wenn Einer studieren liht.

Ein Groffschmid satt in gaude Rau
Un rokt sin Pip Toback datan.
Süh dit, süh dat, süh dum!

Wat floypt denn da an mine Dör,
Gah, Junge, hen un fik davör.
Süh dit, süh dat, süh dum!

„Dat is ein Breif von dei Hall'sche Post,
Dei ein un twintig Penning kost.
Süh u. f. w.

Wat schrist mi denn min leiwe Gründ
Bon minen Sähn, dat Düwelskind?

Hei hett sick all werrer mit Knipers^{*)} schlan
Un fall nich mihr Collejen gahn.

Läuf, 'n Mandag will ich in Halle sien,
Ick will di woll tau packen frie'n!“

„„Ihr Diener, mein lieber Herr Papa!
Hat sie der Teufel schon wieder da.

Es freut mich, sie sein wohl zu sehn;
Wie mag's um meine Wechsel stehn?““

„Ick wull, dat di dat Weder erschlög,
Du Düwelskind, du Rabenviech!“

„„Ei, ei, mein lieber Herr Papa,
So fährt man keinen Burschen an.

Die ganze Woch hab ich studirt,
Des Sonntags hab' ich commercshirt.““

^{*)} Polizeidiener.

„Dat Commerschiren saßt du bliwen lan;
Wend du dat Geld tau Bäuker an!

Du saßt mi werrer 'nen Groffschmid wer'n,
Du Düwelskind wißt doch nich lern'n.“

„„Ich hab ja noch nich ausstudirt
Und meinen Cursum absolvirt.

Bis Ostern bleib ich noch allhier,
Denn heißt es: Bursche, fort mit dir.““

„Ditmal sall di 't geschunken sin,
Doch änner dinen Burschensinn!“

„„Adieu, mein lieber Herr Papa,
Grüßen Sie die liebe Frau Mama

Und auch die lieben Schwestern mein
Und schicken Sie brav Wechsel ein!““ —

Gott segne dine Studia!
Ut di ward nickß Halleluja!

Dat Ogenverblennen.

Da let sief in ein grot Dörp mal ein Kunstmafer seihn,
dei künnt, as dat let, mihr as Brod äten. Sei har 'nen
Hahn, dei hör't 'nen schwaren Balken up un drög em so
licht as wir 't 'nen Strohhalm un hei süßst fröp dörch einen
grotten, grotten Stein ümmer mirren dörch. Da kem 'ne
lütt Diern von 'n Feld, dei har ehr Schört vull Krut un
Gras plückt vör ehr Rau. Sei frög dei Lüd, wat da denn
los wir. „Süßst du nich, sären dei, dat dei Mann ümmer
hen un her dörch den Stein krüpt un dat sin Hahn den
Balken drögt? Da fär dei lütt Diern: „Worüm man nich

gar! Dei Hahn hett jo 'nen Strohhaln un dei Kierl krüpt jo blot ümmer üm den Stein rüm.“ Da markt dei Kunstmafer, dat dei Diern manck ehr Krut un Gras ein Kleevier (ein vierblädig Kleeblatt) hebbben müßt, wil hei ehr dei Ogen nich of verblennen kün; hei dacht äwest: Läu, ic verblenn di doch noch dei Ogen! Mit deß geiht hei up ehr tau un seggt: Wer dei Kunst versteiht, verröth den Meister nich! un damit nimmt hei ehr bi dei Hand un geiht mit ehr up ein Glafffeld, dat dicht dabi so schön blag bläht, los, as wenn hei ehr recht wat seggen will. As sei an dat Glafffeld sünd, da schleit hei ehr äwest baff dei Schört dal, so dat dat Krut un Gras all an dei Jrd föllt. Huch! seggt da dei Diern un nimmt ehr Röck up un geiht so hochbeinig as 'n Arebar dat Glas entlang, as wenn sei innen Water waden ded. Da lachen dei Lüd ehr all wat ut un seggen: Dat heß du davör!

Dei grugliche Vertruung.

Dat wir in ein Döry, dat an dei apenbare See liggt, da stahn in 'n Harmst in ein stickendüster Nacht mit einmal in den Paster sin Schlapkamer woll ein half Dug frömd seefahrend Lüd. Dei Paster fahrt ut den Schlap up un as hei sick vermünnert hett, gahn twei von dat frömd Volk em tau Liw. Dei ein hett 'n Bündel mit blankes Gold un dei anner einen blanken Degen in dei Hand. Sei seggen tau em, hei müßt glik in dei Kirch 'ne Trurede un 'ne Likenpredigt hollen un süll davör den Bündel vull Gold hebbben, orer sei müßten em up dei Stär dod steken. Dei Paster treckt sich an un geiht mit sei. Dei Kirch, dei 'n beten vom Döry af leg, wir vull Lichter un luter frömd Volk. Dei Paster würr nu tau einen vörnehmen Mann führt, dei

eine prächtige Uniform anhar, un bi den ein ganz fines, blautjunges un wunderschönes Mäten stünn, dei äwest so mitt utsehig as dei Kalk an dei Wand un dabi zittern un bewen ded. Dei Paster mütt nu diß beiden as Mann un Fru tausam geben un würr dunnn na dei Sakristei führt un as sei em werrer na dei Kirch rinne führen, süht hei dat Fruenzimmer, wat hei eben trut hett, all in ein grot, prächtig Sark liggen mit dei apen Bost un ein deipet Lock da, wo dat Hart sitt. Dei Paster mütt nu ne Likenred hollen, un 'n listlichen Eid afleggen, dat hei nicks von dei ganze Sak verraden will. Dat Sark ward tau schrauben, un dat dur 't nich so lang, so is dei Paster allein in dei lerrig, düster Kirch un maht nu of, dat hei werrer na Hus kümmt. Den annern Morgen sehg man buten wit weg up dei hoge See einen grotten Dreimaster segeln.

Ich sehg minen Herrn von Falkenstein.

Ich sehg minen Herrn von Falkenstein
Tau sine Borg up riden,
Nen Schild hare hei in sine Hand,
Dat Schwert an sine Siden.

Gott grüße juch, Herr von Falkenstein,
Sid ji des Lannes Herre,
So gewet mi werr' den Gefangenen min,
Um aller Jungfru'n Ehre!

Den Gefangenen, den ick gefangen heß,
Dei is mi worden sure,
Dei liggt tau Falkenstein in den Thurn,
Darin fall hei versulen.

Liggt hei tau Falkenstein innen Thurn,
Sall hei darin versulen,
So will ick ünner dei Muren stahn
Un will em helpen truren.

Un as sei woll ünner dei Muren kamm,
Hürt sei ehr Leiwken drinne.

„Dat ick di gar nich helpen kann,
Dat bringt mi von min Sinne!“

„Na Sus, na Sus mine Jungfru sin
Un tröst uns' arme Waisen!
Nehmet juch up't Jahr einen annern Mann,
Dei juch kann helpen truren!“

„Nehm ick up't Jahr einen annern Mann
Bi em of müßt ick schlafen;
Ick let jo doch min Truren nich,
Schlög hei mine armen Waisen.

Ei, so woll ick, dat ick 'n Harnisch har
Un dat dei Jungfruen riden,
So woll ick mit Heren von Falkenstein
Um minen Leiwsten striden!“

„D ne, o ne, mine Jungfru sin!
Da müßt ick drägen Schande,
Nehmt ji jug Leiwsten woll bi dei Hand
Un treckt mit em ut dem Lande.“

Schön Rosamond.

Von England Köning Hinrick was't,
Dei sück den Zweiten schrew,
Dei hare mihr as Kron un Thron
Ein schön, sin Mäten lew.

Ja Rosamond, schön Rosamond!
Di näumte Jerer schön,
Un wer dat ungiern hürte, was
Fru Ellinor alleen.

Fru Ellinor, dei Köningin,
Verfamm vör Stolt un Rid;
Sei drömte nicks as Gift un Dod
Sit langer, leiwer Tid.

Drüm hare Köning Hinrick of
Tau Woodstock siner Brut,
Dem leiwten, bangen Düwelen,
Ein heimlich Nest gebu't.

Ein listiger Gebü' as dat,
Was noch nich seihn tauvör;
Dörch hunnert Dören schleß dei Weg
Bet tau dei letzte Dör.

Dei Köning, dei den Weg erdacht
Mit wunnerflaufen Sinn,
Fünn' sülsen ahn ein Twiernflu'n
Sick wedder ut noch in.

Un tau des Leiwkens Seferheit
Bör bläudiger Gefahr
Gaff hei 'nen truen Riddersmann
Dat Schlöttken in Verwahr.

Eins müßt hei weg, dei gaude Fürst,
Wit weg woll äwer dei See,
Doch ihr hei reiste, namm hei noch
Von Rosamond Ade.

„Still, Leiwken, still! ick late di
Man up 'ne lütte Dur;
Du bliffst im schönen Engelland
Dei Reif is di tau su'r.“

Kum dat hei man sin Kriegesfchey
Den Winden awergew,
As of dei Wuth Fru Ellinor
Soglik na Woodstock drew.

Sei kummt, sei röpt, dei Ridder il't,
As hei sich raupen hört,
Hervör mit sinen Klauen, il't —
In finer Mörner Schwert.

Dunn ritt sei wild den Twirensfad
Em ut dei Hand un tratt
Herin, wo Rössken stillvergnäugt
Glik einen Engel satt.

Doch as sei nu so wunnerschön
Dat Mäten sitten süht,
Verschreckt dat Hart in ehrer Bost,
Mit ollem Haß in Streit.

Heraf dat Kled! so röpt sei dunn
Dat rife Kled heraf!
Drink, wat ick bringe, dissen Drunk,
Un drink di in dat Graff!

Un Rössken, ach, vull Angst un Gru'n,
Dei bed up ehren Knei'n:
Bergewt mi, wenn ick mi vergahn,
Bergewt mi, wat gescheihn!

Seiht mine Jahren gnädig an,
Ich bün jo noch so jung!
Un dwingt mi nich in 't kasse Graff
Dörch dissen bittern Drunk!

Giern segg ich mine Sünden af
In Klostereinsamkeit,
Dörchwanke, wenn ji wilt, verbannt,
Dei Welt so wit un breit.

Berschont min Leben un bestrast,
Wat Sünden ich begüng,
So scharp ji mäget, — räket nich,
Wat mi tur Sünde dwüng!

Doch stillte nicks den ollen Rid
Der stolten Fiendin mihr;
Dei höll' ehr, as sei kneiend lag,
Den Dodesbeker vör.

Un as nu schnell dat wille Für
Dat Lewen upgetehrt,
Befennde jülwst dei Mörnerin:
Sei was des Könings werth.

Broxtermann.

Dei witte Duw.

Sei sett'ten em Morgens uppen Wagen
Witt was sin Hemd un witt sin Kragen;
Zwei Papen seten an sine Sit,
Sei bed'n flitig, — dei Weg was nich wit.

Un as sei kemen an einen Garen
Ley eine Fru da tau den Karen:
„Min Willem, Gott make di licht den Dod!
Gott giff dine Rinner un mi woll Brod.“

Hei gaff ehr dei Hand: „„Min Winken, da haben
Sünd unschüllig Lude gaut uphaben!““
Sei führen wirer; dei Roster sang
Mit dei Schäulers ein Leid, bedräuwet un lang.

Un as sei an den Galgen kemen,
Bon dei Kare sei em herünner nehmen,
Dünn müßt hei stigen dei Lerrer henan —
Da ünnen stünn dat Mann bi Mann.

Dei Richter les sin Urtel helle.
„Bekenne, so kömmt du nicht in die Hölle!“
Dei Willem äwest säre dar:
„Gott make juch mine Unschuld klar!“

Hei bed'. Da namm den armen Sünder
Bi dei Hand dei grote, ruge Schinner:
Dei schmet dat Seil em üm dat Gniß —
Da hüng hei inne Luft am Strick.

Wat würre man nu gewahr im Volke?
Et let sück heraf eine witte Wolke,
Eine witte Duwe flög' herut
Un süng mit besonneren säuten Lut.

Sei flög üm den Galgen woll dreimal lise —
Sei süng eine säute besonnere Wise: —
Dunn flögen twei Duwen tum Himmel herup,
Dei witte Wolf namm ok sück up.

Et ded sich up dei Himmel un Engel
Sehg man da stahn mit witte Liljenstängel;
Dei Duwen wiren twei Engel dar —
Da was dem Volk Wilm's Unschuld klar.

Allerhand olle Gebrüke un Awerqlowen.

Tau Fastnacht ett man Heitwecken un Schinken un dat jung Volk hal't sich einanner mit Rauren ut 't Berr. Of kümmt an velen Städen denn dei Schimmelrüter, wobi dei Jungs ünner'n witt Laken 'nen Schimmel namaken.

Tau Ostern ward up dei Osterbarg bi dei Dörper dat Osterfür ansteken. Twischen Klock Zwölf un Sünneupgang halen dei Dierens Osterwater, wat nich ful ward un tau velen Dingen gaut is.

Am irsten April schickt man dei Narrn, wohen man will un dei Kinner na dei Apthek, dat sei Muggensfett orer Krewtblaut halen.

Inne Nacht vör Maidag trecken alle Hexen na den Blocksbarg;*) denn mütt man Krüzen up dei Dören maken un allens ornlich verwahren, sünst riden dei Hexen darup. Will man dei Hexen uttrecken seihn, so mütt man mit 'n Plaug 'ne Fahr üm 't Dörp trecken un denn den Plaug uprichten un ünner em sitten gahn, bet 't düster ward.

Pingsten is vel los un Allens ward mit Maienbüschen pugt un Kalms un Blaumen vör dei Dör streut. Dei Pierjungs knallen of am heilig Abend vör Pingsten as dull mit dei Bietschen.

*) Dei öpperst Blocksbarg is dei Brocken up'n Harz, äwest uterdem hebben noch vel Gegenden vör ehr Hexen 'nen eigen Blocksbarg.

Tau Johannis ward dat Johannisfür ansteken un denn is ok dat Hahnschlagen. Dei Schäge in dei Ird brennen in dei Johannisnacht. Dei Wünscheltraud mütt Johannisdag von 'ne Hassel schneeden warden. Dei Kinner, dei Johannisdag von dei Post nahmen warden, hebben Glück.

In dei Roggenauß ward ut dei leßt Garw 'ne Buyp makt, dei dei Binnerisch, dei tauleßt farig worren is, in't Döryp dregen mütt. Dat heit denn, dat sei „den Ollen hett.“ In dei ollen Burdörper würr vör dissen dei Luft ornlich vom Schulten in- un utlürft.

Tau Martensdag birren dei Kinner sück wat tausam, wie sei ok bi annern Festtiden daun un singen dabi dat Martensleid.

Wihnachten treckt dei Kuslas herüm un lett dei Kinner beden. Nijahr ward schaten; dat heiten sei: dat nie Jahr anscheiten. In dei Zwölften, dat sünd dei zwölf Nachten von Heiligabend vör Wihnachten bet Dreikönigsabend, darf nich wuschen, spinnen un kein Meß utdragen warden. Is denn noch Glas uppen Bocken, so kümmt Fru Gauden un deit da wat in; darüm steken tau dei Tid dei Knecht dei Dierns Bierkätel in 't Glas.

Wenn säben Jungens orer Dierens na einanner geburen warden, so is da ümmer ein Nachtmahr ünner. Wen so 'n Nachtmahr ritt, dei mütt des Abens sin Schau verführt vör 't Berr setten. Dei Drak is 'n fürigen Striven, so grot as ein Wesbom. Steiht man nich ünner Daß, wenn man em süht, so begawt hei einen, so dat man den Stank lang nich werrer los ward. Sall dei Drak einen wat bringen, so mütt man dat viert Rad von 'n Wagen trecken orer twei münnen stillschwigens dei Bein krüzwis äwer einanner stellen.

Dei Irlichter sünd Landmeters, dei gegen dei armen

Buren falsch meten hebben un dei nu tau'r Straf mit 'ne gläüendige Metfed rümlöpen münnen.

Wer dei Hand uphewt gegen Barer un Maurer, den wasst dei Hand ut dei Ird. Mit 'n Kind, dat noch nich döft is, dörw man nich in 'n anner Hus gahn, sünst bringt man Unglück da in 't Hus. Bi dei Döp mütt man dei Kinner nich schütteln, sünst riten sei vel Kleider intwei. Mit Kinner dörw en nich tausam jung Hunn' un Ratten uptagen warden. Wenn man Kinner ut 't Fenster langt, mütt man sei dadörch werrer rin langen. Wenn 't ne Nothsak is, dat dei Maurer vör den Kirchgang utgeiht, so mütt sei irst na dei Kirch lopen un da dreimal an dei Kirchendör kloppen.

Wenn 'n Wittmann heirath't un dat is dei verstorben Fru recht, so erschint sei up dei Hochtid un danzt mit. Wenn ein Mann sin irst Fru lawt, so seggt man: hei sett't dei tweit Fru den Dodenkopp uppen Disch. Bi dei Tru münnen Brut un Brügam so dicht tausam stahn, dat Keiner twischen sei dörch seihn kann.

Wenn man dat Grugen sick verdriven will, so mütt man einen Doden an dei Näs' faten. Dei Schöttel, ut dei ein dodig Minsch wuschen is, mütt man hen schmiten, wo nich Sünne noch Mond hen schint. Föllt bi 'n Gräffniß dei Ird von dei Sidenwänd' ras, so folgt den Doden ball eine na. Wo ein Dods Schlag gescheihn is, dörw man nich vöräwer gahn, ahn' nen Twig orer 'ne Hand vull Ird' darup tau schmiten.

Dei Krankheiten böten un bespreken können, hebben vör jere Krankheit einen eignen Spruch; dat Bespreken geschüht meist in Christi Namen un dat können man Manns von Fruens un Fruens von Manns libren. Flechten un Bratten gahn weg, wenn man sei mit 'ne Dodenhand bestriekt. Wenn man Eier äten hett, mütt man dei Schell in-

zwei drücken, sünst bekümmet man dat Feuer orer friggt dat of mit dei Hexen tau daun. Bi't heilige Abendmahl dörm man sich nich ümfiken, sünst bekümmet man schlimm Ogen; of mütt man sich den Mund dabi nich afwischen.

Wenn böös Krankheiten ünner dat Beih sünd un da will gar nicks helpen, so ward ein Nothfür maßt un da dat Beih dreimal dörchdrehen. Wenn Nothfür maßt warden fall, so dörm keine in 'n Döör Für anmaken. Dat Nothfür ward äwest so anmaßt, dat in einen Bahl ein Loch bohrt un in dat Loch denn 'ne Well so lang schnell dreht ward, bet sei Für fängt.

Wenn man innen anner Hus treckt, mütt man tauirft 'ne Ratt rinne lopen laten un denn Brod rinne drägen. Wenn man 'n Brod anschnitt, mütt man drei Krüz darup maken. Wat einen in 'n Hus drömt, wo man tum irsten Mal schläpt, dat dröpt in. Arwten mütt man am Mirrwochen orer Sünnaabend seien, sünst halen's dei Bägel weg. Arwten dörm man blot des Dunnersdags äten, in dei Zwölften äwest gar nich. Wenn einen wat stahlen is un man will weiten, wer dei Deif is, so nimmt man ein Gesangbauk orer 'ne Bibel dat mütt äwest ein Arwbauk sien, un legt 'nen Arwshlätel hennin, bindt denn dat Bauk tau, steckt 'n Finger dörch den Schlätel un seggt: Arwbauk, ick frag di, hett dei un dei min Linnen stahlen? Bi den sinen Namen sich dat Bauk dreht, dei is dei Deif. Man kann dei Deiw of mit einen Spruch fastmaken, mütt sei äwest vör Sünnenupgang werrer losspräken, sünst warden sei schwart un starben in Tid von 'n Jahr. Dat Water können Deiw nich bespreken, darum is dei best Sunnennam: Strom un Wasser.

Kümmet ein Knecht orer Mäten in 'n nien Dienst, so müttten sei in dat Hus ein lütt Stück Holt nehmen, dat in 'n Lappen wickeln un drei Dag ünner 'n Arm drägen. Vör

Für un Water mütt man nich danken; dat kümmt so naug. Wenn man Wind maken will, so mütt man 'n ollen Bessen verbrennen. Bi'n Küselwind mütt man seggen: „Gnädig Herr Düwel!“ orer of wat hennin schmiten tum Bispill 'ne Müß. Wenn dei Mand taunimmt, so gerött Allens woll, wat man denn ünnernimmt; wat man gegen Krankheiten deit, mütt man äwest daun, wenn dei Mand asnimmt, denn nimmt dei Krankheit of af. Wenn ein Haun freiht, so gift den Dag Unglück, wenn man nich dat Haun in dei Dranktunn steckt orer em glif den Hals umdreiht. Wenn man sich dei Händ besüht orer wenn dat Für bullert, so gift Larm in 'n Hus. Dei unglücklichsten Dag in 't Jahr sünd dei 1. April, 1. August un 1. December. Wenn man in 'n Ord kümmt un dei Schap trecken tauglif von dei Weid in, so is man da willkamen. Wenn man na Sünnerünnerngang Water ut den Rower sinen Sod halt, so nimmt man em Glück un Segen weg. Wer 'nen Heßdaler hebben will, dei mütt in dei längst Nacht einen schwarten Kater in 'n Sack stecken, den Sack mit 99 Knuppen taubinnen un denn dreimal üm dei Kirch gahn un jedesmal dörch't Schlätellock den Köster raupen. Bi dat drürr Mal kümmt Einer, dat is äwest dei Düwel un nich dei Köster; man frögt em, ob hei 'nen Hasen köpen will un verköfft em dei Katt in 'n Sack vör 'n Hasen. Man mütt äwer ihrer ünner Dack un Fack sien, as dei Düwel dei 99 Knuppen upmaht hett. — Wo Stäre orer Dörper in dei Seen versunken sünd, kamen dei Klocken von dei Kirchen des Middags am Johannisdag taun Börschin; man mütt äwest nich dabi sprekken, wenn man sei up 't Land trecken will; dat Twischenspreken un dat Umsfiken sünd of sünst bi velen Dingen verbadten. —

Wenn dei Ulen vör 't Finster schrien (Kumm mit!), so bedüdt dat einen Doden. Den ein Mollworm inne Hand

dod blifft, dei hett Glück; dei Geldbündel von Muffworms-
fess höllt ümmer Geld. Wer fick dat Tüg an 'n Eiw flicken
lett, friggt ein fort Gedächtniß. Wer einen Annern sin Led
klagt, mütt dabi seggen: „Stein un Bein tau klagen,“ sünst
klagt hei em dat Unglück an. Wenn man einen, dei im
Starben liggt, bedurt, so starwt hei noch schwerer. Bi 'n
Gewitter dörf man nich äten, of nich mit 'n Finger na den
Blig wifen. Wer ein Gedränk mit 'n Mezer ümrührt,
friggt Eifschneiden. Gründ dörw en sicken nicks, wat
spiz orer scharp is, schenken; dat schnitt dei Gründschaft
intwei. Wenn man dei Grd', worin dei Hautspur von 'n
Minschen sitt, in 'n Rock hängt, so mütt dei Minsch starben.
Wo ein Doden liggt, münten dei Speigels tauhängt werden
un da mütt des Nachts Licht brennen. Doden dörw man
kein Kledungsstücke orer sünst wat mitgeben, wat ein Anner
dragen hett; sünst frigt diß dei Uttehrung. Wer fick up dei
Dodenbähr sett't, den hal't dei Dode na. Sin eigen Bild
tau teifen, dat dögt nich. Wenn 't in einen Hus späukt,
so mütt man 'ne Tru orer 'ne Döp darin afhollen laten.
Wer verfährt (mit dem linken Haut taurist) ut dat Berr
kümmt, den geiht den ganzen Dag Allens verfährt. Dat
Awat up junge Böm dörw man nich tellen, sünst föllt dat af.
Jung Gäns warden dörch 'ne Bücks steken, denn halt sei
dei Hawf nich. 'Ne Schöttel mit kolt Water ünner dat
Berr is gaut gegen dat Dörchliggen.

Krankheiten un Mittel dagegen warden in dei Grd
vergrawen, mennigmal in 'n Mirenhupen. *) Dei Krank-
heiten warden of up Böme orer up den Geist äwerdragen,
dei in dei Böme sitt. Man lett of Rinner un Beih, wenn

*) Ameisenhaufen.

sei wat fehlt, dörch 'n Loch in dei Ird orer dörch 'n Gifbom krupen, dei spalten is.

Dei schlichtsten Dag sünd Middwochen un Fridag. Wenn Ein'n frühmorgens 'n oll Wif begegnet orer man twischen zwei oll Wiwer tau gahn kümmt, so bedüdt dat nicks Gauds, eben so wenn 'n Has äwer 'n Weg löpt. Schwälken un Arebars sünd Glücksvägel un man kann sich freuen, wenn sei bi Einen ehr Nest buen. —

Ob nu dei Lüd noch an all so'n Saken glöwen, orer ob sei dat sülwst of all vör Awerглоben hollen? Ein Mann, dei so 'n Awerглоben upschrift, vertellt, dat ein oll Bur, den hei dana frög, tau em seggt hett: Dei oll Frix hett dei Ünnerirdschen wegjagt, äwest Napolejon hett irst allen Späuf ut 't Land drewen. Einen annern hett ein oll Mann seggt: Dei leiw Gott würr sich jo von uns befehlen laten, wenn dei Sympathien ümmer helpen müßten. — Sit dat Utwandern na dei ni Welt so sihr Mod worren is, gahn dei ollen Brük un dei oll Globen äwest noch mihr un noch schneller weg as dörch den ollen Frix un Napolejon, denn bi dei dat all of man noch halfwegs fast sitt, dei können't nich äwer't Hart bringen, Land un Lüd, wo sei buren un tagen sünd, mit 'n Rüggen antauseihn. — Datu laten of dei Naturwissenschaften den Awerглоben ümmer mihr utstarben. Hüser, worin dat späuft, gift dat wenig mihr un sülwst dei Kinner sünd nich mihr gruglich un keinen Minschen is tum Bispill bi dei nie Kartüffelkrankheit infollen, dat dei Sak viesslicht nich mit natürlichen Dingen taugahn möcht. Weß Lüd' glöwten vörrig Jahr nu twars an Dischrücken un an Geisterfloppe, äwest denn will 'f denn doch noch leiwer an 'ne oll Hex glöben. —

Dei Nachtigall un dei Hartworm orer Blindschlang. *)

Da wir einmal 'ne Nachtigall un ne Blindschlang, dei haren jerer man ein Dg. Dat müßt denn of gahn un sei lewten tauhop in ein Hus lange Tid in Frieden un Berdrag. Einmal wir dei Nachtigall bi gaude Fründ tau Gast beden, un sei sār tau de Blindschlang: Ich mag mi mit min ein Dg da nich seihn laten, dei Lüd hebbben da all twei Dgen un kifen Einen denn so an, dat kann ich nich uthollen; leih mi din Dg datau, du frigst dat jo morgen glif werrer. Dei Blindschlang ded dat. Awerst dat geföll dei Nachtigall so schön mit twei Dgen, un dat fled't ehr so hübsch un sei künn nu so nett na beiden Siden seihn, dat sei dei Blindschlang ehr Dg nich werrer gewen wull. Dei Blindschlang seggt, sei wull ehr Dg woll werrer krigen. Gah du man hen, seggt dei Nachtigall, un säuf!

Ich bu min Nest up disse Linnen

So hoge, so hoge, so hoge,

Da fast du't din Lewen nich finnen!

Sid dei Tid hebbben alle Nachtigallen twei Dgen un dei Blindschlangen gar kein. Awest wo 'ne Nachtigall ehr Nest but, da wohnt ümmer unnen in den Busch 'ne Blindschlang un söcht alltid herup tau krupen un will denn ehren ollen Fiend Löcker in dei Eier bohren un sei em utsuven. — Mannichmal jammert dei Blindschlang doch un seggt:

Künn ich hören, künn ich seihn

Biten wull ich dörch'n Flintenstein!

Dei Wachandelbom. **)

Da wir einmal ein rik Mann, dei har 'ne schöne frame Fru un sei haren sīck beid sīhr leiw un sei fehlt nicks, blot

*) Blindschleiche.

**) Wachholderbaum.

dat sei kein Rinner haren. Bör ehren Hus wir ein Hof,
darup stünn ein Machandelbom, ünner den stünn dei Fru
eins in Winter un schellt sich einen Appel un as sei sich den
Appel so schellt, so schned sei sich in 'n Finger un dat Blaut
föll in den Schnee. „Ach,“ sär dei Fru un süß't so recht
hoch up un sehg dat Blaut vör sich an un würr so recht
weihmäudig, „har ich doch ein Kind, so roth as Blaut un
so witt as Schnee.“ Un as sei dat sär, so würr ehr so recht
fröhlich tau Maud: ehr würr recht, as süll dat wat warden.
Da güng ein Mand hen, dei Schnee vergüng; un twei
Mand, da würr dat gräun; un drei Mand, da kemen dei
Bläume ut dei Erd; un vier Mand, da drängten sich alle
Böm in 't Holt un dei gräunen Twig wiren all in einanner
wüssen; da süngen dei Bägelfen, dat dat ganze Holt schallt
un dei Bläuten föllen von dei Böm; da wir dei söft Mand
weg un sei stünn ünner den Machandelbom, dei röf so schön,
da sprüng ehr dat Hart vör Freuden un sei föll up ehre
Knei un künn sich nich laten; un as dei söfte Mand vörbi
wir, da würr dei Früchten dick un stark, da würr sei
ganz still; un dei säwte Mand, da grep sei na dei Machan-
delbeeren un et sei so niedsch, da würr sei trurig un krank;
da güng dei achte Mand hen un sei rep ehren Mann un
weint un sär: wenn ich starw, so begraw mi ünner den
Machandelbom. Da würr sei ganz getrost, bet dei negte
Mand vörbi wir, da freg sei ein Kind, so witt as Schnee
un so roth as Blaut un as sei dat sehg, so freut sei sich so,
dat sei stürw.

Da begröw ehr Mann sei ünner den Machandelbom
un süng an, so sihr tau weinen; ein Tid lang un dat würr
wat sachter un da hei noch wat weint har, da höll hei up
un noch ein Tid, da nehm hei sich werrer 'ne Fru.

Mit dei tweede Fru freg hei 'ne Tochter, dat Kind

äwest von dei irst Fru wir ein lütten Sähn un wir so roth as Blaut un so witt as Schnee. Wenn dei Fru ehre Tochter so anseh, so har sei sei so leiw, äwest denn seh, sei den lütten Jung an un dat gling ehr so dörrch 't Hart un ehr dücht, as stünn hei ehr allerwegen in 'n Weg un sei dacht denn man ümmer, wo sei ehr Tochter all dat Vermägent tauwenden wull.

Eins wir dei Fru up dei Kamer gahn, da kem dei lütte Tochter un sār: Maurer, giff mi einen Appel. Ja, min Kind, sār dei Fru, un gew ehr einen schönen Appel ut dei Kist; dei Kist äwest har einen groten schweren Deckel mit ein grot scharp isern Schlott. Maurer, sār dei lütt Tochter, sall Braurer nich of einen hebbben. Dat verdröt dei Fru, doch sār sei: Ja, wenn hei ut dei Schaul klümmt. Un as sei ut dat Finster gewahr würr, dat hei kem, so nehm sei ehr Tochter den Appel werrer weg un seggt: Du fast nich ihre einen hebbben as Braurer. Als dei lütt Jung in dei Dör kem, sār sei fründlich tau em: min Sähn, wullst du einen Appel hebbben? un seh, em so hastig an. Maurer, sār dei lütt Jung, wat süßst du so gräsig ut! ja, giff mi einen Appel. Kumm mit mi, seggt sei un maht den Deckel up, hal di einen Appel rut. Un as sic dei lütt Jung hennin blickt, bratsch! schlög sei den Deckel tau, dat em dei Kopp afflög un ünner dei rothen Appel föll. Da hal't sei einen witten Daul un sett't den Kopp werrer up den Hals un blünn den Halsdaul so üm, dat 'n nicks seihn künn un sett't em vör dei Dör up einen Staul un gaf em den Appel in dei Hand.

Da kem dana Marlenken tau ehre Maurer in dei Käf, dei stünn bi 't Für und har einen Pott mit heit Water vör sic, den rührt sei ümmer üm. Maurer, sār Marleneken, Braurer sitt vör dei Dör un süht ganz witt ut un hett einen

Appel in dei Hand; ick heff em beden, hei füll mi den Appel gewen, äwest hei antwurt mi nich, da würr mi ganz grulich. Gah noch eins hen, sār dei Maurer, un wenn hei di nich antwurten will, so giff em eins an dei Uhren. Da güng Marleneken hen un sār: Braurer, giff mi den Appel. Äwest hei schweg still, da gaff sei em eins an dei Uhren, da füll dei Kopp run, daräwer verfiert sei sich un füng an tau schrien un lep tau ehr Maurer un sār: Ach Maurer, ick heff minen Braurer den Kopp affschlagen! Marleneken, sār dei Maurer, wat hest du dahn! Äwest schwig man still, dat 't fein Minsch markt: wi will'n em in Sur faken.

Da kem dei Barer tau Hus un sett 't sich tau Disch un sār: Wo is denn min Sähn? Da drög dei Maurer eine grote, grote Schöttel up mit Schwartzur. Da sār dei Barer werrer: Wo is denn min Sähn? Ach, sār dei Maurer, hei is äwer Land gahn, na dei Grotmäum, hei wull da wat bliwen. Ach, sār dei Mann, mi is so recht trurig; dat is doch nich recht, hei har mi doch adjüs seggen süllt. Mit des füng hei an tau äten un sār: Marleneken, wat weinst du, Braurer ward woll werrer kamen. Ach Fru, sār hei da, wat schmeckt mi dat Äten schön! giff mi mih. Un je mih hei et, je mih wull hei hebben, un sār: Gewt mi mih, ji sält nicks da af hebben, dat is, as wenn dat all min wir. Un hei et un dei Knakens schmet hei ünnern Disch, bet hei Allens up har. Marleneken äwest hal't all dei Beineken un Knaken ünner den Disch herut un bünn sei in ehren besten siden Dauf un drög sei vör dei Dör un weint ehr bläudigen Thranen. Da legt sei sei ünner den Machandelbom in dat gräune Gras un as sei sei da hinlegt har, so würr ehr mit einmal recht licht un sei weint nich mih. Da füng dei Machandelbom an, sich tau bewegen un dei Twig deden sich ümmer ornlich von einanner un denn werrer tauhop, grad,

as wenn sich einer so recht freut un mit dei Händ so deit. Mit des so güng da 'n Newel von den Bom ut un midden in den Newel da brennt dat as Für un ut dat Für flög so 'n schönen Bagel herut, dei süng so prächtig un flög hoch in dei Luft un as hei weg wir, da wir dei Dauf mit dei Knäfen of weg. Marleneken äwest würr so recht licht un vergnügt, grad as wenn ehr Braurer noch lewt.

Dei Bagel äwest sett't sich up einen Goldschmid sin Hus un süng:

Min Maurer, dei mi schlacht,

Min Barer, dei mi att,

Min Schwester, dat Marleneken,

Söcht alle mine Beneken,

Bindt sei in ein siden Dauf

Leggt 's ünner den Machandelbom.

Kiwitt, kiwitt, wat vör 'n schön Bagel bün ick!

Dei Goldschmid set in sin Warkstäd un makt 'ne golden Red, da hört hei den Bagel un seggt: Bagel, wat kannst du schön singen! Sing mi dat Stück nochmal. Ne, seggt dei Bagel, tweimal sing ick nich ümsünst. Giff mi dei golden Red, so will ick di 't nochmal singen. Dei Goldschmidt gew em dei Red un dei Bagel süng em dat nochmal.

Dunn flög dei Bagel weg na einen Schauster un süng werrer sin Leid, un as dei Schauster dat of nochmal hören wull, müßt hei em ein Paar rode Schau geben.

Taulegt flög dei Bagel na 'ne Mähl un as hei dat Leid da tau'n zweiten Mal süngen süll, müßten sei em 'nen Mählenstein geben. Un dunn ded hei dei Flüchten von einanner un har in dei rechte Klau dei Red, in dei linke dei Schau un um den Hals den Mählenstein un flög wit weg na fines Barers Huse.

In dei Stuw seten Barer un Maurer un dat Mar-

leneken bi Disch un dei Barer sär: Ach, wat ward mi so licht, mi is recht so gaut tau Maud. Ne, sär dei Maurer, mi is recht so angst, as wenn ein schwer Gewitter kummt. Marleneken äwest set un weint un weint. Da kem dei Bagel antausfleigen un sett't sich up 't Dack un dei Barer sär: Mi is so recht freudig un dei Sünne schint buten so schön, mi is recht, as füll ick einen ollen Bekannten werrerseihn. Ne sär dei Fru, mi is so angst, dei Lähn klappern mi un mi is dat as Für in dei Arern. Da sett't sich dei Bagel up den Machandelbom un süng:

Min Maurer, dei mi schlacht, —

Do höll dei Maurer sich Uhren un Ogen tau un wull nichts seihn un hören, äwest dat brust'ete ehr in dei Uhren as dei düllste Storm un dei Ogen brennten ehr, as zackten da luter Bliß.

Min Barer, dei mi att, —

Ach Maurer, seggt dei Mann, da is ein schönen Bagel, dei singt so herrlich, dei Sünne schint so warm un dat rückt as luter Zinnemamen.

Min Schwester, dat Marleneken,

Da leggt Marleneken den Kopp up dei Knei un weint in eins weg, dei Mann äwest seggt: Ich gah rut, ick mütt den Bagel dicht bi seihn. Ach, gah nich, seggt dei Fru, mi is, as bewt dat ganze Hus un steiht in Flammen. Äwest dei Mann güng rut un sehgt den Bagel an.

Söcht alle mine Beneken,

Bind't sei in ein siden Dauf,

Leggt's ünner den Machandelbom.

Kiwitt, kiwitt, wat vör 'n schön Bagel bün ick!

Mit des let dei Bagel dei gollen Red fallen un sei füll den Mann jüst ümmen Hals, dat sei so recht schön paßt. Nu süng dei Bagel sin Leid werrer von vörn un as of Marlene-

ken rut güng, ob ehr dei Bagel of wat schenkt, da schmet hei ehr dei roden Schau herün. Ach, sár sei, íck wir so trurig, as íck rut güng un nu ís mi so licht; dat ís mal ein herrlichen Bagel, hei hett mi ein Paar Schau schenkt. Ne, sár dei Fru, mi ís as süll dei Welt ünnergahn, íck will of rut, ob mi lichter worden süll. Un as sei ut dei Dör kem, bratsch! schmet ehr dei Bagel den Mählenstein uppen Kopp, dat sei ganz tau Matsch würr. Da güng ein Damp un Flamm un Fúr up von dei Stád un as dat vörbi wir, da stünn dei lütte Braurer da un hei nehm sinen Barer un Marleneken bi dei Hand un sei wíren alle drei so recht vergnúgt un gúngen in dat Hus un eten.

Dei Junfersod bi Stargard.

Den Herrn tau Stargard, wat bi Ribrandenborg liggt, sín Dochter dei har síck in einen jungen Ridder verleíwt, áwest dei Barer wir ein gar tau bös Mann un dei jungen Lüd können síck man heimlich spreken. Einmal haren sei síck na den Sod bestell, dei nich wít von dei Borg liggt, un as dei Junfer dahn kúmm, so süht sei da nen ollen bösen Wulf un löpt werrer taurúgg, wobi sei ehren Mantel verlüst, den dei Wulf in sín Wuth intwei ritt. As ehr Leíwste nu kúmm un ehren Mantel so fíndt, glówt hei in sín Angst, dei Junfer ís von ein wíles Diert úmbrócht un steckt síck mit sinen Degen dörch 't Hart. Dei Junfer kúmm na ne lütt Tid, as sei denkt, dat dei Wulf weg ís, werrer tau den Sod un süht ehren Leíwsten in sín Blaut liggen. Da treckt sei den Degen ut sinen Harten un steckt sích of damit dod. Davon heit dei Sod dei Junfersod.

Up 'n Ollendeil.

Uns beiden kümmt dei olle Dag!
Wi sitten vuller Pliten!*)
Un wenn man of noch woll wat mag,
Man kann et nich mihr biten!
Doch jere Minsch hett sine Pin, —
Et künnt mit uns vel leger sien.

Ein Glück noch is, wie kân't uns gaut,
Ganz wunnergaut verdrâgen,
Un of dei jungen Lûde daut
Ehr Bestes, uns tau hegen!
Un geiht et of woll eins verfihr't,
So sünd wi uns doch leif un wierth.

Sünst hebben wi of keine Roth —
Wi brukt uns nicht tau quâlen —
Wi mütt't vör unse täglich Brod
Man mit dei Kinner spelen.
Un dat is uns ein wahr Plaisir
As wenn man sülwen jung werr' wir!

So kân't wi hier up unse Art
Noch ganz vergnâuglich leben!
So lange Gott uns so bewahrt
Kân't wi uns lichte geben!
Un wenn 't uns hier mal nich geföllt,
Denn denken wi an jene Welt.

*) Alte Schäden.

Das Döörp in Schnee.

Still as ünner'n warme Deß
Liggt das Döörp in witten Schnee,
Mank dei Ellern schlöpt dei Bät
Ünner't Is dei blanke See.

Wicheln (Weiden) staht in witte Haar,
Spreigelt schläprig all dei Köpp,
Als is ruhig, kolt un klar
As dei Dod, dei ewig schlöpp.

Wit, so wit dei Ogen reekt,
Nich ein Leben, nich ein Lut,
Blag na 'n blagen Häben treckt,
Sacht dei Rok na'n Schnee herut.

Ich mücht schlafen as dei Bom
Ahne Schmart un ahne Lust,
Doch da treckt mi as in Drom
Still dei blage Rok tau Hus.

Klaus Groth.

WEL H A B J

ACER 18M J J

3. 2. '09

L. S. 5. 11. 1917

15. 1. 22

5. Jan. 1933

16. Feb. 1943

21. Mai 1954

25 58. 192

192 194

114

Universitätsbibliothek der HU Berlin

00001100675456




BUCHBINDEREI
HORST ZEMAN
JÜDENSTRASSE 45
13597 BERLIN-SPANDAU

TEL. 030/333 33 47
FAX 030/333 99 20

2013

